M. med.
159

[illegible]

[illegible]

Beschreibung

der

[illegible]

Brunnen und Bäder

zu Ems.

von

Carl Philipp Bruckmann

[illegible] Hof-Medicus.

Mit zwey Kupfern versehen.

Frankfurt und Leipzig
bey Johann Georg Fleischer,
1774.

Mat. med. 159.

Th 3 2201 2

Medicin

~~Thermae et acidulae~~
Mat. med. spec.

Brückmann.

335.

Neue verbesserte und vollständige Beschreibung der gesunden warmen Brunnen und Bädern zu Ems.

Entworffen
von

Carl Philipp Bruckmann
Hessen-Darmstättischer Hof-Medicus.

Mit zwey Kupfern versehen.

Frankfurt und Leipzig
bey Johann Georg Fleischer,
1772.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Da schon långstens von vielen ei-
ne vollståndige Beschreibung
der Emser Båder und Brunnen ge-
wunschen, auch alle andere Beschrei-
bungen, so dieselben abhandelten, an-
gefangen haben seltener zu werden;
so habe ich vor nöthig gefunden eine
neue Beschreibung mit Vermehrung
und Verbesserung alles mangelhaften
das in andern Beschreibungen ange-
troffen wird, dem Druck zu befördern.

Es ist zwar meine gegenwårtige
Abhandelung keinesweges vollkom-
men, und hat wie ich wohl weis ih-
re Fehler, gleichwohl glaube ich aber
doch, daß man die Emser Wasser,
mit ihren mineralischen Bestandthei-
len, sattsam daraus kennen lernen
wird; zudem da mir auch eine Haupt-
Sorge und Angelegenheit seyn lassen,

alles dasjenige, so in andern Beschreibungen gar nicht berührt und ganz ausgelassen worden, das doch kein geringes Licht von der wahren Erkänntniß der Emser Quellen gegeben hätte, gehörig anzuzeigen.

Ich gestehe aber frey, daß an verschiedenen Stellen in meiner Abhandelung die Worte des Herrn Doctoris Grambs und anderer, genommen; Dieses aber ist besonderer Ursachen willen, die mir nur allein am besten bewust sind, geschehen.

Keine Krankheits = Geschichten sind in dieser Abhandelung zu finden; man wundere sich aber hierüber nicht! ich hätte die Gränzen einer Brunnen- und Bäder = Beschreibung, allzuweit überschreiten müssen.

Ich bin Willens wenn GOtt Leben und Gesundheit verleihet, zu einer andern Zeit in einer besondern Abhandelung, alle Casus so von Jahr zu Jahr vorkommen sind, und annoch vorkommen werden, nachzutragen.

Es ist zwar gemeiniglich mit denen in die Bäder kommenden Patienten so beschaffen, daß man von ihrer Lebensart, Umständen und übrigen Verfassungen nichts sonderliches genaues weis, darzu auch noch öfters von selbigen mit Vorsatz die erste Ursach der Krankheit, und wie sich solche weiter entsponnen, verschwiegen wird; Sodann thut man von dem Erfolg nach gebrauchter Cur und ihrer Abreise nichts mehr gewahr werden, dannenhero auch schon aus diesem Grund allein, dergleichen Beschreibungen vorkommender Krankheits-Geschichten bey Brunnen und Bädern, denen mehresten keine hinlängliche Genugthuung geben wollen. Nichts destoweniger wird sattsam zu ersehen seyn, zu dem da man denen hierbey vorkommenden und eben genennten Hindernissen, so viel als möglich hat suchen abzuhelfen: Daß auch Krankheiten gehoben werden können, wider welche die Analysis Chemica, specifice in dem Wasser nichts entdeckt;

deckt; 1) sondern blos aus Principiis Mechanicis samt denen Partibus constitutivis des Wassers, die Genesungen begreiflich und wahrscheinlich zu machen sind. Wir sind nicht in Abrede daß auch vieles nur darauf ankommt, daß dergleichen Wasser der menschlichen Natur annehmlich fallen, ob man gleich nach denen Chymischen Experimenten nicht allzeit den Erweis der Ursachlichkeit anzeigen kann, und wem wäre es auch zuzumuthen, wie auch Herr Doctor Ress bereits schon gesagt hat. 2) Daß einer allemahlen so genau die Ursachlichkeiten in der Würkungs- und Gegenwürkungs-Art, sich einander treffender natürlicher Körper, angebe.

Hier-

1) Der Arthriticus wird ohne Regenwürmer und Antimonium geheilt. Der Hydropicus ohne Gummi Gutta, Agaricum und Squilla. Der Podagricus und Febricitant ohne China Rinde rc. rc.

2) Dr. Iohan. Christ. Hessens wiederlebendes Gebra in dem allda wieder hergestellten herrlichen martialischen Gesund-Brunnen. pag. 34.

Hierbey wird aber wohl schwerlich einer weisen Sorgfalt der Seele, diese Veränderungen und heilsame Würkungen in dem Körper zugeschrieben werden können. 3)

Nein! sondern allein die bewunderungswürdigste, und fast der Menschen Vernunft übersteigende subtile Vereinigung der fixen Ingredientien mit denen flüchtigen, Elastischen und aetherischen Theilen, hiesiger und aller Arten von solchen mineralischen Wassern; kan die schwersten und verworrensten Krankheiten aus dem Grund sicher heilen, und thut in dem menschlichen Körper eine erstaunende heilsame Würkung. In der Stille werden aber viele denken ich sage zu viel, und hätte mir vorgenommen, weilen ich zu Ems stünde, von den

 mine-

3) Wie weit diese Lehre gegründet, und die Hypotheses praevinaticae, derer Asseclarum von dieser reichen; kan gelesen werden in dem Commentario Ill. Frid. Hoffmanni de Different. inter ejus Doctrinam Medicos Mechanicam et Georg. Ernest. Stahlii Medico-Organicam.

mineral-Wassern, recht rühmend zu schreiben.

Wenn es aber gefällig so höre man nur meine Erklärung über eine und andere schwere Krankheit, so wird mir vielleicht in etwas Beyfall gegeben werden.

Können nicht die mineral-Bäder bey einer Wassersucht, indem sie (der stärkenden Kraft nicht einmahl zu gedenken) auf die Peripheri des Leibes und alle darunter gelegene vasa und organa von allen Seiten her drücken; Die ultra veram activitatem ausgedehnte Gefässe, geschickter machen, das stockende Wasser per emunctoria, colatoria, et organa se et excretoria, durch und fort zu treiben. Vermöge der Particularum salino-sulphurearum, activo-spirituosarum, so dergleichen Bäder besitzen, und welche die vasa inhalantia corporis einsaugen, werden die kleinste Tubuli und Gefässe menschlichen Körpers, so leicht und gelind durchdrungen als andere Mittel schwerlich thun kön-

können. Kommt nicht hierzu noch die Würkung der Wärme als wordurch das Blut und alle Säften in eine grösere Bewegung gebracht werden, daß die Auflösung der stockenden Feuchtigkeiten weit leichter vor sich gehen kan.

Man sehe also wie Hülffe erhalten werden kan in diesem grosen Uebel, wenn anders keine sonstige ohnheilbare Verletzung zugegen ist. Die Vorzüglichkeit des mineralischen Trinkwassers in dieser Krankheit unter gehöriger Einschränkung, getrunken, will nicht weiter berühren. Wer daran zweifelt den werden die Wahrnehmungen eines *Boerhavens* 4) *Hahns* 5) *Passioli*, 6) und *Mermanns* 7) eines bessern belehren.

4) Ill. Herm. Boerhaven Praxis med. part. V. pag. 173.
5) Ioh. Sigis. Hahn. Unterricht von der Kraft und Würkung des frischen Wassers Cap. 5. pag. 98.
6) Alex. Pasioli lib. 3. de homine sect. 3. Cap. I. pag. 173.
7) Thom. Meermann Consult. Med. lib. 4. Obs. 17. pag. 268.

Sprachlosigkeiten so von apoplectischen Zufällen herrührten und die von schleimichten, stockenden Säften, Verkältung und was dergleichen mehr, herkamen, diese haben durch den Gebrauch der Emser Wasser ihre Wiedergenesung erhalten; Diejenigen aber, so von einer widernatürlichen Bildung oder Beschaffenheit derer Organorum loquelae abstammen, werden hier wie auch an andern Orten, ohnheilbar bleiben. Wer hat nicht ferner, über dieses alles mit frohester Entzückung, gar oft mit schwereren Lähmungen und andern Krankheiten, auf das elendeste geplagt gewesene Menschen, frisch und gesund aus dem Emser Bad, hinweg reisen gesehen.

Konnten nun nicht, in diesem Betracht schon ganz allein die Emser Mineral-Wasser mit andern gleicher Art, als ein rechtes allgemeines Genes-Mittel, bey vielen für unheilbar gehaltenen Krankheiten, wo nur noch Hülffe statt findet, betrachtet wer-

den.

ben. 8) Viele ja auch Aerzte werden aber sagen: ein blosses einfaches Wasser thut eben diese Würkung, und man braucht nicht mit grosen Kosten nach einem mineral-Wasser zu ziehen. Dem einfachen Wasser spreche ich seine gute Würkung in diesem oder jenem Umstand auf eine oder die andere Art gebraucht, gar nicht ab. Nur bitte ich mache man Versuche, und glaube mir, daß was ich gesagt habe, aus meinen Wahrnehmungen fliest, die mit meines Vaters etlich und vierzig jährigen und anderer zu Ems gestandenen Aerzten Erfahrung, übereinkommt. Ich versichere dahero daß noch täglich der Emser mineral-Wasser-Kräften, Ruhm und Tugenden, nicht allein vor dem einfachen Wasser, sondern so gar auch vor andern Mineral-Wasser, durch Fleiß, Vernunft und rechtmäßigen Gebrauch, mehr

8) Man lese des belesenen Hr. Gottlob Oelßnern Physicalische Chymische und Medicinische Untersuchungen der mineralischen und andern gesunden Wasser. Cap. 2. §. 1. pag. 34.

mehr und mehr entdeckt und wahrgenommen werden.

Daß aber einzig und allein der rechtmäßige Gebrauch mit der wahren Erkänntniß des Wassers 9) die Haupt-Stücken abgeben müssen, wordurch es denen Kranken am nützlichsten gemacht werde, ist leicht zu begreiffen, und wird auch noch mehr erhellen, wenn man nur ein wenig mit Aufmerksamkeit folgendes betrachten und überlegen will.

Sind nicht die allzuwarme Bäder meistens allen Cholericis sanguineis und denen so von einer trockenen und hagern Leibs-Beschaffenheit sind, höchstschädlich? Können nicht dergleichen Personen gar leicht sich durch öfteres warmes Baden, ein schleichendes auszehrendes Wesen zuwegen bringen? würden also nicht die annoch übrige flüßige gute Feichtigkeiten,

---

9) Ill. Frid. Hoffmann in dem gründlichen Bericht des Selter Brunnens pag. 3. und Pet. Wolfart in hermarum Emsensium nova delineatione pag. 95.

ten, bey dergleichen Subjectis, durch die stärker erregte unsichtbare Ausdünstung und den Schweiß verjagt; ohne weitere Rücksicht, daß durch ein solches Baden die gefährlichsten Fieber-Anfällen so nach der Beschaffenheit des Körpers bald gefährlich, bald minder gefährlich werden 10) erwecket werden können. Aus diesem Grunde thut man, wo magerer ein Körper und je straffere Fasen er hat ein desto laulichers Bad anrathen. 11)

Der Phlegmaticus oder alle Personen so von einer feuchten und schwammichten Leibes-Beschaffenheit sind, und von welchen man glaubt, daß sie eine weit schwächere vim vitalem 12) tensionem nervorum, fibrarum,

---

10) Ill. Frid. Hoffmanni Comment. de Different. inter ejus Doctr. Medico-Mechanicam et Ernest. Stahlii Medico-organicam §. CXXIX. pag. 176-177.

11) vid. des Herrn Zückerts Systematische Beschreibung aller gesunden Brunnen und Bäder Deutschlandes erster Theil §. 69. pag. 75.

12) vid. Gottlob Krügers Physiologia in parte secunda §. 323-326.

brarum, vasotum et musculorum gegen jenen haben, können dergleichen warme Bäder mit besserm Nutzen gebrauchen. Wird nicht gar oft denen Caheckicis sie mögen auch zum Grund ihrer Krankheit haben was sie wollen, von einem solchen Bad und Wasser am besten der Körper gleichsam vom Schleim auch ohne Verlust, der annoch übrig gebliebenen Kräften ausgewaschen 13) und gehörig wieder gestärkt.

Eben diese Bäder sind es auch die denenjenigen, so von einem venus-Gift verdorbene Säften haben, nicht selten den größten Nutzen; ja ich zweifele nicht daß nicht einem jeden bekannt seyn sollte, wie die Emser Bäder und Trink-Quellen, bey allen eingewurzelten, veralteten, langwierigen und mannigmalen recht rebellischen nicht allein venerischen, sondern auch in andern Arten Krankheiten, vor sichere Mittel zu achten sind, die unter

13) Lebrecht Lösekens Therapia specialis interna Tom. I. pag. 397.

unter Anweisung eines gründlichen und erfahrnen Arztes, von Jungen und Alten, Schwachen, Starken, und Säugenden 14) mit guten Vortheilen können gebraucht werden. 15) Zu bewundern ist es zwar nicht, wenn viele Kranke ohngehindert bleiben, ja öfters mit Schaden sich solcher Bäder bedienen wo man nur einen Grad der Wärme oder nur ein einziges Bad haben kan, oder wenn wohl gar der rathende Arzt die Eigenschaft der Bäder und Brunnen nicht gründlich kennt und die wahre Beschaffenheit der Krankheit nicht gehörig einsiehet. Bald wird bey einem das Bad an Wärme die Natur der Krankheit übersteigen, und Beklemmung der Brust, Herzklopfen, Ohnmachten, Kopfschmerzen ꝛc. und so weiter

14) Ill. Frid. Hoffmann Opuscul. Phys. Medic. Tom. 2. pag. 196. §. 9. und Cl. Laurent. Heister Medicinisches Handbuch cap. 20. §. 11. pag. 573.

15) Henr. ab Heer in Spada: pag. 193. und Dr. Oehm in der Beschreibung von dem Landecker Bad. pag. 54.

weiter verursachen, da solches bey einem andern nicht hinreichend seyn wird, seine Kräfte und heilsame Würkungen zu äussern. Man wundere sich hierüber nicht, sondern nehme das Wesen, die Natur und Beschaffenheit des Bades zusammen, und betrachte: daß das Baden den ganzen Körper in eine Bewegung setze, und nach Unterschied dieser Bewegung und Alteration die sich nach der Natur des Patienten und der Beschaffenheit der Krankheit verhalten muß, kommt alles auf den Ausgang einer glücklichen Cur an. Bey dem dritten aber wird das ohne weitern Grund und Ueberlegung häuffig in den Leib gejagte Wasser mehr Belästigung und Schaden als Nutzen verursachen.

Bey diesem allem wissen wir nun gar wohl, daß die Wärme der Bäder auf die Beschaffenheit des Körpers nur relative ist, und daß ein Bad relative kalt seyn kan wenn der Körper dessen der sich baden will,

sehr erhitzt ist, und so eben kan ein kühles Bad warm seyn, wenn der Körper sehr erkaltet ist. Allein wir verstehen hier einen Cur-Gast, und zwar einen solchen der sich in allem nach der Vorschrift beträgt, mithin von allem diesem, als einer der Cur-Ordnung zuwider lauffende Sache nichts weis. Wo aber ja bey einem Brunnen-Gast dieser oder jener Fall sich zutragen sollte, so wäre gewiß von einem Brunnen-Arzt eine gewagte Sache, wenn er, in der nach des Patienten und der Krankheit Beschaffenheit, gleich von Anfang gewählten Cur-Ordnung, keine Abänderung machte.

Müssen aber nicht wenig die Bäder von ihrer würkenden Kraft verliehren? wann man solchen durch Zugiessung kalten süssen Wassers, das doch keinen mineralischen Gehalt kennt; oder durch ein langes Anhalten, denenselben den unterschiedenen Grad der Wärme geben will.

Am allerkräftigsten sind alle mineral-Brunnen und Bäder, wann solche, so balden sie mit ihrem brudellenten Schall, zu ihrer gehörigen Bestimmung hervor gequellt sind, benutzt werden. 16) Der Vorzug von einem Bad, das zur Zeit seiner Benutzung mit kaltem süssen Wasser vermischt, oder wohl gar mit einem Kranen angelassen wird, gegen ein solches das beständig quillt, würde ganz ohne Noth von mir mit vielen Worten bestimmt werden. Bekommt nicht dieses immer auch unter dem Baden neuen Zuwachs von frischem mineral-Wasser und also auch neue Kräften? Da jenes im Gegentheil an seiner Wärme, Würkung, flüchtigen Gehalt, durch das Stehen, Anhalten und Bewegen verliehrt, ohne daß etwas neues würkendes wieder ersetzt würde oder darzu käme.

Diesen nämlichen Verlust den auch das mineralische Trink-Wasser leidet,

16) Cl. Laurent. Heister Medicinisches Handbuch cap. 20. §. 22. pag. 581.

det, macht: daß ein Cur-Brunnen an seinem Ursprung gebraucht, weit mehr Würkung hoffen läßt, als wann er weit und wohl gar in nicht recht zugemachten Krügen verführt wird. 17)

Besitzen zwar die Emser mineral-Wasser von einem flüchtigen geistigen Gehalt einen solchen Ueberfluß nicht, als etliche in Teutschland gefunden werden, die nämlich mit einem Ueberfluß von volatilischen und spirituœsen Theilen beschwängert sind; und das ætherische und flüchtige von den Emser Quellen, wie das geistige von jenen, in solcher Vielheit und Wesen vor Augen gezeigt werden kan, sondern meistens rationaliter wahrzunehmen ist; so ist doch dasjenige so es leicht verliehren kan, schon im Stande seine Kräften merklich zu schwächen, denn dergleichen flüchtige Bestandtheile können gar leicht die Ner-

17) Gott. Oelßner l. c. im Anhang I Anmerkung pag. 401. und Peter Givrius in Arcan. æcidular. Cap. XII. pag. 109.

ven durchdringen, dahero solche das mehrste bey Heilung der Contracturen, Lähmungen, und die zarteste Verstopfungen wieder zu eröfnen beytragen. 18) Aus diesem allem wird man nunmehro ganz deutlich abnehmen können, wie ein Bad vor dem andern kräftiger, und diese samt den mineral-Brunnen, an dem Ort ihres Ursprungs gebraucht, von weit grösern Nutzen sind, als in weiter Entfernung; Zu geschweigen derer Veränderungen und Ergötzungen, so das Gemüth bey Brunnen selbsten geniest, und der Vortheilen die einem kränklichen Körper zuwachsen, durch viele annehmliche Bekanntschaften: vornehmer und geringer, gelehrter, kluger und thörigter; durch ermunternde Lust- und Schack-Spielen; trefliche Musiken; durch die heilsame Ver-

18) Daß der mineral-Geist, das mehrste bey gesunden Brunnen würke, hat Dr. Tackius in seiner Beschreibung, des zwischen Griesheim und Gedelau entstandenen Heilbrunnens; und Dr. Harmes de acidularum usu earumque vero operandi modo, weitläuftig bewiesen.

Veränderung der Lüfte und Lebens-art; durch die Entziehung der häuslichen Sorgen und Amts-Verdrüßlichkeiten; demnächst auch durch den Aufenthalt an einem solchen Ort, den die Natur gemeiniglich mit anmuthigen Gegenden begabet, und dessen Annehmlichkeit die menschliche Mühe und Fleiß noch verbessert hat, auch noch täglich zu verbessern ohnermüdet bedacht ist.

Dieses letztere kan man dann auch mit Wahrheit von Ems rühmen und sagen; dann der Ort an sich betracht, ist in meinen Augen von Natur vor vielen andern seines gleichen, mit grossen Vorzüglichkeiten begabt:

An der einen Seite siehet man auf den steilsten Felsen, Ziegen, die um sie wehende Luft mit größter Gleichgültigkeit verachten, und mit Begierde Kräuter verzehren, die kein menschlicher Arm abzubrechen vermag, dardurch dann der Milch eine solche Kraft mitgetheilet wird, daß sich Brunnen-Gäste, so sie in Gebrauch ziehen müssen,

sen, über ihre Unthätigkeit nicht leicht zu beklagen Ursach haben.

Der Fuß von diesen Hügeln ist mit denen Fürstlichen Gebäuden, als: mit dem Hessen-Darmstättischen und Oranien-Nassauischen; besetzt, darinnen dann nur allein die nicht wenig GOttes Ruhm verherrlichende warme Bäder und Brunnen sind, die mit einem angenehmen schallenden Thon aus dem Innern der Erde hervor quellen, und wo der arme Sterbliche, durch diese und seines Schöpfers gütige Vorsorge 19) von denen seinem Kärper zusetzenden Schwachheiten, Krankheiten und Schmerzen be-

19) Ein jeder Mensch muß bey Betrachtung, in jeden Gegenden so vieler vorseyender mineral-Brunnen und Bädern so die grose Vorsorge GOttes, für so viele armselige Geschöpfe zeigt, in die gröste Bewunderung und tiefste Ehrerbietung gegen GOtt gebracht werden. Die Vielheit der Bäder beschreibt einigermassen Happelius in Cosmographia part. 3. pag. 814. Und Aloisius Procs in Relationibus Japonicis sagt daß nur allein alle Philippinische Insuln, ob solcher gleich eilftausend gezählt würden, keine einzige wäre so nicht ihren Wunder- oder mineral-Brunnen hätte.

befreyt, GOttes unendliche Allmacht bewundern, loben und hoch preisen kan. Ja hier ist die Stelle da öfters erschrockene Ehegatten, gros gerührte Eltern, zitternd-klagende Kinder, das erwünschte Leben eines unschätzbaren Gemahls, einer zärtlich geliebten Frau, eines Hoffnungvollen Kindes, und eines unentbehrlichen Vaters, erhalten.

Um diese Gebäude findet man die schattigste Bäumen und Alleen mit denen übrigen Häusern, so denen Anwesenden ohne Bäder auch zum Aufenthalt dienen.

Dieses angenehme Gesundheits-Thal wird auch noch durch ben Lahn-Fluß, und zwar ganz nahe an den Wohnungen vorbey, durchströhmt, in welchem eine wimmelnde Menge der muthigsten Fischen ihren Aufenthalt haben, die zum öftern denen anwesenden Cur-Gästen zur Veränderung, durch ihr Fangen, aufwarten müssen.

Die andere Seite dieses Flusses ist mit einer kleinen Ebene, so theils aus Wiesen, theils aus Feldern und wenig Häusern besteht, bebordet; Dieser Ebene ist aber an Fruchtbarkeit ersetzt, was an ihrer Gröse mangelt.

Das Ende dieser Ebene machen ziemlich dick belaubte, flache Berge, darinnen ein das Ohr bezauberndes angenehmes Gethöne von den muntersten Nachtigallen, Sommerszeit sich unaufhörlich hören läßt.

Wie nun hier von dem Schöpfer vor die Ergötzlichkeit und Anmuth des Gemüths gesorget ist, so wird auch ein jeder von den Anwesenden nach Stand und Würden, mit Aufwartung, Speis und Trank, eine hinlängliche Bewirthung finden.

Wer dieses alles in Erwegung ziehen will, wird leicht finden, daß eben durch diese angeführte Annehmlichkeiten und nützliche Veränderungen, die sogenante Gemüths-Krankheiten 20) mit

20) Daß das Gemüth viele Krankheiten zu generiren

mit dem bey solchen gemeiniglich verbundenen aculeo animi zugleich, gar leicht gehoben werden können; wider welche gar oft alle übrige angewendete Mittel ganz und gar fruchtlos sind 21) und aller Sorgfalt und angewendeter Mühe ohnerachtet den ganzen Körper nach und nach zum Untergange leiten, und dem ausgemergelten Leben, mannigmahlen ganz geschwind Gränzen setzen. Eine weitere und grösere Lob- und Ruhm-Rede denen Emser Bädern und Brunnen zu halten, wäre ganz und gar überflüßig. Sie sind schon allzu bekannt, und thun sich selbsten sattsam angeloben.

riren geschickt seye, kan gelesen werden in der gelehrten Dissert. des Ill. Frid. Hoffmanni de animo sanitatis ac morborum fabro, und in eben desselben gründlichen Anweisung, sich vor dem frühzeitigen Tod zu bewahren im ersten Theil.

21) Daß bey solchen Krankheiten alle angewendete Mittel nichts fruchten behaupt Dr. Anton Heins im Patriotischen Medico Tom. I. und Georg. Bagliv opera omnia Medico practica et anatomica. editio nona lib. I. Cap. 14. §. 8. pag. 154.

Statt dieser Lob-Rede will ich lieber einen jeden Leser bitten, meine gute Absichten mit gütigen Augen anzusehen, und meine Unternehmung nebst denen hin und wieder anzutreffenden Fehlern und Ausschweifungen, sich nicht mißfallen zu lassen, sondern alles mit dem Character eines uneingenommenen und redlichen Mannes, zu beurtheilen. Bin ich gleichwohl bey meiner gegenwärtigen Unternehmung ganz unparteyisch und uneigennützig gewesen, wie mir ein jeder der mich kennt gewiß zugestehen wird; so befürchte doch sehr, und sehe fast schon zum voraus, daß meine Arbeit in ihrem Lauf, von diesem oder jenem müßigen, ja öfters unvernünftigen Bäder- und Brunnen-Richter, da und dort einen Tadel mit auf den Weg bekommen werde.

Geschieht nun dieses, als etwas den kleinen Geistern eignes, die gewißlich so weit von einem wahren Ruhm als von der Tugend selbsten entfernt sind, so muß mich mit vielen ehrlichen

Männer trösten, und mit dem sonderbar gründlich und belesenen Herrn Geheimten Rath Cohausen 22) sagen: Sciant severioris nasi Aristarchi, ut omnia inania partim futilia nulliusque emphaseos in me tendentia tela, salso risu potius et vilipendo, quam stomachabunda retorsione digna generose judicem, ne ulterius Cicadam ala corriperem.

Mit Vernunft und Grund lasse ich mich gern ein besseres belehren, und der Lehr-Satz des Palingenii 23) kommt mir niemahlen aus dem Sinn; dieser heist ja wo mir recht ist:

Nemo putet sibi me addictum, mihi flectene mentem;
Sola solet ratio, Ratio dux fidem sophorum est,
Hanc scrutator amet veri, imprimisque sequatur &c. &c.

Meines

22) In der Vorrede zu dem Comment. Ill, Frid. Hoffmanni de Different. inter ejus Doctrinam Medico-Mechanicam, et Ernest. Stahlii Medico-Organicam.

23) In Zodiaco vitae pag. 229.

Meines Orts prüfe alles auch ohne meine fehlenden Mitbrüder zu verachten und zu verkleinern, und behalte das Beste; mit der beständigen Erinnerung, daß wir nicht alle die Gelehrsamkeit eines van Switen und Cotenii, den Ruhm eines Vogels, Nicolai und Westerhoffens, die Gründlichkeit eines Tralles, Schwenkens und Burggrafs, die sonderbare Belesenheit eines von Hallers und Cohausens, die Einsicht eines Zimmermanns, Tissots und Feltrupfs, die Unerschrockenheit in den desperatesten Fällen eines Kaldschmids, und die Geschicklichkeiten vieler anderer berühmter Männer mehr, erlangen.

Der sich übrigens allen Hochzuehrenden Lesern zu beständiger Gewogenheit bestens empfiehlt, und denenselben alles ersprießliche Gute, von ganzem Herzen wünscht

Braubach den 7ten Martii
1772.

der Autor.

Tabelle

Cap. I.

Von dem Ursprung des Emser Bades.

§. 1.

Schon in dem alten Testament waren die herrliche Würkungen derer gesunden Brunnen und Bädern denen Menschen bekannt; und wie viele Nachrichten und köstliche Tugenden derselben finden wir nicht hin und wieder davon aufgezeichnet?

Die Priester des alten Testaments tranken von dem Brunnen Siloah, welchen Drusius, Lightfoort und Kimchi, mit dem Brunnen Gihson vor einerley, Doubsam aber vor den Brunnen Logel halten will: wenn sie zu viel von dem heiligen Fleisch gegessen hatten. Zu dessen

dessen Teich ward der Blindgebohrne von Christo gewiesen, und erlangte durch dessen Gebrauch, sein Gesicht wieder. 1) Daß die Mahumetisten nebst ihren Kindern nachgehends sich mit groser Andacht in diesem Brunnen-Wasser waschten, sagt uns Daniel Schneider 2). So ward auch zur Zeit des Propheten Elisae jener Brunnen zu Jericho 3) als ihn der Prophet im Namen des HErrn segnete, als sehr gesund und heilsam bekannt. Es gabe auch Wasser in Syrien, welches sich die Menschen ihre Gesundheit wieder herzustellen, bedienet hatten. 4) Als Josua 5) die Canoniter, Amoniter 2c. bekriegte und schlug, so eroberte er auch die warme Wasser. 6) In der Stadt Jerusalem war der Teich Bethesda als ein gesundes Bad genugsam bekannt. 7)

Und Lightfoort: H. H. und Talmud in IV. Evang. 8) aus Babylon Sankeder, 9) giebt

1) Iohan. Cap. 9. V. 7.
2) Im allgemeinen biblischen Lexico Tom. III. pag. 299.
3) 2te Buch der Könige Cap. 2.
4) 2te Buch der Könige Cap. 5. V. 12.
5) Cap. 9. V. 8.
6) Müllers Historische Physicalische Beschreibung des warmen Bades unter Wolkenstein pag. 77.
7) Joh. Cap. 5. V. 2. 3. 4.
8) pag. 134.
9) fol. 108, I.

giebt eine Nachricht an, daß in der Sündfluth die drey warme Bäder, Gadea, Biram, und Tiberias wären erhalten worden, und bey letzterm insonderheit, unter den wunderlichsten diejenige wären gepriesen worden, so gegen Morgen bey dem Flecken Alhasebei, nahe bey einer alten Kapelle, aus zwölf Brunnen entsprungen, massen ein jedweder, vor eine besondere Krankheit, dienlich und heilsam gehalten worden.

§. 2.

In den folgenden Zeiten hat es unsern ältern Vorfahren an einer und andern guten Erkänntniß von den Wassern, so sie der Erfahrung zu danken hatten, auch nicht gefehlt; und die Römer zeigen uns sattsam, mit welchem Pracht damahlen ihre Bäder aufgerichtet waren; 1) so daß an denselben die kostbarste Spiegel, Metalle und Marmorne Steine gleichsam verschwendet gewesen. 2) An aufgezeichneten, sowohl gesunder als ungesunder Eigen-

---

1) Das Bad des Agrippae ein Eidam des Augusto ware von gemahlten und glasurten Steinen gebauet. Die Bäder des Caracallae waren mit 200 Marmorn Säulen und 1600 dergleichen Sitzen gezieret. Das Bad des Diocletiani übertraf alle andere an Gröse, Pracht, und Kostbarkeiten.

2) Seneca, Plinius, Statius, Lucianus, Martialis, Langius und andere mehr zeigen sattsam hiervon.

Eigenschaften, vieler Bäder 3) und Brunnen, haben es ebenfalls unsere lieben Alten nicht ermanglen lassen, ob sie gleich von den wahren Elementen und Gehalt solcher, wenig gründliches wusten, sondern vieles falsches fabelten. Dem ohngeachtet kan man doch bey selbigen ausser daß Plinius das Emser Bad mit unter die Mattiacos fontes, gerechnet haben soll: von dessen ersten Ursprung und Erfindung, nichts antreffen. Sehr wahrscheinlich ist es aber, daß das Emser Bad mit den übrigen um dasige Gegend befindlichen Bädern, unter dem Kaiser Augusto, da er durch Drusum und Tiberium grose Kriege führen liesse gegen die damahligen Teutschen, als welche mehrentheils um Wißbaden und hiesige Gegend herum sich aufhielten, schon bekannt gewesen ware; Massen gar wohl bekannt, was die Römer auf die warme Bäder hielten, und sich solcher gerne bedienten, wie dann auch nicht allein viele in hiesiger Gegend ausgegrabene Römische Waffen und Münzen, sondern auch des Hr. v. Eckhards Observation, des Lici-

3) Man darf nur Aristotelem, Thimaeum, Possiodonium, Hegesias, Aristidem, Herodotum, Metrodorum, Alcadinum, Tabernaemontanum, Sebizium, Vitruvium, Cassiodorum, und Thom. Casp. Consentinum hiervon nachschlagen.

Licinii Tironis, der damahlen ein um hiesige Gegend befindliches Bad, mit gutem Nutzen gebrauchte, als ein Beweis aufgeführt werden kan.

§. 3.

Wie nun die hiesige Bäder und Brunnen aus Haupt-Quellen bestehen, welche theils aus Felsen, theils aus der Erde entspringen, und aus keinem zusammen gelauffenen oder sich nach und nach angehäuften Wasser herzuleiten sind; so wird aber auch zugleich ihr Ursprung und Erfindung, so weit von unsern Zeiten entfernt, daß auch das schärffste Auge derselben erste Entdeckung und alter Zustand, nicht aus einander setzen wird. Es bleibet dahero nur darbey, daß das Emser Bad eines der ältesten in ganz Teutschland seye 1) so von Anfang sehr schlecht bewohnt ware, und aus wenig Häusern bestanden hatte, die mehr und mehr zugenommen wie Wolfart von demselben gedenket. 2) Denn Anno 1583 ist von dem Durchl. Heßischen Landgrafen Wilhelm, das erste Bad-Haus zu bauen befohlen worden, das nachgehends von dem Durchl. Landgrafen Ernst Ludwig verbessert, und auf dessen Befehl ein bequemes Gebäude noch darzu gebauet, so nach und nach noch vollkom-

1) Testante Dryandero ex Plinio l. 6. C. 6.
2) vid. Dryanderi Thermarum Embsensium nova delineatio. pag. 16. et 18. de anno 1535.

mener gemacht worden. In denen 1720ten Jahren ist das Fürstl. Oranien-Nassauische Gebäude unter der Vormundschaft des damahligen Prinzen von Oranien Durchl. durch Anordnung als Vormund des Landgrafen Carl von Hessen-Cassel Durchl. mit möglichster Zierlich- und Bequemlichkeit zu Stande gekommen.

§. 4.

Ich werde also nicht Unrecht thun wenn ich das Emser Bad als eines der ältesten Bäder nenne, das seinen Namen Embs in den alten Uhrkunden auch Embesse 1) von dem Griechischen Wort (Ἔμβασις) so einen mit warmem Wasser angefüllten Ort, worinnen man sitzen und sich waschen kan, anzeigt 2) her hat. Dieses Bad welches auch seiner Vortreflichkeiten halber schon zu der Catten und Mattiacorum Zeiten Amasia genennet worden 3) ist zwischen zwey ihm nahe gelegenen Flecken Ems und Tausenau, in einem nicht gar räumlichen, durch die auf beiden Seiten befindliche Berge, in die Gestalt eines halben Monds gezwungenen Thal, gelegen; und hat ein natürliches unterschiedenes warmes Wasser, welches als eines der herrlichsten Mittel

---

1) Winckelmann pag. 123.
2) Barth. Castell. Lexic. Medico - græco - Latinum pag. 894.
3) Dilich in seiner Heßischen Chronic pag. 31.

tel 4) mit Baden und Trinken, die verlohrne und öfters ohnwiederbringlich scheinende Gesundheit herzustellen, die gegenwärtige aber dauerhaft zu erhalten, von GOtt gesegnet ist.

Cap. 2.

Von der Entstehungs-Art der Wärme der Bäder und warmen Brunnen.

§. 1.

Da zur Wärme der Emser Bäder und Brunnen, die menschliche Hülfe nicht das mindeste beyträgt, so wird mir obliegen zu zeigen wie diese Wärme entstehe, und woher solche eigentlich komme. Ich will demnach zuvor die verschiedene Meynungen unserer Vorfahren betrachten, und sodann die wahre Begriffe der neuern sagen. Viele bildeten sich ein dieses ganz leicht gefunden zu haben: Sie glaubten weilen ihnen aus Physicalischen und Chymischen Gründen bekannt, daß zwey gar

4) Daß diese gleich andern Arten von Mineralischen Bädern und Brunnen, als eines der herrlichsten Arznei-Mittel in foro medico beyzubehalten seyen, kann gelesen werden: bey Hr. Gottlob Oelßnern, Physicalische, Chymische und Medicinische Untersuchungen der Wasser Cap. 2. pag. 69.

nicht warm anzufühlende Körper bey ihrer Vermischung sich stark erhitzten, es ebenfalls so mit der Erwärmung der Wasser hergehe; dahero folgende Versuche, als Beweißthümer, treflich herhalten mußten:

Salpeter-Geist auf Eisen gegossen erwecket eine Wärme.

Ungelöschter Kalch mit Wasser vermischt; desgleichen Feil-Späne und Schwefel mit etwas Wasser gefeichtet, wird nach und nach stark erhitzt. 1) Es ist wahr daß durch die Zugiessung des Wassers, eine ziemliche Menge Vitriol-Säure, mit einem geringen Theil brennliches Wesen einander vollkommen auflösen und mit einander vereinigen, da dann durch diese Bewegung, und Würkung der Theilen unter einander, wenn solche zu einem gewissen Punct kommt, eine sichtbare Entzündung entstehen kan. Dieses erhellet noch um desto mehr da wir wissen, daß feste Körper, in andere feste und flüßige Körper, die flüßige aber wieder in andere flüßige sowohl als auch feste würken. Es ist uns also ganz begreiflich wie eben durch diese Würkung und

---

1) Ein weitläuftiges Verzeichnüß von solchen aufwallenden und durch blose Vermischnng eine Wärme hervorbringenden Materien hat Muschenbroek in der Einleitung der Florentinischen Versuchen; und Cll. Melchior Verdries in Conspect. Philosophiae natural. gegeben.

und Reibung, da nemlich die Theile der Körper, woraus sie bestehen durch eine starke und mannigfaltige Art losgetrennet werden 2) die Feuer-Theilchen erweckt, und die Wärme hervor gebracht werde. Da nun eine blosse Vermischung verschiedener widriger Materien ebenfalls eine solche Bewegung und Trennung hervorbringen kan, so wird auch begreiflich wie solche ebenfalls nicht gar selten die stärkste Hitze verursachet. Es ist aber ganz falsch wenn man glaubet daß auf eine ähnliche Art, sich auch die in dem Wasser enthaltene mineralische Bestandtheile als Salz, Eisen, Schwefel ꝛc durch ihre Bewegung und Reibung an einander erhitzten und das Wasser erwärmten. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß weilen die harte Theile des Wassers, aus Sphæroischen Körpern bestehen 3) zwischen solchen viele Zwischen-Räumchen bleiben, die sich lieber mit fremden Körpern anfüllen, als sie solches selbsten thun; hierdurch aber wird nur begreiflich, wie die viele Arten der Salzen und andern Mineralien, mit dem Wasser vereinigt und mit solchem fortgeführt werden können. Die ohnbeschreibliche Härte der Wasser-Theilchen nehmen wir auch daran ab, daß solches

 sich

2) Verdries in eben angeführten Buch Cap. 6. §. 2. pag. 175.

3) Muschenbroeks Grundlehren der Natur-Wissenschaft. §. 584. pag. 312.

sich nicht zusammen drucken läßt, sondern bey einem heftigen Druck, viel ehender durch die härteste Metalle durchschwitzet. 1)

§. 2.

Dieses ware noch nicht genug, sondern die Friction mußte auch herbei, und man glaubte in folgendem eine große Fackel zur Erleichtung dieser Materia gefunden zu haben. Man sagt das Holz entzünde sich allein durch blosses Reiben, und Aristoteles 2) Seneca 3) und Lucretius 4) zeigen genugsam darvon, so daß auch schon damahlen kein Mensch es geleugnet haben wird, und noch bis auf den heutigen Tag sollen sich die Indianer durch das Reiben gewisser Wurzeln Feuer machen. 5) Eine Säge 6) Feile und Bohrer wenn sie lange und stark in dem Holz oder andern harten Körper geführet werden, erhitzen sich stark; Und daß das Eisen ebenmäßig stark erhitzet werde, wenn es schleinig und lange auf dem

Ambos

1) Man lese die Florentinische Versuche.
2) Im dritten Buch vom Himmel.
3) In den natürlichen Fragen im 2ten Buch 22. Hauptstück.
4) Im ersten Buch; und berichtet, daß sich gar ganze Wälder durch blosses Reiben sollen entzündet haben.
5) Vid. Ovetan libr. 6. Cap. 5.
6) Rohault. Traité de physique.

Ambos gehämmert werde ist auch bekannt. 1) Im Kräuter-Reich trägt sich ebenfalls sehr oft zu, daß, wenn Heu feicht eingethan, oder unter freiem Himmel lange beregnet wird, wenn es aufgehäuft ist, sich ganz entzünde. Allein wer wird nicht von allen Physic verständigen gar gerne gestehen, daß dieses sich auf eine ganz andere Art zutrage 2) als bey dem Wasser die Wärme entstehe; Und daß alle diese angeführte Experimenten nicht das mindeste bey dieser Wasser-Lehre beweisen, sage ich ganz frey. Sind nicht alle diese Dinge, so zu diesen Versuchen gebrauchet werden, keine von der Natur hervorgebrachte Producten? Haben solche nicht vielmehr ihr Daseyn theils dem Feuer theils der menschlichen Hand und Kraft zu danken. Wie viel können nun eben und (§. 1.) gesagte Versuche zum Beweißthum, daß auf eine ähnliche Art die Wärme der Wasser erzeigt würde, beytragen? Gewißlich gar nichts.

---

1) Du Hamel in der Königlichen Französischen Acad. im 2 Buch, 2 Abschnit, 2 Hauptstück.

2) Man lese des Hr. Professoris Ahlenfelds zu Giessen, als meines ehemaligen Decani und Academischen Lehrers dessen gute Unterweisung ich vieles zu danken habe; ausgefertigte Abhandelung so sich betittelt in causa cur foenum madidum ignem concipiat.

§. 3.

Den curiösen Lesern zu lieb will nur noch kürzlich etliche von denen vielen unterschiedenen Meynungen über die Entstehungsart der wesentlichen Wärme derer Bäder und Brunnen hier mit einrücken.

Die meisten von den Alten leiten solche von dem Baratro Platonico oder wie andere wollen de Illiado Paracelsi her; Athanasius Kircherus 1) sagt: daß GOtt bey Erschaffung der Welt im Mittel-Punct der Erde, einen grosen Feuer-Behälter erschaffen, von welchem hin und wieder durch die Gänge der Erden große und kleine Feuer-Bäche, sich austheilten, und in hohen Gebürgen aufbrechen müßten, welche im Durchgang, die ihnen vorkommenden Wasser erhitzten und erwärmten. 2) Thesmophylus sagt die Wärme der Wasser käme von den Strahlen der Sonne, so die Erde durchdringten her; Mileus schreibet solches der unter der Erde eingeschlossenen Luft zu. Paracelsus glaubte daß die warme Wasser gleich bey der Schöpfung der Erde, warm seyen

1) In mundo subterraneo Tom. 1. Lib. 4. Cap. 1.

2) von einem unterirdischen Feuer leitet die Wärme der Wasser her: Empedoclos, Vitruvius, Seneca, Strabo, Cardanus, Agricola, Baccius, Fallopius, Nardius, Formondus, Lydianus, Chrouet, Erndel, Bartholinus, Caesalpinus, Soleander, Scottus &c.

seyen erschaffen worden. Helmontius 1) leitet solche von einer unterirdischen Gärung und Bewegung der Mineralien her, welche entweder von verschiedenen und widrigen metallischen Säften, und wenn der saure Erd-Schwefel die Metalle nagte, oder wenn ein Kalk mäßiger Marcasit in dem Wasser aufgelöset würde; dergleichen denn auch ein gelehrter Engeländer Etmundus Meara um die warme Bäder in Engeland würklich angetroffen haben will.

Ioh. Daniel. Horst 2) will daß auch andere Mineralien als: Alaun, Schwefel, Vitriol, Eisen, und was dergleichen mehr, zu der Wärme des Wassers, das ihrige beytragen.

Matinus Listerus 3) Johann Gottfried à Bergern 4) und Christ. Mich. Adolphi 5) leiten solche von denen durch das unterirrdische Wasser, entzündeten Schwefel und Eisenkiesen her, und gründen dieses auf den (pag. 4.

 §. 1.)

1) de febribus. Cap. 9. §. 25.

2) In der Beschreibung von dem Emser Bad pag. 1. de anno 1680. Die erste Ausgabe ist 1659. gewesen.

3) In Exercitationibus et descriptionibus Thermarum ac fontium medicatorum Angliae. Exercitat. 1. Cap. 9. §. 1. pag. 59. et 60.

4) In Dissert. de Therm. Carolin.

5) In Dissert. de fonte soterio Kukusensi §. 4. et in Diss. de Therm. Hirschberg. Cap. 3. §. 4. pag. 30.

§. 1.) angeführten Lemmerischen Versuch; welches dann auch ebenfalls bey dieser Materie von dem Herrn Hofrath Wolf 1) und in dem Memoire de l'academ. Royale des Sciences 2) angeführt wird. Auf eine durch nämliche Art entstandenes Feuer und Entzündung, beruft sich auch Cartesius 3) Johann Claubergius 4) Happelius. 5) Und wie die Wärme der Wasser mit Wahrheit, allein von den Eisen und Schwefelkiesen, dergleichen dann auch hier gefunden wird, wie schon Joh. Helfrich Jüngken 6) erinnert: herzuleiten ist; ein solches lehrt uns hinlänglich Burghardt 7) Majow, 8) Samuel Carl 9) Du Clos; 10) Anton le

1) In seinen nützlichen Versuchen der Natur und Kunst Part. 2. Cap. 9. §. 142. pag. 424.
2) de anno 1700 pag. 132.
3) Im 4ten Theil seiner Philosophischen Anfangsgründen No. 64.
4) In der 34ten Physicalischen Disputation.
5) Cosmographia part. 1. lib. 4. Cap. 1.
6) In seiner Beschreibung der uhralten Bäder zu Wisbaden pag. 5.
7) In der Abhandlung von dem Landeker Bad.
8) In operibus suis Physic. Medic. Cap. 15. pag. 123.
9) vom Gebrauch und Mißbrauch der Gesund-Brunnen pag. 30.
10) In seinen Anmerknngen von den Mineralischen Wassern Frankreichs.

le Grand, 1) Henckel 2) Seip 3) Springsfeld, 4) und der berühmte Friederich Hoffmann. 5)

§. 4.

Wie nun von diesen Kiesen eine Wärme in der Erde entstehe, daß die Wasser erwärmet werden können, lehren wir mit andern auf folgende wahrscheinlichste Art. In der Erde ist eine beständige Bewegung, so theils von denen eingeschlossenen Dünsten, theils von der unterirrdischen Luft herkommt. Diese Bewegung setzet die Eisen- und Schwefelkiese, wenn sie in gehöriger Menge dicht beysammen sind in eine solche Zerstöhrung, daß sich ihre Eisen und saure Schwefel artige Bestandtheile, die aber nicht von derjenigen Art sind als in dem bekannten (§. 1.) Lemmerischen Experiment, von einander trennen und in einander würken, durch diese Bewegung der flüchtigen Schwefel-Säure 6) nebst der Würkung und Gegenwürkung in einander, wird eine Wär-

1) In Historia natur. part. 4. Art. 3. pag. 164.
2) In Pyritologia sua.
3) In der Beschreibung des Pyrmonter Stahl-Wassers.
4) In Itinera medico ad Thermas Aquisgranenses.
5) In Dissertatione Physico-Medica. Vj.
6) Ioh. Helff. Iüngken in Chym. Experiment. et quidem Experimenta Circa Natur. Rerum princip. pag. 678. sagt Ignis est motus velocissimus sulphuris acidi volatilis.

Wärme erzeigt (§. 1. pag. 5) so daß von dieser gleichsam ganz langsam verwitternden Kiesen ein mineralischer Dunst, so mit Eisen, Schwefel und Salz-Bestandtheile, beschwängert ist, beständig davon raucht. Wo dieser Dunst in seinem Durchzuge ein entferntes Wasser antrift, so vereinigt er sich mit solchem, und daher entstehen die kalte mineralische Wasser. 1) Kommt nun zu diesem langsam verwitternden Kiesen ein unterirrdisches Wasser, es mag nun solches aus dem Meer 2) und dessen Druck 3) oder von dem sich in die Erde ziehenden Regenwasser und zerschmolzenen Schnee oder von denen in der Erde aufsteigenden und sich in Leime, Lette oder an grossen Stein-Felsen sich wieder sammlenden Dün-

---

1) vid. I. H. Cohausen Benthemocrena Cap. 4. pag. 32. Frid. Barteldes vom Pyrmonter Wasser. Ioh. Hen. Schutte vom Schwalmer Gesund-Brunnen. Ioh. Georg. Runtzen vom Oelbergischen Gesund-Brunnen. Ioh. Maximil. Dietmann Untersuchung des Nieder-Oestreichischen Badner Bades.

2) Kuhn I.U.D. vernünftige Gedanken von dem Ursprung der Quellen und des Grund-Wassers, und Ioann. Woodword Physicalische Erd-Beschreibung. part. 3. pag. 128.

3) Everh. Guern. Happelius in Cosmographia Tom. 1. pag. 428. Sturm in seiner kurzen Begrif der Physic. pag. 595.

Dünsten entstehen. 1) So werden ihre Bestandtheile häufiger losgetrennt, und die Würkung und Gegenwürkung solcher ist ohngleich stärker. Ist nun dieses, so muß auch eine größere Wärme entstehen, welche denen Wassern die Wärme und Mineralien so mittheilet, wie sie uns von dem Innern der Erde dargebotten werden. Wir wollen zwar nicht in Abrede seyn, daß auch möglich seyn könte, wie diejenige wärmliche Wasser, so nichts merkliches von einem mineralischen Gehalt zu erkennen geben, ihre Wärme einer fetten Gips- und Thon-artigen Erde (so doch noch vielem Zweifel unterworfen ist) zu danken haben. Wem wird aber nun ohnbegreiflich seyn, daß wo viele Schwefelkiese, fette Eisen-Erzte, ꝛc. mit andern brennbaren Materien in der Erde beysammen angetroffen werden, darzu eine durchziehende und stark würkende Luft 2) kommt,

---

1) Wer die verschiedene Meynungen über diese Materie lesen will der darf nur folgende Autores nachschlagen: Seneca, Chrysippus, Peno, Cleantes, Claremontanus, Averhoes, Baccius, Gassendus, Basilius, Fludt, Scaliger, Miller, Stair, Bartholinus, Ridiger, Vossius, Garmann, Mariotte, Oelßner, und des Hr. Hof-Rath Wolfs Gedanken von den Würkungen der Natur.

2) Wer sich hiervon einen deutlichen Begrif zu machen beliebt, der muß die Experimente und

kommt, öfters in ein gewaltiges Feuer ausbrechen, so viele Jahren durchklimmern und erhalten werden kan. 1)

§. 5.

Bey diesem allem bleiben uns doch noch viele Umstände verdunkelt, und wir bekennen die Wahrheit gern, von dem Ausspruch des Hr. v. Hallers, da er sagt:

Ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist,
Zu glücklich wem sie noch die äusere Schale weist.

Wer weis mit ohnwidersprechlicher Gewißheit alle Zubereitungen der Natur in ihrer unterirdischen Werkstätte ehe sie das mineralische Wasser zubereitet, zu bestimmen? Und wem ist zuzumuthen daß er sage, wie sie die viele Arten von Salzen die man in dem Wasser findet erzeuge? Wer begreift die Möglichkeit, daß dergleichen mineralische Brunnen und Bäder, schon so eine lange Reihe von Jahren mit dem nämlichen mineralischen Gehalt fliessen, ohne daß man das mindeste an einer Abnahm

---

und Eigenschaften der Luft wissen die Bernoulli, Senquerdius, Mersennus, Boyle, Pascalius, Borellus, Galilæus, Halley, Townly, Mariette, und Robebal beschreiben.

1) vid. Oelßners Chym. Physic. und Medic. Untersuchungen der mineralischen und andern gesunden Wasser Cap. IV. §. 8. pag. 179.

nahm oder einer Veränderung wahrnehmen kan, da doch die härteste Körper durch die Länge der Zeit der Verwesung und Verzehrung unterworffen sind. 1) Leichtet uns nicht auch hierbey, die ohnbegreifliche Allmacht des allmächtigen GOttes ganz deutlich in die Augen; und sehen wir auch nicht hier offenbar, die untrügliche Wahrheit des Worts GOttes, da es heist: Die Brünnlein des HErrn haben Wasser die Fülle.

Cap. 3.

Von der Schwere, und denen Bestandtheilen derer Emser Bäder und warmen Brunnen überhaupt.

§. 1.

Ich bin nicht willens dem Wasser überhaupt eine lange und grose Lobrede zu halten, welches andere schon genug gethan haben; und

1) Daß so gar die härteste Metallen als Gold, Silber ꝛc. durch blosses langes Liegen an der Luft von ihrer Substans verliehren; zeiget Samuel Schaarschmidt in der Anweisung zu dem Studio Medico Chirurgico in der Einleitung pag. 15. §. 28.

und wenn Plinius 1) und Cramer dem Wasser gar die Oberherrschaft über alle erschaffene Dingen zuschreiben, und dasselbe als die Haupt-Ursach und den Grund aller Veränderung in den drey Reichen der Natur betrachten 2); So examinire man es nach seiner wahren Beschaffenheit, und seinem ohnendlichen Nutzen, so wird vielleicht mancher, dem dieses zu viel gesagt glaubte, diesen Männern überzeugend Beyfall geben. Das allernöthigste was mir zu thun obläge, wäre wohl zuvor die allgemeine Begriffe vom Wasser, als Wasser, zu berichtigen und umständlich fest zu setzen, ehe ich zu dem hiesigen mineral-Wasser überginge. Allein hier ist der Ort nicht, und will an dessen Statt, alles dasjenige anzeigen was uns nur hauptsächlich von der wahren Beschaffenheit und Würkungs-Art der hiesigen Wasser vergewissern kan.

§. 2.

Es ist in dem ganzen Natur-Reich kein so reines Wasser zu finden, welches nicht etwas von fremden und andern mineralischen Theilen, wovon man ehedem sich gewiß nichts

1) In Histor. Natural. Lib. XXXI. Cap. 1. pag. 1332.

2) I. A. Cramer Elementa Art. docimastic. Part. I. §. 36. pagina 29.

nichts hätte träumen lassen 1) in sich haben sollte 2); Das, uns als das reinste unter allen Wassern bekannte Regenwasser, ist hiervon nicht ausgenommen, und das was solchem schon in der Luft beygemischt wird, verändert so gar auch seine Schwere. 3) Ist die Menge der mineralischen Ingredientien groß, so daß sie alsbald in die Sinne fallen, so wird es mineralisches Wasser genennt, da im Gegentheil ein Wasser, bey welchem dergleichen kaum können wahrgenommen werden, ein gemeines Wasser heisset. 4) Das Wasser vor sich betrachtet läßt sich nicht in seine wesentliche Bestandtheile auflösen, wohl aber in ohnendliche kleine Theile theilen, die ganz ohnver-

1) Zum Beweis dienet, daß Herr Berg-Rath Henkel zu jedermans Bewunderung, im Friederichs-Brunnen zu Berggießhübel, Salmiack fande. Man sehe hiervon dessen Chymische Nebenstunden.

2) Gallenus de Elementis lib. 1. Cap. V. I. B. du Hamel lib. 3. de Consens. veter. et novor. S. F. Geoffroy Mater. Med. Tom. 1. part. 1. sect. 1. pag. 49.

3) Ill. Herm. Boerhaven in seinen Anfangsgründen der Chymi pag. 210.

4) Gründliche Abhandelung von dem Gehalt und denen Eigenschaften der gemeinen Wasser überhaupt, insbesondere aber derer fürnehmsten in der Stadt Frankfurt am Mayn Cap. 2. §. 12. pag. 22.

verändert, bey dem Genuß, durch unsern Körper wieder durchgehen, ohne daß sie das mindeste von ihrer vorigen Eigenschaft verändern, oder eine andere Gestalt annehmen sollten; auf diese Weise nun gibt gleichsam das Wasser ein Mittel (vehiculum) ohne seines gleichen, ab, dardurch die in ihm vertheilte und enthaltene feinste Mineralien, zu den zartesten Orten unsers Körpers, können gebracht werden.

§. 3.

In dieser (§. 2.) gesagten Eigenschaft des Wassers liegt der erste Grund der ganzen vortreflichen Würkung, aller mineralischer Wasser, welche ihre weitere herrliche Tugenden und Kräfte vom Salz erhalten. 1) Je feiner diese Salze nun sind, desto mehr Würkung ist zu hoffen, 2) da im Gegentheil, wo gröber die Art solcher ist, der Nutzen bey dem Gebrauch eines solchen Wassers unsicherer wird; und wissen wir nicht ausdrücklich, daß alle Partikulchen der Mineralien, wo kleiner sie sind, auch eine desto grösere Kraft besitzen.

1) Man lese die Breßlauer Sammlungen de anno 1721. Menſ. Septembr. Claſſ. V. art. 2. Oelßner l. c. Cap. 3. §. 14. pag. 110. Ill. Laurent. Heiſter Practisches Medicinisches Handbuch. §. 5. pag. 568.

2) vid. Heners Mundii Prolegom. Commentarii de Potu Cap. 2. de Aqua. §. 10.

sitzen. 1) Ein solches mineralisches Wasser von dessen Bestandtheilen man dieses sagen kan, ist fast allen Temperamenten angenehm, es kan den schwersten, gefährlichsten und langwierigsten 2) Krankheiten abhelffen 3) und vorkommen, mit einem solchen sichern Gebrauch, der in keinem andern von der ganzen Natur hervorgebrachten Mittel also gefunden werden kan. 4)

§. 4.

Da nun nach denen mineralischen Bestandtheilen des Wassers die gute Würkungen und dessen allgemeiner Nutzen, verändert und ohngleich stärker oder schwächer wird; so ist es gekommen, daß man einem Wasser etwas zueignete, das doch würklich in solchem nicht enthalten ware, oder man nennte das, was in dem Wasser ware, theils aus Mangel der wahren Erkänntniß, theils aus Versäumung der öftern Versuchen, oder aus andern

D 2 Absich-

---

1) Hambergerus in elementis suis physices. §. CCVII. et Schol.

2) Boulduc in comment. academ. Reg. Parisiens.

3) Ill. Frid. Hoffmann Diff. de aqua Medicina fere universali. l. 2. Fürst Dialogus Hygiasticus Cap. 4. Jägerschmidt mineralische Wasser-Nymphae.

4) Doctiss. Salent. Ernest. Eugen. Cohausen in Periculo suo Physico - Medico Crenographiae Bertlicho - Birresborno trevirensi, pag. 39.

Absichten nicht recht bey ihrem rechten Namen. 1) In der That, es ist schwer alles genau bey einem mineralischen Brunnen zu bestimmen, und wer ist nicht überzeigt, daß zu einer gründlichen Beurtheilung der Mineral-Wasser nicht nur eine ohnverdroßne, fleißige, gedultige, vorsichtige 2) Wiederhohlung vieler Versuche, höchst nöthig seye; sondern daß auch erfordert werde, um sich ja nicht zu betrügen und falsche Begriffe, von dem was man untersuchet, zu machen, den Erfolg vieler Versuche gegen einander zu betrachten und zu vergleichen, und dieses können wir nur allein durch eine lange Reihe vieler Tagen erlangen.

§. 5.

Betrachten wir die Emser Gebürge und Gegenden so können wir schon uns einigermassen einen Begriff von denen Bestandtheilen der Emser Mineral-Wasser machen, und sagten dieser wegen auch nicht schon die Alten (Talis est aqua qualis natura terrae per quam fluit 3). Eine solche Beschaffenheit die Erde und Berge haben, hat auch das Wasser so durch

---

1) So sagt zum Exempel Peter Givrius in arcano acidularum Cap. VIII. pag. 55. Alaun habe in dem Spaa-Wasser die Oberhand.

2) Cohausen in eben angeführtem Buche pag. 28.

3) Aristoteles Lib. de Sens. et sensil. und Plinius Nat, Hist. lib. 31. Cap. 4.

durch solche fliest: Die allhiesige Bergwerke 1) und Eisenhütten geben uns demnach schon den Eisen-Bestandtheil 2) der aber nicht gleich viel in einer jeden Quelle enthalten ist, zu erkennen. Nehmen wir das getrocknete Ueberbleibsel nach dem Abrauchen, oder auch nur die in vielen Abläuffen sich ansetzende Ocher-Erde; von den alten Bädern, Darmstättischer Seits, oder von denen Oranien-Nassauischen Rondell-Bäder; und Calcioniren es bey starkem Feuer mit Zusatz eines brennbaren Wesens, so ziehet die magnetische Kraft eine gute Menge an. Die Trink-Quellen theilen ebenfalls von dem Eisen-Bestandtheil, wie ich noch in der Folge zeigen werde, und Johann Helfrich Jüngken 3) will auch an den Felsen bey dem Ursprung verschiedener Trink-Quellen einen Eisen-Vitriol gefunden haben.

1) In den hiesigen Bergwerken findet man die schönste Flores martis, ganz weise, grüne, (welches vielmehr ein gewachsener Vitriol ist) bläulichte, blutrothe. Auf den Decken von diesen Bergen finden sich die schönste Naturalien als: Hysterolitten, Dyphitten, Astroitten, Conchitten, Corallo-Fungoidli, auf verschiedene Art gefärbte den Diamanten gleich glänzende Berg-Crystallen, etliche Arten Bolar-Erden, als: weise, schwarze ꝛc.

2) Wolfart Thermarum Embsensium nova delineatio pag. 74.

3) In der Beschreibung der Bäder zu Wisbaden pag. 5.

Man verwächsele aber hiermit nicht das Anflug-Salz, so sich ebenfalls in der Nähe der Quellen findt, und sich durch die Dünste ansetzt. Dieses zarte Salz so öfters in Gestalt kleinster Pflaumen-Federn, an den Mauren oder Felsen sich anhängt, bestehet aus Feuer beständigem Alcali, das in warmen Wasser sich ganz auflösen läßt, und hat in seiner Mischung etwas von einer Schwefel-Säure. Diejenige Cur-Gäste, so sich eben benennter Bäder bedienen, erfahren alle, daß ihre Bad-Kleidung weit mehr gelb gefärbt wird, als in andern Bädern, dahero augenscheinlich in solchen ein reicherer Eisen-Gehalt zu erkennen ist.

§. 6.

Alle die sagen, daß in den Emser Wasser Vitriol gefunden werde 1) thun einen falschen Ausspruch. Viele Quellen zu Ems haben ein zartes vitriolisches Wesen, wie in der Verbindung des Salz-Wesens der Philosophische Beweis mit der Galläpfel-Solution, Lacmus-Tinctur, und andere Versuche sattsam zeigen. Da aber die Eisentheilcher der Wasser mit dem zum theil flüchtigen und sauren

1) Dieses schreibt Ioh. Ginterus von Andernach in seiner Beschreibung vom Emser Bad de anno 1565. und Marsilius Weigelius ebenfalls in einer Beschreibung hiervon. Cap. V. am Ende. de anno 1627.

sauren Schwefel-Geist, nur locker zusammen hängen, und dieser Mineral-Geist, wann das Wasser davon dünst oder sonst der geringsten Zerstöhrung unterworffen ist, merklich durchgehet, und die feinste Eisen-Theilcher in Gestalt eines zarten Pulvers, oder Ocher-Erde wie zarter Fäden, fallen läßt; so wird man auch niemahlen einen Vitriol erlangen können. Zu diesem allem kommt auch noch überdas ein Umstand der der Erzeigung des Vitriols vollkommen hinderlich ist. Dieses ist das Salzwesen, das in den mehresten Brunnen so häufig und von so mancherley Art angetroffen wird, und worvon die kleinste Portion vermögend ist, den Vitriol zu zerstören. Es bleibt also bey den Emser Quellen nur blos bey einem vitriolischen Wesen, und dieſen sauren Bestandtheil macht der Schwefel-Geist, der übrigens dem Geiste aus verwitterten Kiesen vollkommen gleich ist. Noch begreiflicher wird einigermassen die Entstehungs-Art dieses vitriolischen Wesens, wann man überlegt: daß die subtile Dünste des sauren Schwefel-Geists, die Eisen-Theilcher anfallen und durchdringen, dahero denn fast jederzeit bey Martial-Wasser das Vitriol-Wesen unzertrennlich zu seyn scheint. Eben dieser Schwefel-Geist ist es auch, der bey dem Abrauchen sich zum theil mit dem Laugen-Salz verbindt, und ein Mittel oder Art von

einem Wunder-Salz erzeugt. Daß diese Scheidung und Wiederverbindung auch geschehe, wenn das Wasser von verschiedenen Quellen, nur an der freyen Luft steht; zeigen ganz offenbar die viele Luft-Bläßcher, so beständig in einem geschöpften Glaß-Wasser aufsteigen.

§. 7.

Wann Goebel und Geilfus 1) behaupten, daß in den Emser Wasser Alaun und Alaunartige Theile enthalten wären, so ist es ganz falsch und durch kein Experiment erweißlich. Einige Quellen geben nach dem Abrauchen ein etwas bitteres und auf der Zunge kühlendes Ueberbleibsel. Reinigt man dieses von seinem übrigen alcalischen Wesen, so bleibt eine Erde übrig, die etwas weniges von einem Mittel-Salz, so zusammenziehend schmeckt, zeigt. Thut man die alcalische Lauge einkochen und zu Crystallen gehörig wieder anschiessen lassen, so bekommt man weit mehr Salz von dieser Art, das ganz känntlich aus einem bittern und wenig Koch-Salz zusammen gesetzt ist, auch sich gar wohl durch die bekannte Umstände von dem übrigen Alcali unterscheidet. Dieses Mittel-Salz nun, mag wohl, zu der Alaun-Muthmasung, Anlaß gegeben haben. Alle Mineralien können kein genaues Ver-

---

1) Im klärlichen Unterricht vom Wisbad pag. 9.

Verbindniß mit dem Wasser eingehen, wenn sie nicht vorher vollkommen aufgelöst, oder in ein vitriolisches Salz verwandelt worden sind. 1) Das einzige Eisen ist hier ausgenommen, dessen vitriolischer Salz-Theil, auch von dem reinsten Wasser aufgelöset werden kan. 2) Aus diesem Grund wird man niemalen Alaun, Silber oder Gold, als bey welchen diese vollkommne Auflösung und Vermischung mit dem Mineral-Wasser, das von salzigtem Wesen theilt, nicht statt findet, aus dem Wasser bringen können; wie solches bereits schon genug von Gerhardi 3) Heister 4) Vicario 5) gelehret worden. Wann schon Homberg uns versichert, daß die Metallen, wenn sie eine lange Zeit mit Wasser angerieben würden, sich endlich darinnen auflösten; und Langelott uns bereden will, daß das

1) Gott. Oelßners Untersuchungen der Wasser Cap. 3. §. 23. pag. 143. Adolphi Diss. de fonte soterio Kukusensi in Bohemia §. 9. pag. 22. Iungcker. in Conspect. Chym. Tom. 2. Tab. 32. pag. 808. Lib. d.

2) Andreas Elias Büchner Materia Medica de ferro. §. XVIII. pag. 185.

3) In seiner Nachricht von dem entdeckten mineralischen Brunnen zu Keesen an der Saal. pag. 34.

4) In Dissertatio de aquis Pyrmontanis §. 24. pag. 25.

5) In Hydrophylacio novo. Sectio prima. Cap. 8. pag. 40.

Gold durch ein langwieriges Reiben sich in ein Wasser verwandle, so ist doch das unter der Erde durchstreichende Wasser nicht im Stand ein gleiches zu thun; und wir können nicht das Vergnügen haben, diese glänzende Metalle, gleich dem martialischen Bestandtheil mit dem Wasser zu verschlucken.

§. 8.

Den Schwefel-Gehalt der Emser Wasser belangend: so ist es ganz irrig wenn man glaubt, daß ein substantieller Schwefel aus solchen gebracht werden könte. Die Aacher Bäder sind die einzige mir wissend die einen Schwefel absetzen, und ein wahrer fixer aus solchen dargestellt werden kan. Einige Trink-Quellen und viele Bäder, haben zwar würklich einen Schwefel-Gehalt, da er aber nicht groß ist, so ist er sehr schwer zu entdecken, man muß dahero folgenden Handgrif wohl merken, ohne den man schwerlich recht den Schwefel-Gehalt wird zeigen können. Man läßt nämlich das Wasser gänzlich verderben und kocht eine Silber-Münze darinnen, so wird solche die zuvor bey dem Aufsieden unverändert bliebe, alsbalden schwarz werden. 1)

Von

1) Der erste so dieses öffentlich angemerkt, ist wie ich nicht anders weis, der geschickte und gelehrte Herr Leib-Medicus Vogel zu Göttingen. Man sehe wenn es gefällig dessen Abhandelung,

Von den alten Bädern Darmstättischer Seite: ist No. 3 und 4. Oranien-Nassauischer Seite aber: die mehrsten von den Kondell-Bädern, die nach dem Abrauchen ein etwas mehr grau-gleblicht und weißliches Ruckbleibsel 1) das im Gegentheil von andern Bädern bald mehr oder weniger blaßgelb, weiß und fettig ist, auch im Gewicht sich unterscheidet; zuruck-lassen. Thut man dieses gehörig gereinigte und getrocknete Ueberbleibsel mit etwas Zusatz eines Feuerbeständigen Alcali durch Hülffe des Feuers, in eine genaue Verwandschaft bringen, so entsteht eine übelrüchende Materie. Tröpfelt man, so balden das Wasser von einigen dieser Quellen geschöpft worden, die wässrige Auflösung von Blei-Zucker ein, so erhält es eine etwas dunkele röthlichte Farbe. Selbsten die Trink-Quellen, als im Oranischen Pallast der Mittel-Spühl-und Marien-Brunnen; Darmstättischer Seits aber der Kessel, färben eine saubere Silber-Münze, wenn solche wie schon gesagt in de-struir-

delung, worinnen man auch die richtigste Versuche, so mit dem Mineral-Wasser zu machen sind, findet; welche betittelt ist: De hodierno more examinandi aquas minerales nondum ab omnibus erroribus et commentis repurgato.

1) Diese Bäder insgesamt legen in ihrem Ablauf eine an Farbe dunkelrothe Ocher-Erde ab.

struirtem und verfaulten Wasser gekocht wird; schwärzlich. Diese benennte Brunnen sowohl, als auch alle Bäder zeigen auf ihrer Oberfläche, wenn sie nur eine kleine Zeit ruhig gestanden haben, bald eine blaßgelbe, bald mannigfärbigte Fett-Haut. Bey einem Bad gibt solche zugleich ein Zeichen ab, daß sich in demselben wo man solche antrift, noch niemand gewaschen; mithin betrügen sich diejegen sehr, so darfür halten, wenn sie dergleichen Haut und Schlamm sehen, es sey der Schmutz von Menschen, die sich bereits schon in dem Bad gewaschen und gesäubert hätten. Die Fett-Haut auf den neuen Bädern und Kessel-Brunnen im Darmstättischen Pallast; Im Oranien-Nassauischen aber auf dem Mittel-Brunnen: ist sehr zart, und bey weitem nicht wie von den andern Bädern und Brunnen, so sandigt zwischen den Fingern anzufühlen. Diese Haut die gemeiniglich mit den Eisen-Theilchen aus den Kiesen aufgelöst wird, entsteht von dem sauren brennbaren mit einer subtilen Fettigkeit begabten Geiste, der sich mit den Eisen-Theilcher des Wassers locker verbindet und selbige da sie sonsten wegen ihrer Schwere auf den Boden fallen würden, leicht und geschickt macht, daß sie zu Tage oben aufschwimmen können. 1)

So

1) vid. Gottlob Oelßners Untersuchungen der Wasser

So lange das Martial-Wasser nichts von seiner ordentlichen und ganz genauen Mischung verliehrt, ist diese Haut nicht wahrzunehmen, da im Gegentheil bey Erblickung dieser Fett-Haut, der Schluß zu machen ist, daß das Wasser in etwas schon verändert; und ich bin gewiß daß das Wasser mit seiner Wärme, zugleich auch von dem reinsten und subtilsten geistichen Wesen verliehrt.

§. 9.

In der Nähe der Quellen der Emser Wasser, ist Niemand vermögend tief in die Erde zu graben, ohne der grösten Gefahr ausgesetzt zu seyn, ganz geschwind zu ersticken. Der gefallene Schnee schmelzt zur Winters-Zeit auf dem ganzen Emser Bad am ersten um beyden Herrschaftlichen Gebäuden; und alle Anwesende wissen, daß fast auf dem ganzen Emser Bad kein einziger kühler Keller anzutreffen ist, der im Sommer einen recht erfrischenden Trunk, darreichen könte. Sogar auch jenseit der Lahn, der beyden Fürstlichen Gebäuden gegenüber, findet man in die Erde gegrabene Löcher, die von den Einwohnern Schwefel-Löcher genennt werden. In diesen Löchern wird alles was lebt in kurzer Zeit erstickt unter starken Con-

---

Wasser Cap. 3. §. 25-26. von Pagina 146. bis 152.

Convulsionen. Taugt man aber die Thiere alsbalden in kaltes Wasser, so kommen sie in kurzem wieder zu sich, ohne daß es ihnen in der Folge das mindeste schaden sollte. Eine brennende Fackel in eins von diesen Löchern gehalten erlöscht den Augenblick. Das hinein gehaltene geladene Gewehr, gehet nicht los, so aber alsbalden losbrennt, wenn man den Hanen nur ein wenig vor der Oefnung des Loches hervor ragen läßt, den Lauf aber ganz in die Oefnung steckt. Uebrigens sind die Ausdünstungen dieser Löcher, markotisch, und tödten gemeiniglich durch eine Erstickung, darauf öfters eine Einschläfferung mit appoplectischen Zufällen die mit Krämpfungen verbunden sind, erfolgt. Der Zustand des Gehirns der Thiere so hierinnen umgebracht worden, zeigen ebengesagtes öfters, und die von Geblüt aufgetriebene und bleyfarbige Lunge, so man ebenfalls öfters wahrzunehmen hat: gibt zu erkennen daß auch die Erstickung an dem Tod nicht minder Antheil habe. Diejenige Ausdünstungen so zwischen den Ritzen der Stein-Gruben ausbrechen, im Berge an dessen Fuß der Pyrmonter-Brunnen hervorquillt (und worvon Seip 1) und Heister

1) In der Beschreibung der Pyrmontischen gesunden Brunnen. cap. 3. pag. 48.

Heister 1) genugsam gesagt haben) samt der Grotta del Cane im Neapolitanischen, kommen mit eben beschriebenen Ausdünstungen sehr überein.

§. 10.

Alle Trink-Quellen und Bäder zu Ems besitzen meistens ein alcalisches Salz. Dieses Salzwesen, das vor den andern Salz-Arten weit die Oberhand hat, schlägt aus dem Scheidwasser das Quecksilber vollkommen Pommeranzenfärbig nieder, und ist theils flüchtig, theils Feuer beständig. Das flüchtige nenne ich das, was bey dem Abrauchen des Wassers mit fortgeht; und daß dieses geschehe, kann man dardurch noch leichter begreiffen, weilen sich auch Eisen-Theilcher, wegen ihrer genauen Verbindung mit dem Mineral-Geist, und der figirten Lufft, verflüchtigen. Das Experiment (pag. 29) von dem Kränchen, zeigt deutlich von der Verminderung des alcalischen Theils; und sammelt man bey dem Abrauchen, den wässerichten Dampf, so daß er sich in Tropfen wieder ansetzen kan, so wird man nach allen Proben finden, daß das in Gestalt eines Rauchs davon

1) In Differt. de aquis Pyrmontanis §. 3. pag. 8. Nämliche Eigenschaften hat Hales von der Luft so mit Spieß-Glaß und Salpeter-Geist angefüllet ware, bemerkt.

von gezogene Wasser noch alcalisch seye, und ein vollkommenes zartes Alcali gebe. In den Trink-Quellen ist mehreres flüchtig, als in dem Bad-Wasser, und das Alcali von diesen ist vor jenem weit gröber und gehet bey dem Abrauchen weniger verlohren. Hierinnen liegt nun die Ursache warum man die eigentliche Vielheit des Salz-Wesens in verschiedenen Trink-Quellen nicht so genau angeben kan. Evaporirt man das Kränches-Wasser in Balneo Mariee so erhält man noch das mehrste Salz-Wesen, das ein sehr reines und zartes Laugen-Salz ist. Einige Tropfen Trink-Wasser auf Glaß getröpfelt und wieder getrocknet, zeigen durch ein Vergrößrungs-Glas lauter kleine Salz-Sternchen mit unbeschreiblich vielen Striemen (Radiis) die alle vom Mittel-Punct zum Rande (a centro ad Peripheriam) gehen; wie dieses angenehme Schauspiel Herr Zacharias Ries ein vornehmer Handels- und auf Physicalische Sachen sehr curiöser Mann, aus Franckfurt, auch wahrgenommen hat. Es ist ganz unrecht wann man sagt, das Salz in dem Emser Wasser käme dem Salpeter gleich; Dieses Alcali ist nicht Salpeter artig, und gibt keine einzige Erscheinung von sich wie der Salpeter thut. Hoffmanni 1) Adolphi

1.)

---

1) In Opuscul. Physic. Medic. Tom. 2. §. 49. pag.

1) Iüngcker 2) Vicarius 3) und Spahrmann 4) haben wir es zu danken, daß sie uns von dem irrigen Wahn unserer Vorfahren, als ob man Salpeter in den Mineral-Brunnen findete befreyt haben. Salpeter und saures Salz hat Trumpf 5) und Marggraf 6) nur in süssem als Schnee- und Regenwasser gefunden; mithin gehet dieses die Mineral-Wasser nichts an. Bildeten sich aber die gelehrte Männer als: Heister, Adolphi und die übrigen ein, es könne gar kein Salpeter von der Natur erzeigt werden, so irrten sie sich gar sehr, und die Erfahrung belehrt uns, daß einen solchen, sowohl nach seinem sauren als auch laugenhaften Theil, die Natur vollkommen hervorbringt. Die ehedem eingebildeten Salpeter-Wasser besassen nichts anders als eine

pag. 42. et Ejusd. Diss. Circa nitrum observationes. pag. 2. 4. 5.

1) In Diss. de fonte Soterio Kukusens. in Bohemia pag. 22.

2) Conspect. Chym. Tom. 2. Tab. LXX. pag. 440. 441.

3) In Hydrophilacio novo, Sect. 1. Cap. 6. pag. 27.

4) In seiner gründlichen Beschreibung aller in und vor der Stadt Töplitz befindlichen warmen Bädern Cap. 4. pag. 76.

5) vid. Comment. Litterar. Norimberg. annus 1736. Hebdomad. 38.

6) vid. Memoir de L'academie Royale de science de Berlin annus 1752, pag. 131.

eine blose Kalkartige Erde 1) und auch diese finden wir zu Ems in keinem einzigen Trink-Wasser, wie hiervon einen klärlichen Beweis abgiebt, daß sich keine nach dem Abrauchen zurück gebliebene und gehörig gereinigte Erde, mit sauren Flüßigkeiten auflösen läßt, das doch sonsten dieser Art Erden eigen ist 2). Daß aber das Salz-Wesen in den Emser Quellen meist alcalischer Art seye, zeigt: das Aufbrausen mit sauren Sachen; von Salmiack-Salz, mit wenig Tropfen Wasser zerrieben, steigt gleich einem wahren Salmiack-Geist ein Geruch auf, und die Auflösung des Sublimats macht auch in der Vermischung eine Orangefarbe. Daß der Violen-Saft, das Wasser ganz grün mache, will ich nicht einmahl sagen, weil solches auch eine sehr feine Ocher-Erde allein thun kan, und daß dieses auch eine verdünnte Auflösung des Eisens in Scheid-Wasser, und noch viele andere Vermischun-

1) Ill. Frid. Hoffmanni: Gründliche Beschreibung des Selter-Brunnens pag. 13. und Joh. Adam Göritz in der neuen Nachricht von dem Böhmischen Bitter-Wasser pag. 15.

2) vid. I. A. Crameri Elem. Art. decimastic. part. I. §. 20. pag. 23. und des berühmten Herrn Joh. H. Potts Chymische Untersuchungen von der Lithogeognosia pag. 3. et seq. Frid. August. Cartheuser in dessen gründlichen und lesenswürdigen mineralogischen Abhandlungen pag. 120.

mischungen mehr thun, hat schon längstens Herr Model gelehrt. 1)

§. 11.

Nehmen wir eine ziemliche Portion von denen Oranien-Nassauischer Seite, hinten in dem Hof entstehenden Bädern, oder auch nur von dem sogenannten Cur-Brunnen; Darmstättischer Seite aber von den Fürsten-Bädern, die zurück gebliebene und gehörig getrocknete Erde, so bringen wir etwas weniges von einem Mittel-Salz von der bereits (§. 7) beschriebenen Art heraus. Da aber dieses Mittel-Salz, das sich im übrigen alcalischen Bestandtheil dieser Quellen, weit merklicher und gar schön durch die Crystallisation, (die aber nicht bey einer jeden Quelle, so von dieser Art Salztheile, einerley, und sogar bey einer einzigen Quelle mannigfaltige Figuren macht) zeigt; von nicht gar großer Quantität ist; so kan man wohl mit gutem Grund, große Tugenden des Wassers darvon nicht herleiten. Nimmt solche Würkungen, die sich davon herleiten lassen, ein Brunnen-Arzt wahr, so folgen solche aus einer ganz andern Ursach. Die Erde von den ersten Bädern, als welche auch schon zu Tage, das mehrste von einer Ocher-Erde absetzen, ist

1) Herr Ioh. Georg. Model in seinen Chymischen Nebenstunden pag. 76-77.

etwas hart und sandartig anzufühlen; dahero sie denn auch einen Toff-Stein sehr häuffig in ihrem Ablauf, darinnen aber auch kaltes Wasser, uud der Ablauf von mehreren Bädern uud den Trink-Brunnen, noch darzu kommt, anlegen. Dieser Tophus hat eine röthliche gelbe Farbe, liegt schiechtweiß auf einander, und wird in keinen andern Canal in solcher Menge als in diesem gefunden. Die Erde in den neuen Bädern im Darmstättischen Gebäude ist meist alcalisch, und bleibet wenn alles völlig abgesondert, nichts als eine weise, gelblichte etwas fettigte, zarte Thon-Erde übrig.

§. 12.

Das Wasser der wärmsten Bäder zu Ems, als in den Rondell-Bädern No. 7. 5. 3. im Oranien-Nassauischen Bad-Haus; und von den alten Bädern No. 3. 4. im Darmstättischen Bad-Haus; gibt von Anfang nur ein bloses Laugen-Salz zu erkennen; Bald hernacher unter der Evaporation und bey der Crystallisation kommt ein Mittel-Salz, dessen Mischung, wie (§. 7.) schon gesagt, aus etwas Küchen- und bittern Salz besteht, zum Vorschein. Diese neue Production nun geschiehet unseres Erachtens auf folgende Art: der Mineral-Geist den man hier aber nicht in solcher Vielheit, wie bey dem kalten Mineral-Wasser suchen muß; und

zwar

zwar dessen Säure, die sich mit den Eisen-Theilcher oder mit den Erd-Particulchen, als worvon diese Bäder sehr viel besitzen, in dem Wasser locker vereinigt hält, und von denselben gleichsam gebunden wird, so daß das Laugen-Salz frey bleibt, ohnerachtet dessen nähern Chymischen Verwandschaft mit der Säure. Sobalden aber das Wasser eine zeitlang ruhig steht, oder evaporirt wird, so würkt das Alcali in den Geist, machet, daß die übrige damit vereinigte Bestandtheile sich trennen, verflüchtigen, niederfallen ꝛc. und vereinigt sich so genau mit der Säure, daß ein Mittelsalz entsteht. 1) Man glaube aber nicht, daß ein solches der eigentliche und wahre Mineral-Geist mache, nein! Diesen feinen, und alle Schwefel-Geister übertreffende Geist, den ganz lauter die figirte Luft in seiner Grundmischung erhält, halte ich für viel zu flüchtig und zu trennbar.

§. 13.

Die Trink-Quellen sowohl als auch die Bäder zu Ems, besitzen ein merkliches von einem flüchtigen ætherischen Wesen; Dieses verflüchtigt sich gar leicht, und mit diesem geht zugleich der (§. 12.) und eben gesagte

 feine

---

1) vid. des gelehrten Joh. Frid. Zückerts Systematische Beschreibnng aller gesunden Brunnen und Bäder Deutschlandes 1 Theil. §. 35. pag. 26.

seine Geist, zum mehrsten fort. Der saure grobe Mineral-Geist muß aber hiermit nicht verwechselt werden, dann dieser mag es wohl allein seyn von welchem Heister 1) und Seip 2) sagen: daß er sich mit dem Wasser, sogar auch unter dessen Gebrauch und unter dem Experimentiren, und den Bestandtheilen des Wassers, fester verbinde. Du Clos 3) sagt uns: daß er durch die Destillation eine gute Portion Mineral-Geist erhalten habe. Hales 4) will von 54 Cubic-Zoll Pyrmonter Wasser zwey Zoll schwefelichten Vitriol-Geist bekommen haben; und Hennericus ab Heer 5) mit dem gelehrten Brunnero 6) zeigen noch viele Versuche mit diesem Geist. Uebrigens scheint der Vernunft nach, bey einem geistreichen Wasser, auch gar nicht unmöglich zu seyn, etwas geistiges herfür zu bringen, wie dieses Herr Gottlob Oelßner 7) auch sagt; und

1) Medicinisches Handbuch Cap. 20. pag. 571.
2) In seiner Beschreibung der Pyrmontischen gesunden Brunnen.
3) In Observationibus aquis mineralibus diversarum Provinciarum Galliae Class. 8. pag. 93.
4) In seiner Statick der Gewächse. IV. Hauptstück 66. Erfahrung pag. 105.
5) In Spadacren.
6) In Miscellaneis Nat. Cur. Dec. II. Annot. II. Obs. 292.
7) In seinen Untersuchungen der Wasser Cap. V. §. 6. pag. 205.

und eben dieser Gelehrter will es bey dieser sehr subtilen Sache lieber mit dem hierinnen sehr erfahrnen Lentilio 1) und Vicario 2) halten. Allein den eben gesagten ausserordentlich feinen Geist in seinem flüchtigen Theile zu erhalten, dieses wäre was großes, und kommt mir ganz unmöglich für.

§. 14.

Das Elastische ætherische Grundwesen von dem Emser Wasser, zeigt sich ganz deutlich, durch das mehrere Aufwallen unter der Luft-Pumpe; durch die Perlen in einem Glas Wasser; durch den Elastischen Dunst, den die Hand vor der Oefnung eines halbvollen und stark geschüttelten Krugs, empfindt. Eben dieses Grund-Wesen mit dem feinen Mineral-Geist verbunden, macht die Leichtigkeit der Wasser aus, und gibt ihnen eine unbeschreibliche Durchdringlichkeit. Es erhält die Grund-Mischung des Wassers, da diese im Gegentheil bald zerstöhrt wird, wenn sich solches verflüchtigt; da dann auch, wie leicht zu erachten, bey dem Experimentiren ganz andere Erscheinungen erfolgen müssen, als sich anders zutragen würden. An der Auflösung des Eisens, hat dieses Elastische Luft-Wesen

 nicht

1) In Miscell. Natur. Cur. Dec. II. Annot. V. Obs. 201.
2) In Hydrophyl. novo Sect. II. Cap. I. pag. 71.

nicht so viel Antheil, als daß es vielmehr die Mineral-Wasser ohne weitere Trennung erhält; Hiervon ist es alleinig die würkende Ursach, und gibt dem Wasser die Dauer, dannenhero sagen von Haller und Sauvages mit allem Grund: die Luft (welche nach Hales so unglaublich Elastisch werden kan) seye das vornehmste Bindungs-Mittel aller körperlicher Grundtheilen.

§. 15.

Besitzen zwar die Emser Wasser wegen ihrer natürlichen Wärme nicht so viel von einem ætherischen geistichen Wesen, als wohl etliche Trink-Quellen in Teutschland gefunden werden; so werden auch solche eben dardurch vor diesen höchst geistichen Brunnen, weit sicherer, und können vor diesen mit besserem Nutzen auch ohne die mindeste Gefahr, bey allen vorkommenden kränklichen, schwächlichen, und gewissen Lungensüchtigen Personen, gebraucht werden. Wann viele so die Emser Cur-Brunnen zum erstenmahl trinken, die Freude haben, von solchen gleich wie vom Wein begeistert zu werden, und ein kleiner Schwindel verursacht, daß sie ganz taumlend herumgehen 1) so verliehrt sich doch diese kleine

1) Daß es Brunnen gebe, die fast wie der Wein trunken machen: zeigt derjenige bey heil. Bodomarstadt. Deßgleichen einer in Gasconien nicht

kleine Ungemächlichkeit gar balden, und stellt sich an deren Stelle öfters eine trefliche Würkung ein. 1) Wie viel aber hauptsächlich das Kränches Wasser bey dessen Verführung hiervon verliehrt, und das ihm auch meistens den Piquanten Geschmack mittheilt, empfinden nur diejenigen, die solches an der Quelle gekostet haben.

§. 16.

Es ist in der Mischung der Emser Bäder eine solche Mischung, die von ganz besonderer Würkung, und durch keine menschliche Kunst kan nachgemacht werden; Sodann das ætherische und geistiche Wesen, so sich in keinem durch die Kunst nachgemachten Bad finden und antreffen läßt, gibt den natürlichen Bädern eine solche Kraft und Würkung die vortrefflich ist. 2) So gut auch in ihrer Art die Schriften eines Hoffmanns 3) und Henckels

E 5 1) von

---

nicht weit von Bessa, und einer im Toscanischen Acker bey Valenz befindlich seyn soll.

1) Von der treflichen Würkung des mit einem flüchtigen Mineral-Geist beseelten Wassers schreibt Iacob a Brun, in Dissert. de Methodo curandi luem veneream §. 25. pag. 20.

2) Becherus in Physica subterranea sect. 2. Cap. 14.

3) Ill. Frid. Hoffmann in dissert. de Balneorum artificialium ex scoriis metallicis usu medico.

l) von künstlichen Bädern gerathen sind, so leicht begreift doch ein jeder den Vorzug der natürlichen. Gibt nicht die Natur letztern selbsten ein geistiches ætherisches und Elastisches Wesen, das ganz deutlich durch den Geruch, durch die veränderte Schwere, wann dergleichen Mineral-Wasser eine Zeit an der Luft gestanden, wahrgenommen werden kan; und das durch alle Kunst-Griffe, in schlechtes Wasser nicht zu bringen ist. Eben genenntes Wesen, ist dahero gleichsam die Quint-Essenz, durch welche die verschiedene Bestandtheile der mineralischen Bäder, ebenfalls in der genauesten Mischung, erhalten werden. Diesem Wesen, welches als ein besondres Geschenk des allmächtigen Schöpfers zu betrachten ist, wordurch dergleichen Bäder denen Menschen äusserst nützlich gemacht werden sollten, schreiben wir es zu, daß zu Ems Krankheiten und Lähmungen sind gehoben worden, wider welche die nachgemachte Bäder, so Fuchsius, Caprivaccius, Paul de Sorbeits, Kniphoff, Geoffroy, und Malouin beschrieben, vergebens waren angewendet worden; worvon ich aber zu einer andern Zeit weitläuftiger handeln werde.

§. 17.

---

l) Man sehe dessen Abhandelung von dem Schlacken-Bade zu Freiberg.

§. 17.

Um die eigentliche Schwere der Emser Wasser zu bestimmen, habe mich einer auf Mechanisch als auch Hydrostatischen Art verfertigten Wasser-Wage bedient. Derjenigen so Hauksbée 1) und Homberg 2) beschreiben, kommt sie ausser in wenigen Stücken ganz gleich. Die so Magiottus 3) Moncony 4) Sturm 5) Amton 6) und Leupold 7) beschreiben, schienen mir bey den Emser Wasser, als Wasser die von einem Elastischen und ætherischen Wesen so viel theilen, nicht so sicher. Will man die Emser Wasser wiegen, so muß solches überhaupt so geschwind geschehen als es nur seyn kan, und so gar auch das Ueberbleibsel nach dem Abrauchen von 24 Unzen Wasser, hatte in 2 Tagen schon fünf Gran an Schwere zugenommen. Wegen nämlicher Ursach darf man das Wasser nicht lange stehen vielweniger kalt werden lassen, dann haben sie nur einige Grad von ihrer gewöhn-

1) In Physic. Mechanic. Experiment. pag. 292.
2) In Philosoph. Transact. a. 1699. N. 262. pag. 530.
3) In Tractatu de renisu aquar. per compressione.
4) In Itinerar. suis. part. 3.
5) Colleg. experiment. curios. part. 2. Tent. 4. pag. 60.
6) Act. Erudit. Lips. a. 1688. pag. 374.
7) In Theatr. Machinar. hydrotechnic. Cap. 3. §. 27. bis 47. von pag. 20. bis 34.

wöhnlichen Wärme verlohren, so werden sie alsbalden schwerer, und dieses wird bey den wärmsten mehr, als bey den andern, wahrgenommen. Wir sehen also auch hier und zwar durch diese Erscheinung, die ausdehnende Kraft der Wärme bey dem Wasser ganz klärlich; und mag sich auch wohl hierauf nicht gründen, was Athanasius Kircherus 1) Plutarchus 2) und Eisenschmid 3) aufgezeichnet, daß es nämlich Wasser gebe, die im Winter fast noch einmahl so schwer, als des Sommers wären. Noch eines Umstandes so das allhiesige Wasser in seiner Schwere verändern kan, will ich auch erinnern, und bey allen andern Mineral-Wassern gilt dieses ebenfalls. Läßt man das Mineral-Wasser zu lange in offnen Gefäßen stehen, wann es auch schon von Natur kalt ist, so verflüchtigt sich wie (§. 13.) bereits schon erinnert worden, das geistiche und ætherische Wesen, das den martialischen Bestandtheil, so zu sagen trägt. Ist dieses verflogen, so fällt ein guter Theil von diesem martiale zu Boden (§. 6.) und alsdann kan dieses Principium mit seiner Schwere

---

1) In Mund. subterran. Tom. I. pag. 276.

2) Liber. 2. Cap. 4.

3) Tract. de Ponderibus et mensur. veterum Romanorum, Graecorum &c. pag. 175.

Schwere in die Wage würken. 1) Wann man nun alles dieses und eben gesagte gehörig wahrnimmt auch eine genaue Wage hat, so wird man finden, daß das leichteste unter denen Trink-Quellen in dem Hessen-Darmstättischen Bad-Haus, der Kessel seye. Der Haupt-Unterschied der Schwere von allen dreyen Trink-Brunnen besagten Pallasts beträgt von 2 Pfund Medicinal-Gewichts 15 bis 16 Gran. Der Unterschied der Bäder in gedachtem Gebäude ist von nämlicher Portion Wasser etliche zwänzig Gran, und die alte Bäder sind die schwerste. Das leichteste von den Trink-Quellen in dem Oranien-Nassauischen Pallast ist der Spring-Brunnen. Die Differens von allen fünf Brunnen beträgt von der bestimmten Portion 15 Gran. Von den Bädern aber in diesem Pallast reicht solche wohl bis an 26 Gran, und die Bäder so hinten in dem Hof entstehen sind die schwerste. Nach dieser von den Quellen angegebenen Schwere, richtet sich auch meistens das Rückbleibsel nach dem Abdünsten, so daß man von den schwersten Quellen, auch den mehresten Satz bekommt.

Uebri-

---

1) Des gelehrten und belesenen Herrn Zückerts Systematische Beschreibung aller gesunden Brunnen und Bäder Deutschlandes Erster Theil pag. 39.

Uebrigens könte ich noch viele Versuche mit den Emser Quellen anführen, indeme alles das, was nur mit dergleichen Wasser vorzunehmen ist, gethan habe. Allein bey den vielen Arten der Wasser zu Ems, würde fast ein Zeit-Alter, und ganzer Foliant erfordert werden, wann ich alles sagen, oder die Quellen mit denen nur möglichen Versuchen, abhandeln wollte. Man wird mir demnach nicht übel nehmen können, wann ich mich nur begnüge das nöthigste und hauptsächlichste berührt zu haben, dahero auch gar leicht möglich seyn kan, daß nach mir jemand kommt, der weit mehr sagt als ich gethan habe.

Cap. 4.

Von denen gewöhnlichsten und brauchbarsten Quellen; deßgleichen wie sie genennt und an Wärme, Geschmack, mineralischen Gehalt, und andern Dingen von einander abweichen und sich unterscheiden.

§. 1.

Ob zwar von dem Hessen-Darmstättischen Pallast an, bis oberhalb dem Oranischen

schen in dem darzwischen liegenden Stück Land sowohl, als auch in der Lahn um dasige Gegend, eine unzählbare Menge warmer Quellen benebst dem sogenannten Pferd-Bad 1) gegenüber, aufsteigen; auch dergleichen noch in dem sogenannten steinern Haus, viele anzutreffen sind; demnach also ein großer District mit vielen warmen Quellen begabet ist: so haben doch die Untersuchungen derer Aerzten ehedem nur etliche in beiden Fürstl. Gebäuden zum Gebrauch am dienlichsten befunden, und solche vor andern, als die rechtesten und tauglichsten empfohlen, die sich dann auch noch bis auf den heutigen Tag im Gebrauch erhalten. Wir nehmen demnach Anlaß eine jede von diesen Quellen besonders zu betrachten und zu beschreiben.

§. 2.

Es ist also in dem Fürstl. Hessen-Darmstättischen Pallast, von drey unterschiedenen gebräuchlichen Trink-Brunnen zu erwehnen. Die

1) Dieses Pferd-Bad liegt in der Lahn, ganz nahe am jenseitigen Ufer, und hat an steiffen Pferden öfters eine recht gute Würkung gethan, so daß auch ein Herr Graf von der Lippe-Bickenburg, zu Anfang dieses Seculi, etliche hundert Pferde dieses Bades wegen nacher Ems gesendet hatte. Der Huf von denen Pferden der öfters durch das Baden zu weich wird, muß aber durch Horn-Salben wieder gehärtet werden.

Die erste von diesen Trink-Quellen ist das sogenannte und bekannte Kränchen, und rinnet aus einem Felsen, dessen beständige gelinde Wärme beträgt nach dem Thermometer des Du Crest $16\frac{1}{2}$° nach Farrenheut' $86\frac{1}{2}$° und nach Reaumur 33 Grad. Der Felse als die Mutter von solchem, ist mit einem starken Gewölb umgeben, so daß auch die größten Wassergüssen und Ueberschwemmungen, nicht den mindesten Schaden verursachen können. In dieses Gewölb ist eine Röhre eingelegt, durch welche das Wasser herfür läuft. Dieses Kränchen, gibt von 24 Unzen Wasser nach meiner Erfahrung $36\frac{1}{2}$ gr. Salz, worvon $2\frac{1}{2}$ gran Erde im Filtro zurück bleiben; mithin besitzet es das mehreste vor den übrigen zwey Brunnen, Salz, das ein sehr gelindes, feines und reines Laugen-Salz ist. 1) Sodann findet man auch in selbigem etwas weniges von einem vitriolischen Bestandtheil 2) und ein sehr flüchtiges und

1) vid. Celeber. Burggrafii, Tractatus de aere aquis et locis urbis Francofurtanae: Und haben hundert Unzen Wasser 113 gran Satz und 90 gran Salz. Nach Ill. Frid. Hoffmann in seiner Differt. de praecipuis germaniae fontibus medicatis haben librae duae Medicae: Salz und Erde ein Quentchen.

2) Quod sal alcalinum fixum, cum vitriolico principio una existere possit: zeiget Herr Delß-

und ætherisches Wesen, das es aber sehr leicht ohne etwas von dem eigentlichen grössern Mineral-Geist (ausser wo es lange in einem offnen Gefäß aufbehalten, oder gar zu warm gemacht werden sollte) verliehrt. Hierinnen liegt der Grund warum der Violen-Saft bey weitem das Wasser nicht so grün färbt, wann solches nur dreyßig Schritte von seinem Ursprung in einem Glaß getragen wird, als wann man die Vermischung gleich unternimmt, wie solches dann auch ebenfalls der Cur-Bairische Herr Leib-Medicus und geheimte Rath: Saenfftel, als Dieselben einstmahlen mit Ihro Churfürstl. Durchl. der Frau Churfürstin von Baiern, zu Ems waren, wahrgenommen hat. Das taumlende Wesen, so das Kränches Wasser bey Personen, die es zum erstenmahl trinken, verursacht, kommt meistens von dem Elastischen ætherischen und flüchtigen Wesen her (vid. Cap. 3. §. 15.) die martialische Theile in diesem Wasser sind zwar nicht groß, aber doch sehr fein, und legen sich an die grünen Bouteillen so zum gewöhnlichen Gebrauch gewidmet sind, also an, daß es fast das Ansehen hat, als ob sie mit einem Amalgama von Quecksilber, inwendig überzogen wären wor-

F den.

Oelßner in seinen Untersuchungen der Wasser Cap. 3. §. 19. pag. 134. et 135.

den. Der Erden so nach Absonderung der übrigen Mineralien übrig bleibt, ist ebenfalls wenig, dahero auch das Weinstein-Oehl (Oleum Tartari perdeliquium) fast gar keine Veränderung macht.

Von diesen beschriebenen Ingredientien, und hauptsächlich von obigem feinen alcalischen Salz, hat dieses Kränchen die Kraft, nicht allein die Säure und Schärffe in den ersten Wegen zu verändern, sondern auch da es dergleichen Personen öfters gelind abführt, die Unreinigkeiten mit allen andern Arten von zehem, saurem verdorbenem Schleim, aufzulösen und auszuführen. Wegen seiner Durchdringlichkeit kann es auch alle übrige Arten von Schärffen und Säuren, die sich in den ganzen Körper eingeschlichen, sehr gut dämpfen. Da es ferner von dem ætherischen und Elastischen Wesen die Kraft erlangt, sich nachdrücklich auszudehnen, und die zärtesten, kleinsten und feinsten Gefässen zu durchdringen, so wird gleichsam der Nerven-Saft (fluidum Nerveum) vermehrt, die Nerven angefeuchtet und erquicket, so daß eine lebhaftere Bewegung des Bluts entsteht, und der Körper ermuntert wird. 1) Eben dieses Elastische

1) Man lese des Herrn Oelßners Untersuchungen der Wasser Cap. 2. §. 5. pag. 50. et Cap. 3. §. 5. pag. 86.

Elastische Wesen ist es auch wordurch denen übrigen in diesem Wasser enthaltenen mineralischen Theilen gleichsam der Weg gebahnt werden muß, damit solche den Körper und dessen äusserst feine Gefässe leichter durchdringen, und also ihre gute Würkungen und Nutzen äussern können.

2tens: ist zu erwehnen des sogenannten Kessels.

Diese Quelle die sich gleich über dem Kränchen befindet, und in einem aus Stein gehauenem Kessel besteht, auf dessen Grund das Wasser hervorquellt; hat an Wärme nach dem Thermometer des Du Crest 25°, nach Farrenheut' 103°. nach Reaumur 34½ grad. Nach dem Abrauchen bleibt nicht so viel und auch nicht so feines Alcali als von dem Kränchen zurück, dargegen aber eine martial-Erde wahrgenommen wird, die etwas von einem Schwefel-Wesen in ihrer Mischung verräth: dannenhero dieses auch die Ursach seyn mag, warum durch Niederschlagung mit starken sauren Sachen, unter gewissen Wahrnehmungen, ein gelbweißlichtes, dem Lac. Sulphuris etwas gleichendes Pulver, auf den Boden des Gefässes sich ansetzt. Auf der Oberfläche dieses Brunnens siehet man eine gelblichte, öfters mannigfärbigte zarte Fett-Haut schwimmen, und 24 Unzen Wasser, geben 29 gran Satz, und

diese neun und zwanzig gran Ueberbleibsel bestehen aus 1½ gran Erde, und 27½ gran Satz. Durch eben gesagten ingredientien erlangt dieser Kessel, gleich andern Quellen von gleicher Beschaffenheit, die Kraft, allen Personen die mit unreinen Säften, oder mit Husten und andern Brust-Beschwerungen, die eine Schärffe, Verkältung und allzusteife Fiebern zum Grund haben, geplagt sind, treffliche Diensten zu leisten. Vermöge der Schwefelartigen und subtilsten Bestandtheilen, die als eine subtile Fettigkeit das Blut und die andern Säften reinigt und versüßt, werden die Schärfen mancherley Arten die in dem Körper sich aufhalten, eingewickelt, stumpf gemacht und durch den Schweiß, Urin rc. fortgeführt; und eben dieser Schwefel-Gehalt ist es auch, der in den allzustraffen und steiffen Fiebern, eine erweichende und geschmeidig machende Kraft, beweist.

3tens: Ist zu gedenken, des sogenannten auf der Seite des bedeckten Ganges (oder sogenannten Brunnens, der vor die Wasser trinkenden Cur-Gästen zum Spatzierengehen angelegt ist) gelegenen Wappen Brunnens. Dieser Brunnen der also genennet wird, weilen die Hessen-Darmstättische Wappen, über und gegen demselben an die Wand gemahlt sind, hat an Wärme, nach dem Thermometer Du Crest 23⅜°, nach Farrenheut' 99½°.

und nach Reaumur 33 grad. Das Wasser so ebenfalls gleichwie bey dem Kränchen, durch eine in die Wand fest gemachte Röhre hervor schießt, läßt von 24 Unzen, 32 gran Salz zurück, worvon $2\frac{1}{3}$ gran Erde, die etwas von einem bittern Mittel-Salz theilt, im Filtero hangen bleiben; und von diesem Art Salz, das auf der Zunge zusammenziehend schmeckt, und in der eingekochten Lauge häufiger wahrzunehmen ist, mag vieles herkommen, daß dieser Brunnen durch Waschen in verschiedenen Augen-Krankheiten, gute Würkung gethan hat.

§. 3.

Diese drey beschriebene Quellen unterscheiden sich unter einander in Betracht ihrer Bestandtheilen, da nämlich bey dem alcalischen Salz selbst, ich meyne an der Rein- und Feinheit, als auch am Ueberbleibsel nach dem Abrauchen, in 24 Unzen Wasser, ein Unterschied von 29 bis $36\frac{1}{2}$ gran gefunden, und eine Differens von $1\frac{1}{2}$ bis 3 gran Erde ist. Da nun auch ferner, wie schon gezeigt worden, diese Brunnen einen merklichen Unterschied an Wärme haben, so schmeckt auch einer annehmlicher als der andere, dahero das Kränchen als das kühlste unter allen zum Trinken das angenehmste ist. Der Kessel als das wärmste Wasser ist zum Trinken nicht so angenehm, und der Wappen-Brunnen als

das Mittel an Wärme von beyden andern, gibt den schärfsten Geschmack.

§. 4.

In dem Oranien-Nassauischen Pallast sind ebenfalls verschiedene Trink-Quellen, die an Wärme und andern Umständen sich von einander unterscheiden, zu betrachten. Vier sehr Wasserreiche Brunnen sind in einem verschlossenen Apartement, auf der Seite des zum Spatzierengehen angelegten Ganges oder Brunnens. Diese Quellen sind insgesamt, mit schwarzem oder weis-grauen Marmor geräumlich, neben einander eingefast. In den Marmor oben an dem Rand ist eine messingerne Röhre zum Ablauffen, und daß das Wasser nicht über den Behälter tritt, eingelegt. Will jemand aus diesen Brunnen trinken, so wird das Wasser mit einem Glaß, das zuvor in dem Spühl-Brunnen gehörig gereinigt worden, geschöpft. Der

1ste als der gröste und Wasserreichste Brunnen wird Cur-Brunnen genennt. Seine Wärme beträgt nach dem Thermometer des Du Crest $34\frac{1}{2}°$ nach Farrenheut' 119° nach Reaumur $41\frac{1}{2}$ grad. Dessen Bestandtheile sind hauptsächlich alcalisch, martialisch, und ein elastisches und geistiches Wesen. Nach dem Abrauchen habe ich bekommen, von 24 Unzen Wasser 35 gran Ueberbleibsel.

Dieses Ueberbleibsel bestehet aus 2^{1} gran martialische Erde, und das übrige ist, alcalisches und etwas weniges Mittel-Salz, wie dieses alles ebenfalls in einer kleinen Abhandelung unter dem Tittul: Gründlicher Bericht von dem Gehalt und denen Würkungen des Cur-Brunnens zu Ems in dem Fürstl. Oranien-Nassauischen Bad-Haus daselbsten mit mehrerem gezeigt worden. Hat dieser Brunnen eine Zeit ruhig gestanden, so kan man ein reines sehr feines fettichtes Wesen auf seiner Oberfläche schwimmen sehen. Der

2te. So neben diesem Mittel oder Cur-Brunnen rechter Hand in dem Darfürstehen sich befindet, ist der sogenannte Spühl-Brunnen. Dieser Brunne so wenig oder gar nicht zum Trinken gebraucht wird, sondern nur zum Gläserausschwenken der Trinkenden dient, gibt von 24 Unzen Wasser, 31 gran Ueberbleibsel, worvon $28\frac{2}{3}$ gran Satz, abgesondert werden kan. Die Wärme ist mit dem vorhergehenden einerley. Der

3te: so neben diesem zwoten ebenfalls annoch rechter Hand sich findet, und welchem der Name Marien-Bründchen beygelegt worden; hat an Wärme nach dem Thermometer des Du Crest: 23° nach Farrenheut' 98° und nach Reaumur $32\frac{1}{2}$ grad. Vier und zwanzig Unzen Wasser geben 3 gran Erde, $27\frac{1}{3}$ gran Satz, und $2\frac{2}{3}$ gran Mittel-Sätz. Der

4te: Ist der Springbrunnen. Dieser befindet sich neben dem Cur-Brunnen, linker Hand in dem Darfürstehen. Dieser Brunnen der also genennet wird, weilen er hoch und Bogenweis springt, hat an Wärme nach dem Thermometer des Du Crest $23\frac{3}{4}$°, nach Farrenheut' $99\frac{1}{2}$° und nach Reaumur 33 grad. Vier und zwanzig Unzen Wasser geben $2\frac{1}{5}$ gran Erde und $27\frac{1}{2}$ gran Alcali. Zu diesen vier Brunnen ist auch noch der ausserhalb dem verschlossnen Appartement auf der nämlichen Seite wo sich die andern befinden, und welcher ebenfalls mit weisen Steinen eingefast, und durch eine in die Wand geküttete meßingerne Röhre lauft, auch mit einem Gegütter umgeben ist; als der 5te zu zählen. Dieser Brunnen der Wilhelms-Brunnen oder kaltes Kränchen genennt wird, gibt von 24 Unzen Wasser 2 gran Erde und 28 gran Salz. Die Wärme beträgt nach dem Thermometer des Du Crest 11°, nach Farrenheut' 78°, und nach Reaumur 22 grad.

§. 5.

Da nun auch diese Quellen gleich denen Hessen-Darmstättischen an Wärme (§. 4.) beschriebener massen unterschieden sind, so geben sie auch einen unterschiedenen Geschmack. Der Cur-Brunnen ist vor alle die so gern warm trinken, der annehmlichste.

Der

Der zwote schmeckt diesem gleich. Der dritte schmeckt dem Hessen-Darmstättischen Wappen-Brunnen fast vollkommen ähnlich. Der 4te als der kühlste von den vorhergehenden, und der 5te als der von den andern abgesonderte Wilhelms-Brunnen und kühlste unter allen, schmecken am schärfsten. Der Unterschied vom Ueberbleibsel nach dem Abrauchen von 24 Unzen Wasser, steigt von 30 bis 35 gran. Die martialische Erde aber von 2 bis 3 gran.

Cap. 5.

Von denen Bädern zu Ems; wie solche genennet, abgetheilt, und in Wärme und andern Dingen von einander unterschieden sind.

§. 1.

Wie bey bis anhero beschriebenen Trink-Quellen die Natur in ihrem sonderbaren Reichthum und Verschiedenheit nicht genug kan bewundert, eben also kan dieses auch bey Bad-Quellen nicht ohne Erstaunen betrachtet werden. Es scheinet fast, als habe die gütige Natur mit allem Fleiß sich nach eines jeden Beschaffenheit im Baden als auch im

Trinken gerichtet; und in den folgenden §is dieses Capitals wird man ganz genau sehen, wie weit sich ein Bad vor dem andern im mineralischen Gehalt und der Wärme, unterscheidet. Die Emser Bäder insgesamt kommen zwar in der Beschaffenheit ihrer mineralischen Theilen mit einander überein, aber an der Vielheit und Wärme weichen sie desto mehr von einander ab, und je wärmer ein Bad ist, desto mehr Satz läßt es auch meistens nach dem Abrauchen zurück. Ob ich nun zwar dieses nicht als eine allgemeine Regul angenommen haben will, auch die Versuche einigermassen das Gegentheil zeigen, so geschiehet doch öfters, daß durch die Hitze des Wassers, der saure Geist an Kräften würksamer gemacht wird, und daß dergleichen Wasser in ihrem unterirrdischen Lauf, mehrere erledigte und andere Theile auflösen können. Bey einem mäßig warmen Wasser geschiehet dieses nicht so leicht, dahero aber auch diese Bäder in Betracht nicht allein dieses Umstandes, sondern auch in Ansehung der Wärme vor den andern mannigmahlen recht Brühheissen Bädern, zum wenigsten doch ohne weitere Gefahr, bey schwächlichen, gelähmten, zarten und magern Personen, angewendet werden können.

§. 2.

§. 2.

Es sind also in dem Darmstättischen Bad-Haus, drey unterschiedene Haupt-Bäder zu finden. Sie werden die alte, neue und Fürsten-Bäder genennt. Das alte Bad hat unter allen die wärmsten Quellen, die sich in einem vierfachen Grad der Wärme von einander unterscheiden, und der Bequemlichkeit halber, auch in vier besondere geräumliche Appartements abgetheilet sind. Das

1ste: von diesen alten Bädern, ist das hinterste nach dem Hof-Fenster zu, und stöst an das eine Fürsten-Bad, so gleichfalls nach dem Hof-Fenster zu liegt. Es hat an Wärme (so wie es der accurate und geschickte Herr Rath, Professor und Leib-Medicus Soçin von Hanau, von allen Bädern zu Ems selbsten befunden, und das mit allen Proben aufs genaueste übereinkommt) nach dem Thermometer des Du Crest $19\frac{1}{2}$°, nach Farrenheut' 92° nach Reaumur $28\frac{2}{3}$ grad. Die Quellen, wenn es abgelassen ist, betragen nach Du Crest an 29°, und nach Farrenheut' 109 grad. Vier und zwanzig Unzen Wasser geben $2\frac{2}{3}$ gran Erde und $31\frac{1}{3}$ gran alcalisches Salz. Das

2te: so sich gerad diesem ersten gegenüber, zu dem Mauer-Werk des Gebäudes befindet, hat nach Du Crest $21\frac{1}{2}$° nach Farrenheut' 96° und nach Reaumur $36\frac{3}{4}$ grad an Wärme.

Wärme. Ist es abgelassen so steigen die viele Quellen woraus dieses Bad besteht, nach Du Crest von 21½° bis 24½°. Nach Farrenheut' von 96° bis 101½ grad. 24 Unzen Wasser geben 2 gran Erde und 30 gran Salz. Das

3te Bad, so sich gleich vor dem ersten bey dem Eingang und dem Hof-Fenster zu befindt; hat an Wärme wann es angelassen ist, nach dem Thermometer des Du Crest 25½° nach Reaumur 34½° nach Farrenheut' 103 grad. 24 Unzen Wasser geben Erde 3 gran; alcalisches Salz 29 gran. Mittel-Salz 2 gran. Aus diesem Bad kan man das Wasser in ein darüber gelegenes Zimmer, in welchem von Thras ein Muschel-Bad angelegt ist, pumpen, dardurch es aber einige Grad von seiner gewöhnlichen Wärme verlieret. Das

4te Bad, das sich gegen dem dritten Bad über, nach dem Mauer-Werk des Gebäudes zu findet und Buben-Quell genennet wird; hat an Wärme nach dem Thermometer des Du Crest 28½° nach Farrenheut' 108° nach Reaumur 37¼ grad. Dieses Bad das für allen andern Bädern in dem Hessen-Darmstättischen Bad-Haus die wärmste und stärkste Quellen hat, gibt von 24 Unzen Wasser 3½ gran martial-Erde. 26½ gran alcalisches Salz und 3 gran Mittel-Salz; Es wird aus der Ursach mit dem besondern Namen

Buben-

Buben-Quell belegt, weilen man wahrgenommen haben will, daß die unfruchtbare Weibercher nach dessen Gebrauch öfters mit Buben oder Söhncher schwanger geworden sind. Gänzlich ist zwar nicht zu läugnen, daß sich dergleichen nach einem Erbchen seufzende Frauen, einigermassen von diesem und andern ähnlichen Bädern Hülffe zu versprechen haben, wo allenfalls die Befruchtung durch allzu grose Schwäche der Mutter, oder durch einen zu dicken und mastigen Stand des Leibes, und von einer schleimichten Verstopfung der zarten Gänge und Mutter-Gefässen, verhindert wird.

§. 3.

Das zwote Haupt-Bad in gedachtem Darmstättischen Bad-Haus, hat einen ganz gelinden Grad an Wärme, und ist unter dem Namen der neuen Bäder bekannt. Dieses Bad bestehet in einem unter dem Bogen des Einganges zum Kränchen und Kessel, rechter Hand, ziemlich großen gewölbten Gemach; das ebenfalls gleich dem alten Bad in vier geräumliche Absonderungen getheilt ist. Von diesen vier Bädern hat das

1ste an Wärme wann es ganz angelassen ist, nach dem Thermometer des Du Crest $17\frac{1}{3}$° nach Farrenheut' 88° nach Reaumur $26\frac{2}{3}$ grad. 24 Unzen Wasser geben nach dem Abrauchen $2\frac{1}{2}$ gran Erde $36\frac{1}{2}$ gran Salz. Das

2te

2te Bad hat an Wärme nach dem Therm. des Du Crest 19½° nach Farrenheut' 92°, nach Reaumur 28⅔ grad. Wann es abgelassen ist so gehen dessen Quellen, nach Du Crest bis auf 30½° und nach Farrenheut' bis auf 111½ grad. Wann dieses Bad angelassen ist, so ist dessen Wärme mit dem ersten von den alten Bädern einerley, da im Gegentheil bey dem Ablassen die Quellen unterschieden sind; weil aber letzteres an Gewicht etwas leichter ist als No. 1. von den alten Bädern, so muß es auch ehender einige Grad von seiner natürlichen Wärme verliehren. 24 Unzen Wasser haben 2⅔ gran Erde und 29⅓ gran Salz. Das

3te Bad hat an Wärme wann es angelassen ist nach dem Thermometer des Du Crest 21° nach Farrenheut' 95½° nach Reaumur 30 grad. 24 Unzen Wasser 2¼ gran Erde und 30¼ gran Salz. Das

4te Bad hat an Wärme nach dem Thermometer des Du Crest 22° nach Farrenheut' 96½° und nach Reaumur 31⅓ grad. 24 Unzen Wasser geben 34 gran Ueberbleibsel, worvon 3 gran Erde, und die übrige Salz sind.

§. 4.

Das dritte Haupt-Bad im Darmstättischen Bad-Haus, findet sich zwischen dem alten und neuen Bad, nahe an dem Kränchen.

Dieses

Dieses Bad bestehet ebenfalls in einem gewölbten Gemach, so in zwey geraume Bäder abgetheilet ist. Diese zwey Bäder, in welche zugleich auch die bleierne Röhren von der la Douché geleitet sind, werden Fürsten-Bäder genennt. Das

1te so nach dem Hof-Fenster und Röhre-Brunnen liegt; hat an Wärme wann es angelassen ist, nach dem Thermometer des Du Crest $21\frac{1}{2}$° nach Farrenheut' 96° und nach Reaumur 31 grad. Die Haupt-Quellen nach dem Ablassen, und die es auch einigermassen von dem zweyten der alten Bäder unterscheiden, betragen nach Du Crest 29 bis 31° nach Farrenheut' $112\frac{2}{3}$ grad. 24 Unzen Wasser geben $3\frac{1}{4}$ gran Erde, und $30\frac{1}{4}$ gran Salz. Das

2te Bad so sich gerad gegen diesem ersten über zu dem Mauer-Werk von dem Gebäude, befindet, hat an Wärme nach dem Thermometer des Du Crest $22\frac{1}{2}$° nach Farrenheut' 97° und nach Reaumur $31\frac{2}{3}$ grad. 24 Unzen Wasser geben 3 gran Erde, $26\frac{1}{2}$ gran alcalisches und 2 gran Mittel-Salz.

Alle diese beschriebene Bäder haben meistens in der Höhe von 3 Schuhen einen Ablauf, und dieses zwar darum damit nicht allein das alte Wasser ablaufen, und dem neuen also Platz machen, sondern auch nicht über die bestimmte Höhe tretten kan. Der Boden

ist mit vierecкten Steinen oder mit Troß, worvon auch eine Bank rings um ein jedes Bad gemacht, bedeckt. Durch die Fugen der Steinen, oder durch die mit Fleiß in dem Troß gelassene Löcher, zischen die Quellen unaufhörlich hervor, so daß mit größtem Vergnügen der darinnen Badenten, nicht ohne Bewunderung der Allmacht GOttes, der unermeßliche Reichthum dieser Bäder, betrachtet werden kan.

§. 5.

Ausser diesen beschriebenen Bädern ist auch noch ein besonderes Bad-Haus vor die Armen, durch die hohe mild-väterliche Fürsorge Ihrer Hochfürstl. Durchl. von Hessen-Darmstatt und Oranien-Nassau Hochfürstl. Durchlaucht, aufgebauet worden. In diesem ohnweit dem Gesellschafts-Saal gelegenen und abgesonderten Haus, sind zwey Bäder. Das

1te hat an Wärme wann es angelassen ist nach dem Therm. des Du Crest 20¼° nach Farrenheut' 94° und nach Reaumur 29½ grad. Das

2te: hat an Wärme nach dem Therm. des Du Crest 22½° nach Farrenheut' 97° und nach Reaumur 31⅓ grad. Alle Arme die in diesem Hauß, in welchem für ihre Wiedergenesung bestens gesorget wird, wollen aufgenommen werden, und die weiters damit ver-

verknüpften Wohlthaten zu genüssen gedenken; müssen mit einem Zeugniß der Bedürftung, von ihrem Pfarrherrn, Schultheissen oder andern glaubhaften Personen, versehen seyn; alsdann stehet es auch allen Menschen von was für einer Religion sie auch seyn mögen, offen. Der Schein aber, ist wie leicht zu erachten zu dem Ende, damit nicht welche aus Erspahrung der Kosten, und Geizige die doch zahlen könten, diese Gelegenheit mitnehmen können. Wöchentlich wird zweymahlen eine Collecte, zur weitern Nothdurft dieser doppelt unglücklichen Personen durch den Armen-Pfleger gesammelt, die die Armen-Büchse genennet wird; dieses Geld wird alle Sonntage durch den ordentlichen Pfarrherrn zu Ems ausgetheilt, darzu sodann auch noch eine bestimmte Summa an barem Geld von Darmstättischer Seite alljährlich kommt.

§. 6.

Da ferner, auch in dem Oranien-Nassauischen Bad-Haus, verschiedene, an Wärme merklich unterschiedene Haupt-Bäder, sich finden, so will ebenfalls nicht unterlassen, derselben mit allem Ruhm zu gedenken. Das Erste Haupt-Bad, ist ausserhalb dem Gebäude, und wird weil es in Gestalt eines Rondells, auf welchem eine geräumliche Altan angebracht ist, Rondell-Bad genennt. Dieses Haupt-Bad ist, in sechs kleine, mit blau

und weisen Porcellainern Täfelcher gezierte Appartements getheilt. Das

1te: gleich unter der Treppe linker Hand, hat an Wärme, wann es angelassen ist, nach dem Thermometer des Du Crest 20 ° nach Farrenheut', $92\frac{2}{3}$ ° und nach Reaumur $29\frac{1}{2}$ grad. Vier und zwanzig Unzen Wasser geben nach dem Abrauchen 34 gran Ueberbleibsel, dieses bestehet aus $3\frac{1}{4}$ gran Erde, und $30\frac{3}{4}$ gran Salz. Das

2te: ebenfalls annoch linker Hand, hat nach dem Thermometer des Du Crest $22\frac{1}{2}$ ° nach Farrenheut' 97 ° nach Reaumur $30\frac{1}{2}$ grad. 24 Unzen Wasser geben 35 gran Ueberbleibsel, $2\frac{3}{4}$ gran Erde, und $32\frac{1}{4}$ gran Salz. Das

3te: Linker Hand hat nach dem Thermometer des Du Crest 28 ° nach Farrenheut' 107 ° nach Reaumur 37 grad. 24 Unzen Wasser geben 35 gran Satz; 3 gran Erde, $29\frac{1}{2}$ gran alcalisches und $2\frac{1}{2}$ gran Mittel-Salz. Das

4te oder mittelste hat an Wärme nach dem Therm. des Du Crest $20\frac{1}{2}$ ° nach Farrenheut' $93\frac{1}{2}$ ° nach Reaumur $29\frac{2}{3}$ grad. 24 Unzen Wasser geben 35 gran Satz 3 gran Erde, und 32 gran alcalisches Salz. Das

5te: oder das hinderste rechter Hand hat nach dem Therm. des Du Crest 31 ° nach Farrenheut' $113\frac{1}{2}$ ° nach Reaumur 42 grad. 24 Unzen Wasser geben 35 gran Satz $2\frac{1}{2}$ gran

gran Erde, 29⅔ alcalisches und 3 gran Mittel-Salz. Das

6te: oder zwote rechter Hand hat nach dem Therm. des Du Crest 28° nach Farrenheut' 107½° nach Reaumur 37 grad. 24 Unzen Wasser geben 36 gran Satz, 2½ gr. Erde, 30½ gr. alcalisches und 3 gr. Mittel-Salz. Das

7te: oder das erste rechter Hand gleich unten an der Treppe ist eine blose Quelle die nach andern Bädern gehet, sie hat an Wärme nach dem Therm. des Du Crest 44½ bis 45° nach Farrenheut' 136½° nach Reaumur 53 grad. 24 Unzen Wasser geben 34 gran Satz 2¾ gr. Erde, 28¼ gr. alcalisches und 3 gran Mittel-Salz.

Das andere Haupt-Bad bestehet in zwey besondern Departements, worvon ein jedes wieder in sechs kleinern getheilt ist. Sie liegen linker Hand gleich beym Eingang des Gebäudes ohnweit der Treppe vom Gebäude. Die Haupt-Quelle von allen diesen Bädern liegt in dem Hof des Gebäudes und gibt von 24 Unzen Wasser 3½ gr. Erde, 26½ gr. alcalisches und 2 gr. Mittel-Salz.

Das dritte Haupt-Bad, hat nur eine einzige Abtheilung, und liegt am Ende des Brunnens, nach dem Darmstättischen Gebäude zu, und wird blos von denen besucht, die sich wollen schröpfen lassen. Das

Vierte Haupt-Bad bestehet aus fünf geräumlichen Bädern, die wieder in kleinere getheilt sind. Sie befinden sich rechter Hand vor der Treppe des Gebäudes und der Bad-Weiber Stube, unter dem Flügel der nach den Bach der Lahn zu gehet, sauber und bequem neben einander aufgebauet. Diesen Bädern über, sind kleine Zimmercher, in welchen man nach dem Baden ausruhen kan. In diesem Gange findet man auch eine la Douchè, Muschel- und Dampf-Bad. Da nun verschiedene Bäder in diesem Bad-Haus mit Kranen angelassen, auch mit dem Bad-Wasser, hauptsächlich mit dem das vor die Douchè bestimmt ist, kalt Wasser vermischt werden kan, so können die Badende die Wärme sich nach Belieben machen lassen.

Cap. 6.

Zu welchen Krankheiten und Zuständen eigentlich eine Quelle zu Ems vor der andern, und ein Bad insbesondere nützlich sey.

§. 1.

Durch die im 3ten Capitul beschriebene Ingredientien, so in dem Trink-Wasser enthalten,

halten, und Capit. 4to gesagte Bestandtheile und an Wärme unterschiedene Bäder, könte man nun gar leicht verleitet werden zu glauben, daß fast in allen vorfallenden Krankheiten, die allhiesige Trink-Wasser und Bäder, ohne Unterschied mit Nutzen zu gebrauchen wären. Es ist auch würklich an deme und kan von Niemanden in Ernst geleugnet werden, daß nicht allein in den Emser, sondern auch in andern Gesund-Brunnen und Bädern, von gleicher Art, so viele und heilsame Kräften verfasset, und gleichsam concentriret sind, vermöge derer sie auch denen schwersten und langwierigsten Krankheiten die herrlichste Hülfe erweisen können, als von keinem sonstigen Mittel jemahlen zu hoffen steht; und deren natürliche Qualitäten, Kräften und Würkungen, von keinem einzigen sowohl aus dem Kräuter- als auch Thier-Reich, hervor gebrachten Mittel übertroffen werden können. 1) Wollen wir ein wenig nachdenken, so werden wir finden, daß alle heilsame Würkungen der Arzneien im menschlichen Körper darinnen bestehen, daß sie die verdorbene, saure, salzigte, gallichte, schleimichte und andere überflüßige und schädliche Feuchtigkeiten verbessern, und durch die or-

1) Man lese des belesenen Hr. Dr. Oelßners Untersuchungen der Wasser. Cap. 1. §. 4. pag. 4.

dentliche Abführungs-Wege ausführen; die verstopfte Gefässe und Eingeweide aber, wieder eröffnen und offen erhalten; dem geschwächten Nerven-Gebäude, und allem dem was seine gehörige Stärke und Spannkraft verlohren, solche wieder zu geben; die Schmerzen zu lindern, einen gleichen und ordentlichen Umlauf und Bewegung des Bluts und aller Säften, im ganzen Körper und dessen Theilen, wiederum herzustellen. Sind diese Bewegungen, als welche ihren Haupt-Trieb von der Kraft des Herzens her haben 1) wiederum ordentlich und frey, so wird alsdann auch der Körper gehörig genährt, gestärkt, vor der Fäulung, dem gänzlichen Verderben und Untergang bewahrt; das Leben nebst einer dauerhaften Gesundheit wird also erhalten und gefristet. Hieraus ist nun gar leicht abzunehmen, daß wo solche Bewegungen unordentlich sind, verändert oder gar unterbrochen werden sollten, Krankheiten, gefährliche Zufälle und der Tod selbsten entstehen muß.

§. 2.

1) vid. Borcellus Part. 2. de Motu Animal. Cap. 5. proposit. 50.
Iacobus Keilius inte account of animal Secretion the quantity of Blood in the human Body and Muscular motion.
Loverus in seinem Tractat vom Herzen.
Bellinus de motu Cordis.
Lancisius de Corde.

§. 2.

Alle diese (§. 1.) angeführte Tugenden und Kräften so zerstreuet hin und wieder in Arzneyen anzutreffen sind, finden sich beysammen in dem Emser und vielen andern mineralischen gesunden Wasser und Bädern. Bey diesem allem ohnerachtet, hat man doch befunden, daß dergleichen Wasser nicht in allen Zuständen anzurathen sind, wie bereits auch schon diese Cautelen, und daß es Krankheiten gebe, in welchen der Rath der Bäder und Brunnen vergebens seye, bey vielen Einsichtsvollen Männern mit gutem Grund angemerkt worden. Wir haben ebenfalls von den allhiesigen Bädern befunden, daß am meisten diejenige, so unter der Reihe der wärmsten sich befinden; bey allen Personen so von langwierigen Krankheiten abgemattet sind, oft mit Herzpochen und Ohnmachten beschwert, oder an einer Convulsivischen Brust-Beschwerung, an Polypen des Herzens und Lungen Blut-Gefäßen, leiden; mit hartnäckigter Verstopfung des Leibes, öfterm Nasen-Bluten, fliegender Hitze, Kopfweh, so seinen Sitz im Kopf selbsten, und von einem schleichenden auszehrenden Fieberchen angefochten werden, die guldene Ader, monatliche Reinigung zu oft und lange haben; mit Blutspeien, Brust-Beschwerungen, belästiget sind; müssen sage ich: die warme Bäder mit

sonderbarer Vorsichtigkeit gebrauchet, und wo diese mangeln sollte lieber gänzlich unterlassen werden. Ja überhaupt alle Emser Bäder und Brunnen samt ihren übrigen Mitverwandten, werden mehr Schaden als Nutzen schaffen, wo die Viscera bereits schon allzusehr verhärtet, und derer innerliche Lymphatische Gefässe zum theil schon verrissen und die Feuchtigkeiten heraus geflossen sind, als in verschiedenen Arten von Wassersuchten zu geschehen pflegt; alle so an einer innerlichen oder äusserlichen Entzündung, oder gar eine Austrettung des Blut-Wassers von dem Gehirn zu vermuthen geben, und daher allerhand Krankheiten des Kopfs, als Schwachheit des Haupts, übles Gehör, Schwindel, Ohnmachten, und was dergleichen mehr, entstehen sollten, haben das nämliche von allen mineralischen Wasser zu hoffen; derowegen bey diesen erzählten Umständen ein weißlicher, und von allen eigennützigen Absichten ganz freier Arzt, dergleichen Curen mehr ab- als anrathen wird. Wir können zwar versichern, daß von den hiesigen kühlen Bädern und Brunnen, verschiedentlich befunden worden, daß hauptsächlich des Cur-Wassers vorsichtiger Gebrauch, oder auch nur anstatt eines täglichen Tranks, nicht allein in verschiedenen von diesen bedenklichen Zufällen, erwünschte Würkung gethan habe,

sondern

sondern daß auch eben diese Wasser, in jenen alten Lebens-Zeiten des Menschen, da nemlich alle Tage voller Verdrüßlichkeiten sind und die Hüter des Hauses zittern, da die Starke gekrümmet werden, und der Tag in die Hütte, welche die Seele bewohnet nur durch die Ritzen dringet die die Zeit darin gemacht hat, 1) fast niemahlen ohne Nutzen gewesen seye; da im Gegentheil bey diesen Umständen, man von allen sonstigen Mitteln, keine große Hülffe sich zu getrösten hat. Es wird zwar der durch eben benennte Zeichen, sich zu erkennen gebende, herannahende Tod, dem zum Abschied pochenden Puls, mit allen andern Verdrüßlichkeiten und Beschwernüssen, ein Ende zu machen am besten geschickt seyn; dennoch aber wollen diese Betagte nicht ohne Hülfe und Trost seyn, sondern begehren gemeiniglich, wenn sie auch in den höchsten Stuffen menschlicher Jahren seyn sollten, noch einige Zeit, und den Ausgang von diesem oder jenem critischen Zeit-Punct, zu erleben.

Daß aber das hiesige Kränges- und Cur-Wasser von solchen gerissen, auch ohne sich

1) So sagt Waller von dem Alter.

The Souls dark cottage batter'd and decay'd,
Lets in new Light thro' chinks that, Time has made.

an eine weitere Cur-Ordnung zu binden, mit Nutzen getrunken werden kan, macht: weilen bey dergleichen Personen, meistens Krankheiten, von mangelhafter Ausführung der Salz-Theilen aus dem Blut, zugegen sind, welches uns dann die trockene Krätze, Fehlerhafte Abgang des Urins, Jucken des ganzen Körpers, die häuffige Anfressungen der Haut, und was dergleichen mehr ganz deutlich belehren. Diese erzählte Personen werden durch das Trink-Wasser in Betracht des in ihm enthaltene feine und gelinde alcalischen Salzes, (vid. Cap. 4. §. 2. et seq.) gleich als wie durch ein Digestiv, verbessert, verändert, durch den Urin, Stuhlgang, unsichtbare Ausdünstung 1) und Schweiß fortgeführt.

§. 3.

1) Die Ausdünstnng der Haut ist eine von der stärksten Ausführungen unsers Körpers. vid. Sanctorius in Medicina sua statica; dahero sie auch schon allein im Stande ist, wenn sie verändert, oder unterdrückt worden, viele Krankheiten hervor zu bringen. Kein Mittel aber ist so geschickt, diese Ausdünstung und Schweiß wieder herzustellen und zu befördern als eben die hiesige Bäder und Brunnen; indeme andere innerlich genommene Schweißtreibende Mittel, eine weit größre Bewegung des Bluts und Hitze des Körpers mit viel geringerer Würkung verursachen.

§. 3.

So gewiß man glauben kan, daß wenn das Blut und übrige Säften keine Salze besitzen alle Bewegungen nicht lange mehr dauren würden, so gewiß ist es auch, daß wo sie sich mehr anhäuffen als in dem natürlichen Zustand erfordert wird, oder gar ihre Beschaffenheit verändern, eine Schärfe entstehet, welche die Nerven, Fleisch, Fiebern und alle Theile so aus Nerven und Fleisch-Fiebern zusammen gesetzt sind, anfressen und mehr reitzen, als im gewöhnlichen Zustand des Körpers geschieht. Wenn aber die bewegende Nerven und Fleisch-Fiebern, von einer solchen Schärfe geprickelt werden, so muß auch eine grössere Menge Nerven-Saft in die fleischigte Theile fliessen, und also eine grössere und wiedernatürliche Zusammenziehung erfolgen, die mit dem Namen Krampf oder Convulsionen belegt wird. Wir sehen also nun ganz klar, wie die, in die bewegende und empfindende Nerven, in die Fleisch-Fiebern, und alle die Theile so von diesen Stücken zusammen gesetzt sind, würkende Schärfe, Schmerzen, Exulcerationen, und allerley Krämpfe verursachen könne. Da nun eine Schärfe diese erzählte Dinge durch ihre eigne Gewalt blos durch das Anhängen, an die Theile des Körpers, hervorbringt, so ist eben diese auch im Stand durch ihre Gewalt,

zwischen die feste Theile des Körpers zu dringen, solche zu trennen und zu theilen, aber lange nicht auf eine solche Art wie man gemeiniglich sich einbildet, da nämlich Keile, Spitzen oder Stachlen, durch eine äusserliche Gewalt zwischen die Theile anderer Körper getrieben werden.

§. 4.

Wegen in vorhergehenden (§is) angeführten Umständen, ist des Nutzens und Sicherheit halber vor dienlich erachtet worden, in drey Haupt-Abtheilungen alle die Krankheiten zu benennen, in welchen hauptsächlich das Emser Trink-Wasser und die Bäder, daselbsten mit einer erwünschten Würkung, gebrauchet werden können. Vors

Erste, würken die Bäder ohnmittelbar in die dichten und festen Theile des Leibes, indeme die vertrocknete und steife Fiebern, erweicht 1) die schlaffe und matte aber angehalten werden. Und weil die Bäder von einer dünnen und flüßigen Beschaffenheit sind, so dringen sie gar leicht in die Schweiß-Löcher der Haut, die sie auch zugleich erweitern, damit die salzigte, schwefelartige, geistige und durchdringende, Bestandtheile des Bad-Wassers, desto leichter, durch die Schweißlöcher und

---

1) vid. Aurel. Cornel. Celsus vulgo Cicero Medicorum, de Medicina lib. 1. Cap. 3. pag. 34.

und einsaugende Hautgefässe 1) in den Körper und dessen kleinsten Röhrcher dringen können. 2) Mittelbarer Weise aber dienen die Emser Bäder und Brunnen in allen denen Umständen, so von einer widernatürlichen Beschaffenheit, der Haltungs-Kraft einzler Theilen oder des ganzen Körpers, da solche zwar an sich gut beschaffen, aber von dem allzuvielen Anhäuffungen wässrichter, schleimigter und unreiner Feuchtigkeiten, in ihrer gehörigen Stärke gleichsam unterdrückt wird, herrühren. Da ferner auch durch das warme Wasser die Säften unsers Körpers, stärker und geschwinder durch die Adern getrieben werden, so werden solche flüßiger, dünner und in Serum verwandelt, durch die verstärkte Abführungen aber, insonderheit durch den Schweiß, vermindert und fortgeführt. 3) Aus diesem Grund werden also die Emser Wasser mit Sicherheit und Nutzen gebraucht, in dem allzumastigen Stand des Leibes, in verschie-

---

1) vid. Ill. v. Hallers Physiologi §. 220. Noltzius Diss. de balneis infantum. Georg. Ioseph. Dernius Diss. de præstantia Topicorum in pluritide sub præsidio Frid. Christ. Iunckeri.

2) Gottlob Oelßner l. c. Cap. VI. §. 1. pag. 34.

3) vid. Samuel Schaarschmidts Anweisung zu dem Studio Medico Chirurgico Tom. 1. pag. 263.

schiedenen Vollblütigkeiten 1) in hartnäckigten Kopf-Schmerzen, zu besorgenden Schlag-Flüssen, auch öfters im Schlag selbsten wenn er von feuchter (seroeser) Beschaffenheit ist, oder von krämpfichten Ursachen des Unterleibes herkommt, bey Leuten so die fallende Sucht haben, und Gedächtniß samt dem Gebrauch des Verstandes verlohren, wenn wie leicht zu erachten diese Umstände nicht Idiopatisch sind; In Schlafsuchten, Schwäche des Haupts, Dunkelheit der Augen, Sausen, Brausen und Klingelen der Ohren, wenn solches nicht von einem in dem Gehör-Gange verhärteten Ohren-Schmalz herrührt, sondern einen verhinderten Umtrieb, oder Stockung der Säften in entfernten Theilen, zehen Schleim oder eine sonstige Schwäche des Kopfs, zum Grunde hat; bey welchem letzten Fall dann hauptsächlich alle andere schwere mineralische Brunnen und harte Bäder zu unterlassen und abzurathen sind; 2) als welche sehr schwer durch die geschwächte Gefässe des Gehirns durchgetrieben werden 3) und öfters

---

1) Hiervon hat H. D. Gaubius in Institutionibus Pathologiae Medicinal. §. 389. pag. 180. eine schöne Beschreibung gegeben.

2) Illustr. Frid. Hoffmann in Medicina Consultatoria part. 2. Dec. 11. Cas. 1. pag. 59.

3) Ill. Frid. Hoffmann l. c. part. 2. Dec. 5. Cas. VIII. pag. 258.

öfters zu mehreren Stockungen und Belästigungen Anlaß geben.

2tens: So dienen auch die Emser Wasser in langwierigem trockenen Husten, Lungensucht, Lungen-Geschwüren, Eiter und Blut auswerffen, Keichen und kurzem Odem. Das Emser Wasser, so von Natur warm ist, thut in diesen Krankheiten den bewundrungswürdigsten Effect, da im Gegentheil andere kalte mineralische Brunnen einer schwachen Brust meistens schädlich sind. 1) Kommen diese Beschwerungen, von Stockungen und zerfressenden Schärfen in der Lunge und deren Gefäßen her, so wird das Emser Wasser am dienlichsten mit Esels- Ziegen- oder guter Kühe-Milch vermischt, 2) und sogar

---

1) Ill. Laur. Heister Medicinisches Handbuch Cap. 10. pag. 211.

2) Den Gebrauch der puren Milch und derer Serum, oder auch mit süssem Wasser vermischt, haben schon in den hartnäckigsten Krankheiten bewehrt gefunden und gebraucht: Hippocrates Lib. de Intern. Affect. Cap. 4. Galenus de Method. med. lib. 5. Cap. 12. Celsus Lib. 3. Cap. 22. Aretenus de Morb. Chron. Lib. VII. Trallianus lib. 8. Cap. 304. et 309. Martianus lib. 1. de Morbis mulierum. Valesius Comment. Lib 7. epidem. Cœl. Aurelianos lib. 4. Cap. 3. Baglio in operibus suis. Prosper Alpinus de Medicina Methodica Lib. 8. Cap. 7. Dioscorides, Mesne, Plinius, Holletius, Primerosus, und viele andere mehr.

sogar auch eine Hectic mit Schweiß verbunden, verbieten das Wasser mit einer von diesen Milchen vermischt, nicht ganz allgemein. Durch die Vermischung des Wassers wird nicht allein die Milch, als welche dergleichen Patienten höchstnützlich und dienlich ist, solche aber wegen ihrer klebrigten und fetten Beschaffenheit, den Körper eben nicht zum besten durchdringt, und die kleinste Röhrchen der Eingeweiden gehörig durchkommen kan, sondern vielmehr sich öfters zusammensetzt die Stockungen mehrt, und weit hartnäckigter macht; durch das mineralische Wasser, wird nun wie gesagt, nicht allein die Milch verdünnt und flüßig erhalten, sondern es entstehet auch eben durch diese Vermischung ein Seiffenartiges Product, das sich ganz geschwind mit den übrigen Säften des Körpers vermischt, die Verstopfungen der Röhrcher eröfnet, die Schärfen so die fleischichte, häutichte, und nervichte Theile angreift, zusammenzieht, und austrocknet, vortreflich mildert; eben daher gibt auch diese Vermischung fast in allen Arten von Krankheiten, die eine Schärfe des Bluts und aller Säften zum Ursprung haben eines der herrlichsten, sichersten und ohntrüglichsten Mittel ab. 1) Derowegen diese herrliche und

1) Bey allem diesem so muß man doch bey Per=

und glückliche Vermischung der Welt mit dem mineralischen Wasser, samt der aufs neu belebte, Chymische Auseinandersetzung der Mineral-Wasser 1) dem sowohl in Physicalischen als auch Medicinischen Sachen sonderbar gründlichen und gelehrten Herrn Geheimten Rath Hoffmann nicht genug zu verdanken ist, und daher mit Recht von Hr. Profess. Adolphi ein in Erforschung der Physischen

Personen wo sich allerhand rohes Wesen im Magen und Därmen aufhält, die Milch gänzlich weglassen, und dieses nemliche ist auch wahrzunehmen, bey Gegenwart vieler Galle in dem Magen, bey völligem hectischen Fieber, oder da die Eingeweide im Unterleibe mit einem dicken Geblüt angefüllt sind; deßgleichen, so soll man die Patienten auch keine Milch nehmen lassen, wenn sie lange nicht zur Ader gelassen oder die güldene Ader und Monath-Fluß gehemmet wäre, zu fliessen aufgehöret hätte, und daher eine Vollblütigkeit zu vermuthen stünde. Ein gutes Zeichen und daß dem Patient die Milch wohl bekommen wird, ist: wenn der Magen wohl verdauet, und die Milch in solchem keine Schwere oder sonstiges übel Befinden verursacht, als da ist Brechen, Schluckſen, Eckel, Hitze des Körpers und was dergleichen mehr.

1) Conf. Iuncker in Conspectu Chymico Tom. I. Tab. 1. pag. 29. sub lit. n.

lischen und Medicinischen Dingen, scharfsichtigster und fleißigster Mann genennt wird. 1)

3tens: Dienen die Emser Wasser in allerhand üblen Beschwerungen des Magens; als verlohrnen Appetit, Ueblichkeit, Blähungen, Erbrechen, übles Aufstossen, Ohnverdaulichkeit, Drücken des Magens, Schlucksen; und wo eine Schärfe, verdorbene oder faule Materie den Magen reitzet, angreift, mit samt denen hiervon abhängenden Zufällen. Daß aber einzig und allein von des Magens übler und wiedernatürlicher Beschaffenheit nicht allein viele Blähungen 2) so den ganzen Körper belästigen 3) sondern auch viele andere Ursachen beträchtlicher Krankheiten 4) ganz allein entstehen können, weis fast ein jeder so sich über seines Magens Ohngehorsamkeit beklagen muß. Gründlich aber sind alle hiervon abhangende Zufälle einzusehen wenn wir betrachten, daß alle Fiebern und Theile

---

1) Adolphi in Tractatu de fontibus quibusdam soteriis. In Differt. 3. §. 2. peg. 223.

2) Samuel Schaarschmidts Anweisung zu dem Studio Medico Chirurgico Tom. 2. Abschnitt XI. §. 47. pag. 769.

3) Man lese des geschickten Hr. Hofraths und Professoris, Heinrich Friederich Delius, Abhandelung von den Blähungen.

4) Illustr. Herman. Boerhaven Aphorism. de cognosc. et curand. morbis §. 651.

Theile des ganzen Körpers eine gewisse Spannung und Zusammenhang unter einander haben; hierdurch wird uns begreiflich gemacht, wie eine Fieber, wenn solche entweder aus ihrer eignen Kraft, oder von einer ätzenden Schärfe zusammen gezogen wird, die andere angränzende ebenfalls spannet, dieses gehet sofort durch den ganzen Cörper, wenn die Zusammenziehung der ersten Fieber stark genug ist. Der Magen bestehet aus Blutgefässen, Nerven, Häuten die aus Fiebern zusammen gesetzt sind; alle diese benennte Stücke sind hin und wieder in dem ganzen Körper anzutreffen, mithin ist ein Zusammenhang des Magens mit dem ganzen Körper, und eben durch diese Gemeinschaft und Verbindung der Nerven des Magens mit denen Nerven vieler anderer Theilen, kann eine widernatürliche Beschaffenheit des Magens den ganzen Körper anfeinden. Zu diesem kommt auch noch, daß des Magens Schlag-Adern mit der großen Schlag-Ader (Arteria magna) diese, wieder ganz genau mit dem Herzen vereinigt sind, und durch diese genaue Verwandschaft, wird ebenfalls begreiflich, wie auch eine blose Aufblähung 1) der Gedärmen

1) Illustr. van Swieten Comment. in Boerhavii Aphorism. §. 170. pag. 649.

därmen und des Magens 1) eine veränderte Bewegung des Herzens, durch diese, ein veränderter Umlauf des ganzen Bluts, mit den übrigen hiervon abhangenden Zufällen statt haben kan.

4tens: Dienen die Emser Wasser, in verschiednen Verstopfungen des Leibes, in anfangenden aber nicht überhand genommenen Verstopfungen des Gekrößes, der Milz, Leber, und hiervon abhangenden Gelbsucht; in noch nicht allzualter Bleichsucht, in Verstopfung, und unordentlichem Abgang des guldnen Ader-Flusses und weiblicher Reinigung, und denen hiervon entstehenden ausserordentlichen Krämpfen und Beschwernüssen. Ist kein rechter Abgang, oder herrscht gar eine gänzliche Verstopfung der monatlichen Reinigung, so bleibt das Blut so zuvor seinen Ausgang hatte, theils in der Mutter selbsten, theils auch in den Mutter Blut-Gefäßen stocken, verdirbt und fault 2) oder geht gar wieder zurück, (ad vasa gastrica, mesaraica &c.) beschweret den Magen, die Eingeweiden,

1) Gottlob Krüger in seiner Naturlehre 3. Theil Cap. 2. §. 36. pag. 42.

2) Man lese das was Vesalius und Dimmerbroeck bey der Oefnung solcher Personen, die an diesen Umständen verstorben sind, wahrgenommen haben.

weiden, daher dann nachgehends meistens alle solche Zufälle so unter dem Namen der Mutter-Schmerzen bekannt sind, ihren Ursprung haben. Da nun auch ferner die Hæmorrhoidal-Gefässe im männlichen Geschlecht, aus beträchtlichen Blutgefässen (nemlich die innerliche aus der Arteria mesaraica inferiori, und ex ramo splenico a vena portæ prosiliens, die äusserliche von der Arteria Hypogastrica quæ ab arteria iliaca progreditur, und venis Hypogastricis) herkommen, so ist auch leicht zu schlüssen, was allein von dem unrichtigen, oder ohnvorsichtig unterdruckten guldenen Ader-Fluß, vor viele üble Zufälle entstehen, und würklich allein hiervon, allerhand hypochondrische Anfälle herzuleiten sind. 1)

5tens: So können auch die Emser Wasser Nutzen schaffen, in ohngewöhnlichem Herzpochen, Krämpfen, Milzkrankheiten, Hippochondrien und Melancholien, in Koliken und der sogenannten Hütten-Katz, und vielen andern langwierigen Krankheiten mehr. Wir finden, daß die mehrsten langwierigen Krankheiten von dem (um die Vasa brevia, den Magen, Gekröß, Leber, Milz, die venam portae, vasa hæmorrhoidalia und Uterina)

1) vid. Ill. Frid. Hoffmanni Comment. de Different. inter ejus Doctrinam Medico-Mechanicam et Ern. Stahlii Medico-organicam, §. CXIII. pag. 151.

rina) stockenden Blut und andern Säften zu entstehen pflegen, und die hiervon abhangende Beschwernüssen, offenbaren sich gemeiniglich sehr langsam, sind aber auch bey ihrem Ausbruch desto hartnäckigter zu bezwingen, und halten öfters sehr lange an. Um solchen nun sicher und geschwind abzuhelffen, ist das allhiesige Wasser mit dem vereinigten Gebrauch anderer dienlicher Arzneyen eines von den herrlichsten Mitteln. 1)

6tens: Dienen die Emser Wasser, in guten und bösartigen weissen, alten und eingewurzelten Saamen-Flüssen; in venerischen Säften und Geschwüren, in Blasen-Harnröhr- und Nieren-Geschwüren, wo anders die innere Substans oder dieser Eingeweiden Blut-Gefässen noch nicht sonderbar verletzt oder zernaget sind. Die Erfahrung hat uns auch hier gelehrt, daß die Emser Wasser, bey dergleichen Zuständen mit Esels- oder in Ermangelung dieser mit guter Ziegen-Milch vermischt, vortreflich thun, indeme nicht sowohl das Blut gereinigt, und dessen Schärfe gemäßigt, als auch die Anfressung mitgeheilet und gemindert wird. (vid. pag. 49. No. 2.)

7tens:

---

1) vid. Gottlob Oelßners Physicalische, Chymische und Medicinische Untersuchungen der mineralischen und andern gesunden Wasser Cap. VI. §. 4. pag. 260.

7tens: dienen die Emser Wasser in Lenden-Gries, Stein-Schmerzen; und da die hiesige Wasser die Schärfen im ganzen Körper lindern und dämpfen, auch wegen ihrer reizenden Kraft, den Schleim auflösen, ausführen, ausspühlen, und die Nieren, Blase und Harngänge von dem tartarischen Wesen reinigen, (vid. Cap. VI. §. 2.) so können sie auch nicht allein als ein zuverläßiges Mittel angesehen werden, den Stein zu verhüten, oder wenn er schon vorhanden, dessen Anwachs zu hindern, und wo möglich auszuführen; sondern sie schaffen auch eine erwünschte Hülfe in dem schweren und schmerzhaften Harnen, und wo der Urin pflotigt und schleimigt abgeht.

8tens: Dienen die Emser Brunnen und Bäder in allerhand herumlauffenden, und sich hin und wieder anlegenden salzigten Flüssen, und arthridischen Zufällen; als da sind: Gichtschmerzen an der Hüft, am Genick, am Kinbacken, an den Knien, an den Händen, am Ellnbogen, am Schulter-Blatt, an dem Zungen-Bein. Im Podagra wenn gleich auch schon an Händen, Gelenken und Füssen Knoten und Geschwulst wäre; so haben die hiesige Wasser doch allezeit Nutzen geschaft. In der Dörrsucht der Kinder und der sogenann-

ten Englischen Krankheit 1) hat man auch nicht minder Hülfe zu hoffen. Bey allen diesen erzählten Umständen werden die hin und wieder stockende, salzige, scharfe, und andere Unreinigkeiten derer Säften, temperirt, zertheilt, und durch die Aus- und Abführungs-Wege, gelind aus dem Leib geschaft; derowegen am allermeisten Personen, die von einer schwachen, subtilen und empfindlichen Leibes- und Nerven-Beschaffenheit und leicht zu krämpfichten Zufällen geneigt sind, von dem allhiesigen von Natur warmen Wasser, den größten Nutzen zu hoffen haben. 2)

9tens: Dienen die Emser Brunnen und Bäder in allen denen Umständen so von einer sonderbaren Schwäche dieses oder jenes Theils herkommen. Als in Ausfallen des Afters

---

1) Dergleichen Krankheiten entstehen gemeiniglich bey Kindern von zähen Nahrungs-Säften, und einer herrschenden Säure, oder einer andern Materie, so die Kraft besitzt die zarteste Gefässe um die Gelenke und andern Theile, zusammen zu ziehen und zu verstopfen. Glisonius gibt von dieser Krankheit eine weitläuftige Beschreibung.

2) Daß dergleichen von Natur wärmliche mineralische Wasser vor allen andern, von solchen Personen mit glücklichstem Nutzen gebraucht werden, ein solches bezeiget Gott. Oelßner l. c. Cap. VI. §. 7. pag. 267.

Afters 1), der Mutter, und der hiervon abhangenden Unfruchtbarkeit, oder wenn von der schwachen Haltungs-Kraft des Mutter-Munds und ganzen Mutter, nicht allein bald nach der Empfängniß, sondern auch in den letzten Monaten, als wo das Kind am schwersten wird, und die Kräfte der Gebähr-Mutter, am erforderlichsten ist, ein Ueberkommen des Kindes erfolgt. 2) Wie dann auch überhaupt Wöchnerinnen die in ihrem Wochenbett vieles ausgestanden, oder bey der Geburt sehr entkräftet worden, von den Emser Bädern hauptsächlich, trefflich gestärket werden.

10tens: und letztens dienen die Emser Brunnen und Bäder, in verschiedenen krampfichten Zufällen, in Contracturen oder Lähmungen, dabey die Leibes-Constitution sehr empfindlich und abgezehrt ist. Deßgleichen

1) Daß ein Vorfall des Afters an einer vornehmen Stands-Persohn aus Norwegen, durch bloses Baden im Darmstättischen Bad-Haus gehoben, wider welche, Mittel von den berühmtesten Aerzten vergebens gebraucht und angewendt waren worden, kann auch gelesen werden bey Hr. Profess. Bernh. Valentin in Museo Museorum Tom. 1. §. 4. pag. 104.

2) Die Griechen pflegten diese Umstände in folgenden Worten auszudrucken. Ἔισϛιδ᾽ις. Effluxus. Ἔιτϛοδμος. Aborsus. Ἀποδϱοά. Corruptio, Abortus.

wo nach einer harten Verwundung oder Zerquetschung, als von Schlagen, Stossen, Fallen, Schüssen, Verrenkungen und Flüssen, dieses oder jenes Glied steif und lahm geworden, daß man solches nicht recht mehr brauchen kan. In diesen letzten Fällen kan auch wo eine stärkere Eröfnung und Zertheilung nöthig ist, als durch bloses Baden und Trinken nicht erhalten werden kan, die Ladouche mit größtem Nutzen gebraucht werden. 1)

§. 5.

In den mehrsten dieser benennten Zuständen wird, wie bereits auch schon (Cap. 4. §. 2. et seq.) zum theil gesagt worden, durch das in dem Trink-Wasser befindliche besondre Laugen-Salz, der durch die herrschende Säure erzeugte, oder durch andere Ursachen gesammelte, und über die massen dicke, zähe und stockende Schleim, verdünnt, aufgelöst, gangbar gemacht und abgeführt. Durch die andere mit verbundene martialischen 2) und übrige

1) Was durch die Ladouchè zu Ems schon vor beträchtliche Kuren mit Lähmungen geschehen sind, soll wenn GOtt will zu einer andern Zeit beschrieben werden.

2) Wer die Träumereien von des martialischen Bestandtheils Kraft und Würkung lesen will, der muß den Arculanum Cap. de vomitu. Gentilium in Quaest. de med. Action. Ioannem Manardum lib. 16. Epist. 5. Brassavolum

übrige mineralischen Theilcher aber, wird der Ton 1) so von dem allzuvielen Schleim gleichsam in seiner natürlichen Stärke unterdruckt und geschwächet worden, so wieder gestärkt, daß die vorhero leidenden körperlichen Verrichtungen, ohne Hinderniß wieder verrichtet werden können. Zu dieser Verrichtung aber trägt das mehrste fast bey, das in dem Wasser enthaltene flüchtige und salzigte Wesen, (vid. Cap. 3. §. 10. 13. §. 14. & 15.) als durch welches die Fiebern, und hieraus zusammengesetzte Röhren, Nerven-Wärzlein, (Papillulae Nerveae) gelind angegriffen und gereitzet werden, daß sie sich öfterer und geschwinder zusammen ziehen und würken, dardurch dann eigentlich der zehe und viele Schleim so die Elementarische Theile der festen Theilen mehr und mehr in ihren Berührungs-Puncten, von einander entfernte, und daher die Schwäche, ohne andere Entstehungs-Arten mehr zu leugnen, entstunde; fortgeschaft. Ist dieses überflüßige, zehe und schlei-

lum l. de Morb. Gallico. Franſ. Guenaltum in Hygien. Cap. 20. de Aquis Medicatis und andere nachlesen.

1) Durch dieses Wort verstehe ich nichts anders als die natürliche Elasticität, oder das Anstremmen und Spannen einzeler Eingeweide, sowohl als auch derer Fibroesen, Musculoesen, und Membranoesen Theilen des ganzen Körpers.

schleimichte Wesen ausgeführt, so können die Elementarische Theile, sich in mehreren Puncten wieder berühren, 1) dardurch dann der zu allen heilsamen Lebens-natürlichen animalischen und andern Verrichtungen mehr erforderliche Ton oder die natürliche Stärke und Dauer befördert und wieder hergestellt wird.

§. 6.

Da ich im vorhergehenden (§.) der Säure die Schuld der verdickten Säften beylege, so wird man mir vorwerffen, daß der gelehrte Boerhave das Gegentheil hiervon gelehrt. Dieses ist nun auch würklich an dem und geschiehet in kränklichen Zuständen, oder hitzigen Krankheiten, da die vegetabilische oder auch Mineral-Säure, die Säften gangbar und flüßig erhalten. Allein wenn wir überlegen, daß eine in dem Körper nach und nach entstandene und überhand genommene Säure, nicht allein alle die Verdauung befördernde Säfte, so von alcalischer Art sind, verändert, sondern auch die Galle selbsten, so von nemlicher Eigenschaft ist, schwächt und ohnwürksam macht 2); so daß der aus dem Magen

1) Celeb. H. D. Gaubius in Institutionibus Patholog. medicinalibus. §. 143. 141. pag. 60.

2) Ubi prædominat acidum sibi bilis natura invertitur et ejus efficatia iners redditur. vid. Illustr.

Magen in den Zwölf-Finger-Darm gebrachte grobe Nahrungs-Saft, nicht gehörig aufgelöst, und von den übrigen Unreinigkeiten, die in seiner Mischung noch sind, abgesondert, und die öhlichte, fette und Erdigte Theile, mit den wässerigten Feuchtigkeiten, gehörig vermischt und verdünnt werden können; daher dann gewißlich ein guter Nahrungs-Saft nicht erzeuget werden wird, sondern bey unordentlichem Abgang des Leibes-Unraths, viele Unreinigkeiten entstehen müssen, die nachher den Grund zu ohnzählbaren Verstopfungen, Verdickungen der Säften, und andern Zufällen mehr legen.

§. 7.

Ferner dienen die Emser Brunnen und Bäder in dem geschwächten Ton 1) da nämlich die natürliche Elasticität und Stärke, ver-

---

Illustr. van Swieten in Comment. de morbis spontaneis ex acido humore aph. 63. et Bagliv. in Dissertatione de Experiment. Circa Bilem pag. 441.

1) Dieser wird durch die obige Beschreibung genug zu verstehen seyn, nur muß bey dem Ton allzeit eine gehörige Proportion seyn; die zärtliche Frau hat einen schwächern Ton als der Schmid; die Hände des Gelehrten sind schwächer als die Hände des Goldschlägers; der Magen des Algebristen ist gemeiniglich schwächer als der Magen des Schiffers; und so gehet es weiter.

verschiedener Theilen oder des ganzen Körpers, durch einen allzu großen Verlust der edlen Feuchtigkeiten, als des Bluts und Saamens, geschwächt worden, oder sich gar nach erlittnem allzustarkem Nasenbluten, Blutspeyen, Bluterbrechen, allzuhäuffigem Fluß der guldnen Ader, und monatlicher Reinigung, ein blasses, aufgedunsenes und kränkliches Wesen, mit geschwollnen Füssen, (dabey aber noch die innere Eingeweide gut beschaffen sind) zeigt. Sollte gleich eine erwünschte Würkung der gebrauchten Cur bey diesen Umständen nicht so geschwind erfolgen, so wird doch wie auch in andern hartnäckigten und langen Krankheiten, ein guter Grund gelegt, daß das übrige hernacher leichter gehoben werden kan. Man hat sich auch nicht minder Hülfe zu getrösten, wenn nach ausgestandenem hitzigen, kalten oder sonst übel tractirten Fieber, ein Ansatz zur Zehrung zurückbleibt, da dann sonderlich die mit dergleichen Umständen verknüpften Wallungen, durch des Trink-Wassers Eigenschaft trefflich, gedämpft werden; die innerliche Verstopfungen werden wieder eröfnet, und die zehe, scharfe und beraubte natürliche Beschaffenheit der Säften verbessert; alle Aus- und Abführungen in Ordnung gebracht, mithin ein gänzlicher Untergang unserer Maschine wieder abgewendet; wie alles dieses Herr Doctor

Grambs

Grambs aus Franckfurt an sich selbsten erfahren hat, 1) als er anno 1729 nach einem schwer erlittenen unordentlichen Fieber (febris anomala) sogleich das Emser Kränges-Wasser zu trinken angefangen, und folgendes Jahr drauf Curmäßig brauchte, von der ihme drohente und sehr nahe gewesenen Zehrung mit GOttes Hülffe völlig befreyet worden.

§. 8.

Letztens dienen auch die Emser Bäder und Brunnen in allen denen Fehlern, welche sowohl von der vermehrten als auch verminderten Aus- und Abführungen der Haut, sie mögen sichtbar oder unsichtbar seyn 2) herkommen, darbey noch zugleich eine üble Beschaffenheit der Lymphatischen und serösen Säften, mit widernatürlicher Beschaffenheit und Ausschlägen der Haut, nebst innerlicher Hitze sich äussert: 3) als da sind verschie-

1) Siehe dessen Beschreibung des Emser Bads pag. 16.

2) Wenn die sichtbare oder unsichtbare Ausdünstung gehemmt, so entstehen allerley böse und hartnäckigte Krankheiten, vid. S. Haffenreffer Nosodochium de cutis affectibus Cap. 15. pag. 103.

3) Daß eine solche Beschaffenheit und Krankheit der Haut, oder Krätze, auch von Würmern und andern Insecten entstehen könne, so sich in die

verschiedene Arten des Scharbocks, Scorbutische Friesel, Jucken und Beissen der Haut, Grätze, allerley Ausschläge und Pocken des Gesichts, verschiedene Arten von Flechten und sogenannten Leber-Flecken; wie dann auch die alte, unreine, venerische und fistulöse Geschwüre das Baden trefflich ausreinigt und heilt. 1) Alle Arten von solchen unreinen Geschwüren sind durch andre Mittel, wenn nicht eine gute Reinigung vorher gegangen, höchst gefährlich zu vertreiben, indem gemeiniglich die Schärfe und Unreinigkeit, so zuvor an dem aufgebrachten Ort, ihren Ausgang hatte, sich mit denen übrigen Feuchtigkeiten unsers Körpers, wieder verbindet, sich auf die aponevrosische oder häutige Theile setzt, auch nicht gar selten in die Nerven selbsten dringt, solche etzet, beisset, anfrist, dardurch dann grose Schmerzen, Krämpfe, und die bewundrungswürdigste Zufälle entstehen; Und eben hierdurch wird

die Haut einfressen sollen, sucht Gaubius in Pathol. de potentiis morbificis animalis. pag. 299. und Gott. Krüger in seiner Natur-Lehre Tom. 3. Cap. 56. Wie auch Rosen von Rosenstein in seiner Anweisung zur Cur und Kenntniß der Kinder-Krankheiten im 22ten Abschnitt; uns zu bedeuten.

1) Wolfart: Thermar. Emf. nova delineatio pag. 92. und Goebel pag. 97. sagen mit recht: Exsiccationem horum efficacissime promovent.

wird uns auch zugleich begreiflich, wie durch den blosen Reiz des Magens von einer verschluckten Nadel erstaunende Folgen kommen können. 1)

§. 9.

In allen (§. 8.) erzählten und andern ähnlichen Zuständen, leisten die Emser Wasser allen möglichen Nutzen, indem nicht allein die mannigfaltige Schärfen des Körpers, geschwächt, verändert, versüst und gelind abgeführt werden, sondern auch die natürliche Beschaffenheit der Haut, so durch diesen oder jenen Ausschlag verändert worden ist, wieder hergestellt und der Zufluß von Unreinigkeiten zu derselben, oder zu diesem oder jenen aufgebrochenen Theil, ohne Schaden gehemmt wird. Man sieht Jahr aus und ein, bey dergleichen Patienten eine sonderbare Würkung, die aber meistens nur denjenigen bewust ist, die dergleichen Kranken zu besorgen haben. Ich hätte wohl hierbey, auch eine und andere merkliche Umstände von geheilten alten unreinen Geschwüren, oder von andern wieder genesenen Cur-Gästen so mit venerischen

---

1) Hildanus Observat. 20. 14. Und eben bey diesem Autore ist aus vielen aufgezeichneten Casus zu ersehn, was scharfe Liquores auch nur äusserlich in Wunden applicirt, geschadet haben.

Krankheiten befleckt waren, anführen und beschreiben können, wenn nicht dergleichen Observationen mit andern bewährten Krankheits-Geschichten, da ohnehin schon durch meine Weitläuftigkeiten, fast die Grenzen eines Brunnen-Tractats überschritten, in einer besondern Abhandelung mitzutheilen, gesonnen wäre.

Cap. 7.

Welche Trink-Quellen und Bäder einem jeden Cur=Gast, und zwar in denen benennten Krankheiten, besonders nütz=lich seyn können.

§. 1.

Obgleich von vielen wegen des gering scheinenden Unterschieds der Wärme und des Geschmacks, sowohl der Trink-Quellen als auch Bäder kein besonderer Unterschied in Erwählung bey einer vorhabenden Cur gemacht werden könte, so hat doch die bisherige genauere Wahrnehmung, sattsam einzusehen gelernt, daß um eine erwünschte Würkung zu erlangen, bald dieser oder jener Brunnen oder Bad, erwählt werden muß. Dieses wird auch noch mehr bestättigt, da wir bereits

gezeiget

gezeiget haben, daß die hiesige Wasser in Betracht der Vielheit derer mineralischen Theilen von einander unterschieden sind, und dieses nicht wenig den Leib alteriren kan, so haben wir vor nöthig erachtet in folgenden Paragraphis, rathgebenden Aerzten sowohl, als auch den Kranken selbsten zum Besten, einige Anleitung und Unterweisung an Handen zu geben, was nämlich ein jeder in seinen Krankheiten, vor Quellen und Bäder in einem Fürstl. Bad-Haus zu gebrauchen habe.

§. 2.

Es können also in allen denen (Cap. VI. §. 4.) angeführten und von allzuhäufigen verdorbenen, salzigen, klebrichten, stockenden Schleim und andern Feuchtigkeiten, herrührenden Zuständen, das in dem Hessen-Darmstättischen Pallast, befindliche Kränges- oder Kessels-Wasser, mit oder ohne Milch, nach Umständen der Person und Gutbefinden des Arztes, getrunken werden. Von den Bädern muß eins gewählet werden das den Grad der Wärme hat, der nach dem Temperament des Patienten am zuträglichsten ist. In dem Oranien-Nassauischen Bad-Haus kan die erste und 4te Trink-Quell gewählt werden. Von den Bädern gilt ebenfalls das was schon gesagt worden, und dieses ist um destomehr wahrzunehmen, je mehr bey ver-

schiedenen denen (Cap. 5. §. 4.) gedachten Zuständen, um eine erwünschte Würkung zu erlangen, die Natur öfters gelind angetrieben werden muß, nur mit dem Unterschied, daß man solche keineswegs zu diesem oder jenem mit Gewalt zwinge. 1) Dahero es auch heist (Medicus naturæ esse debet minister, sed non magister 2) ein Arzt soll ein Diener und kein Meister der Natur seyn; Doch mit dieser Einschränkung, daß man alles das sich wohl gesagt seyn läßt, was der berühmte Laurentius Heister und Grosholtz, in ihren Abhandelungen, so sich betitteln: de medico naturæ dominio, sagen.

§. 3.

Ferner kan in allen denen (Cap. 6. §. 7.) erwehnten und von geschwächter Haltungs-Elasti-

1) Natura vult duci non cogi und Hippocrates spricht: Natura enim repugnata irrita omnia fiunt, si vero Naturæ ad optimam viam demonstret artia doctrina facile contingit. Auch sagt eben dieser Medicorum parens Epid. 6. Natura invenit sibi ipsi vias non excogitatione, et inerudita existens, facit quæ expediunt. Und H. O. Gaubius in Pathol. pag. 7. §. 18. spricht: Hac deficiente aut repugnante irrita artis molimina.

2) Auch hat der große und fromme Herman Boerhave mit einer besondern Beredsamkeit gezeigt, wie es dem Arzt eine Ehre seye der Natur zu folgen.

Elasticität und Stärke, einzler Theile oder des ganzen Körpers, durch allzuvielen Verlust der vielen Feuchtigkeiten herrührenden Zuständen, das in dem Darmstättischen Bad-Haus befindliche Kränchen und Wappen-Brunnen samt dem Fürsten-Bad; Im Oranien-Nassauischen Bad-Haus, die 1. 2. oder 3. Quelle und eins von den mittelmäßig warmen Bädern, zum Gebrauch gezogen werden. Auf diese Arth wird bey dergleichen gefährlichen Zufällen, und sensiblen Personen, einerseits eine schädliche Wallung und Neigung zu einem auszehrenden Wesen, andererseits aber die Neigung zu einer Cahexi bestens vermieden werden.

§. 4.

Endlich kan auch in denen (Cap. 6. §. 8.) angeführten, und von denen Fehlern, sowohl der verminderten als vermehrten Ausdünstung und Schweiß, entstandenen allzuscharfen Säften, mit der darbey befindlichen Hitze; wiedernatürlichen Beschaffenheit der Haut, und übrigen Zufällen: das in dem Darmstättischen Bad-Hauß befindliche Kränigen oder Kessel, und das alte Bad in seinen Abtheilungen; in dem Oranien-Nassauischen aber die 1. 3. und 4te Quelle, mit den Rondell-Bäder, in Gebrauch gezogen werden. In dieser Ordnung wird am sichersten die

bey dergleichen Zuständen nöthige, stärkere Auflösung des stockenden, verdorbenen, verdickten, nebst einer anhaltenden Verbesserung derer klebrichten Säften, mit beständiger (Secretio et expulsio impuri per organa renum colatoria 1) et excretionem cutaneam) oder Fortschaffung des schädlichen durch den Urin, Schweiß; mit gutem Nutzen bewirket werden.

§. 5.

Alle diese gegebene Regeln sind nicht leicht ausser Acht zu lassen, und gehört nur vor einen Arzt, der seinen Kranken und dessen Umstände, wie auch das Mineral-Wasser gründlich einsiehet und kennet, die Ordnung im Trinken und Baden zu verändern, und von den gegebenen Regeln abzugehen, wenn es diese oder jene Anzeige (Indicans) erfordert. Wir selbsten haben öfters befunden, daß Personen die mit schmerzenden an diesem oder jenen Theil fest sitzenden Flüssen behaftet waren, wenn sie eine Zeit lang gebadet hatten,

1) Ill. Frid. Hoffmann in Medicina Consultatoria Part. 2. Cas. 3. Dec. 11. pag. 68. Deßgleichen auch Dr. Welcker wahrgenommen haben will, in seiner Beschreibung des Schlangen-Bades pag. 31. §. 38. daß ein vornehmer Prinz, so das Schlangen-Bad gebrauchet, wegen Gliederreissen, und des Emser Kränges-Wasser täglich zu einer Maaß getrunken, zwey Maaß Urin von sich gegeben.

hatten, mehrere Schmerzen klagten, die sich aber bald wieder legten, bey anhaltendem Trinken und Baden, mit einer völligen Genesung. Dieserhalben lassen wir dergleichen Personen, wenn sich der Schmerz nicht vermehrt, täglich wärmer baden, bis der angegriffene Theil mehr schmerzet, das dann allezeit als ein Zeichen der Genesung zu betrachten ist, und das Gegentheil hiervon schlechte Hoffnung zur völligen Wiedergenesung übrig läßt.

Cap. 8.

Wie sich ein jeder Cur-Gast vor und nach der Cur sowohl, als auch während dem Gebrauch der Bäder und Trinken allhiesiger Brunnen zu betragen habe; auch die aufs neue erlangte Gesundheit dauerhaft erhalten könne.

§. 1.

Da alles das, was bis anhero von dem Emser Brunnen und Bädern geschrieben und gesagt worden, abwesenden Patienten sowohl als auch rathgebenden Aerzten, einigermassen

zur Nachricht und Erläuterung dienen kan, auch zugleich hieraus erhellet, in welchen Fällen und Krankheiten solche am meisten anzurathen und dienlich sind; so hoffe, daß auch nicht von einem geehrten Leser ohnangenehm aufgenommen werden wird, wenn auch weiters berichte: was eigentlich ein Kranker oder Cur-Gast, so sich dem Gebrauch der Emser Wasser unterziehen will, sowohl von Anfang der Cur, als auch unter und nach Endigung derselben, zu beobachten habe; auch die aufs neu erlangte Gesundheit lange und dauerhaft erhalten werden könne.

§. 2.

Ehe ich aber weiters schreite, so muß man zuvor wissen daß der Gebrauch des Emser Wassers eigentlich dreyerley seye. Erstlich: Curmäßig. Zweytens: Curmäßig mit Milch vermischt; und drittens: als ein ordentlicher, gewöhnlicher alltäglicher Trank. Als ein alltäglicher kalter Trank, kan es nicht allein das ganze Jahr durch entweder ganz pur, oder unter Wein allwo es sehr annehmlich schmeckt, 1) unter und zwischen der Mahl-

1) Daß dieses Wasser dem Selzer-Brunnen gleich komme, und unter Wein recht angenehm schmecke, hat auch Herr Professor und Hofrath Delius in die Fränkische Sammlungen mit einrücken lassen.

Mahlzeit, indeme solches auf keine Weise der Verdauung hinderlich; als ein Verwahrungs-Mittel vor viele üble Zufälle, getrunken werden, sondern es kan auch in allen gefährlichen, anhaltenden, hitzigen und kalten Fiebern, anstatt eines andern gekochten Tranks trefflich dienen. Wegen seines Piquanten Geschmacks lindert es den bey dergleichen Krankheiten gegenwärtigen Durst, und da es die verstopfte Röhrchen wieder eröfnet, und alle übrige Säften gangbar macht; so kann es auch der Fäulung widerstehen, die Cruditäten des Bluts zur Zeitigung bringen, und solche zu critischen Ausführungen geschickt machen; Dieserhalben dann meistens das in dem Hessen-Darmstättischen Bad-Haus befindliche Kränges-Wasser, vor den übrigen Brunnen dieses Orts, denen unter den Gebürgen in hiesigen Gegenden herum wohnenden Menschen, als ein alltäglicher, gewöhnlicher, erquickender Trank, Jahr aus und ein dienen muß, auch solches am mehrsten in andere Gegenden verführet wird; und zum nämlichen Endzweck von dem Kränchen sowohl als auch Oranien-Nassauischen Cur-Brunnen, in die benachbarte Stadt Cobelence, jährlich, ja fast täglich viele hundert Krüge transportirt werden, und mit Genehmhaltung der dasigen Herrn Medicorum in allerley Krankheiten getrunken werden.

§. 3.

Will man nun das Emser Wasser Curmäßig trinken oder mit solchem eine ordentliche vollständige Cur unternehmen, so muß der Arzt vor allen Dingen die Natur der Krankheit wohl untersuchen und die Kraft des Lebens von dem Patienten samt dessen Lebens-Art mit allen übrigen Umständen gründlich erwegen, dann eine genaue Wissenschaft aller Umständen bey einem Patienten gibt Anleitung zu einer genauen Einsicht und wahren Beschaffenheit 1) der Krankheit. Sodann muß man auch die Eigenschaft des Brunnens und der Bäder nicht allein genau kennen sondern auch das Verhältniß von diesen, mit der Krankheit gründlich zu bestimmen im Stande seyn; da dann erst ein Arzt wird einsehen können, ob der Körper in Ansehung seiner festen und flüßigen Theilen so beschaffen sey, daß er die Bewegungen, so durch das Baden und Trinken erregt werden, so annehmen könne, daß eine erwünschte Veränderung zuwegen gebracht werde. 2) Hiervon hängt einzig und allein die ganze Ein-

1) vid. der in schweren und verwirrten Krankheiten vernünftig rathende und glücklich curirende Medicus &c. 2. Absch. §. 4. pag. 41.

2) Aristoteles Lib. 1. de anima et Galenus de different. febr. C. 5. Nullum agens sine patientis aptitudine agere potest.

Einrichtung der Cur mit dem übrigen Verhalten des Patienten ab. Ist dieses dann nun gehörig bestimmt, so erwählt man vor der übrigen Jahres=Zeit den May, Juni, Juli, August, und September, doch mit dem Unterschied, daß wo es die Noth erfordert, und nach einer richtigen Indication, der Winter keine Ausnahm macht, wenn nur der Körper gehörig vor der zur Winters=Zeit herrschenden Kälte bewahret werden kan. 1) Auch die Nugæ astrologorum gehen uns nichts an, und wir sehen bey dem Gebrauch der Emser Wasser um eine gute Würkung zu erhalten, mit dem Herrn Professor Rœderer 2) und Hof=Rath Schweitzer 3) auf keinen Zustand des Monds.

§. 4.

Da nun weiters der Körper zu einer ordentlichen Brunnen=Cur gehörig vorbereitet werden muß, so hat man folgendermassen zu verfahren: Ist eine Vollblütigkeit vorhanden,

---

1) Gott. Oelßners Chym. Physical. und Medicinische Untersuchungen der mineralischen und andern gesunden Wasser Cap. VI. §. 9. pag. 272.

2) In dessen gründlichen Beschreibung des Driburger gesunden und Stahl=Brunnens 1757.

3) In dessen richtigen Physicalische Chemische und neue Beschreibung eines vortrefflichen Stahl=Brunnens zu Lange=Schwalbach de anno 1770.

den, auf welche leicht zu schlüssen ist bey Personen, so herrliche und ruhige Tage ohne Nahrungs-Sorgen zählen, darbey einem überflüßigen Essen und Trinken ergeben sind; dicke aufgelaufne Adern mit einem starken, langsamen und vollen Puls haben; mit unruhigen schwermüthigen Träumen geplagt sind; 1) oder wenn bey Frauens-Zimmer und Manns-Personen, die monatliche Reinigung und guldene Ader-Fluß nachläßt, verstopft ist, nicht ordentlich und hinlänglich flüsset und dahero im Unter-Leib und Rucken allerley schmerzhafte, drückende und krampfichte Zufälle entstehen sollten; (vid. Cap. VI. §. 4. No. 4.) so wäre ohnumgänglich nöthig, eine Aderlaß auf dem Fuß zu unternehmen. Bey Personen aber, so lange mit verlohrnem Appetit geplagt gewesen, keine gesunde, sondern blasse, aufgedunsene und gelbe Farbe des Gesichts haben, die mit einer Mattigkeit und Trägheit der Glieder verbunden ist, oder bey denenjenigen die von einer langwierigen gefährlichen Krankheit wieder genesen sind; muß eine Aderlaß auf das sorgfältigste vermieden werden, und wo ja eine ableitende Veränderung (Revolution) zu machen nöthig seyn

---

1) Daß die Aerzte verbunden sind, sich nach den Träumen der Patienten zu erkundigen, kann gelesen werden in der Diss. Helmst. de somno morborum patre et filio.

seyn sollte, an deren Statt das Schröpfen oder nur trockene Schröpf-Köpfe anzuordnen sind, da dann letzteres bey weitem die noch wenige übrige Kräften, nicht so sehr zerstreuen und schwächen wird, als eine Aderlaß.

§. 5.

Hierbey ist ferner nöthig, daß der Magen und übrige Eingeweide von den gallichten, schleimichten, verdorbenen, und hinderlichen Unreinigkeiten, mit Abführungs-Mittel gereinigt werde, auf daß diese, desto leichter während der Cur im Stande sind, 1) die Kraft des künftig aufzunehmenden Wassers, tüchtig und behörig befördern zu helffen, und solches an Ort und Stelle in das Geblüt schicken zu können. Aus diesem Grund, wird ein Cur-Gast allezeit weißlich thun, wenn er sich bey einem Arzt Raths erhohlt und dessen Beurtheilung alles anheimstellt. Es müssen nicht gar selten, sonderlich wann klebrichter und sehr

1) Hierauf ist allzeit ein wachsames Auge zu haben, indem von der guten Beschaffenheit dieser Theile, sonderlich des Magens, von dem glücklichen Fortgang der Cur vieles abhängt, dahero Hippocrates zu seiner Zeit, schon ganz recht gesprochen, wenn er schreibt: Ventriculum esse magnum fontem, maris facultatem habentem, dum omnibus dat, & ab omnibus accipit; auch Serenus Sammonicus nicht zu viel thut wenn er sagt: Stomachus regem totius corporis esse.

sehr zeher Schleim den Magen und erste Wege belästigte, eine zeitlang schleim zertheilende und auflösende Mittel (Digestiva) genommen werden. Wäre dieses aber nicht, so kann sogleich der Anfang mit einem Laxante oder Purgante gemacht werden; doch mit der Sorge, daß solches ja nicht durch heftig würkende und angreiffende Mittel geschehe, ansonsten dardurch sowohl die Bewegungen der Gedärmen verändert, als auch der Magen geschwächet werden würde, da doch diese Theile bey Brauchung einer Wasser-Cur wohl beschaffen seyn müssen, 1) zugeschweigen, daß solche stark angreiffende Mittel die gefährlichste Fieber-Anfälle (Symptomata febrilia 2) und sonst allerhand schwere Zufälle nach sich ziehen. 3) Dahero meines Erachtens ganz recht ist, wenn Helmontius, Pontekæ und Holterhof von diesen Mitteln behaupten, daß sie als ein würkliches Gift zu betrachten, und wie diese schaden

1) vid. Oelßner l. c. Cap. VI. §. 12. pag. 281.

2) Ill. Frid. Hoffmanni Comment. de Differentia inter ejus Doctr. Medico-Mechanicam et Ernest. Stahlii Medico-organicam §. CXX. pag. 160.

3) Eben derselbe Hoffmann gründlicher Bericht von dem Selter-Brunnen pag. 36. dessen Diss. de fortioribus purgantibus è foro medico ejiciendis. Noch vollkommner hat er von dieser Materie gehandelt in seiner Medicina Systematica Tom. II.

schaden könten, und Gehema nicht so unrecht thut, wenn er sie mit zu den Medicinischen Mord-Mittel zählt. 1)

§. 6.

Damit aber nicht die Person oder der Patient durch ein heftig angreifendes Mittel, zur bevorstehenden Cur ohne Noth entkräftet werde, der Körper aber dennoch ohne Incommodität und sonderbare Bewegung gut und gehörig gereinigt werde, so kan von dem hiesigen sogenannten Brunnen-Salz 2) oder ein anders als: Polichrest, Seignett, Epssoner, Sedlizer, Englisches rc. entweder allein, oder zu Manna-Tränkcher und andern laxirenden Mittel, mit einigen Tropfen Citronen, oder andern dienlichen Oehl, vermischt, genommen werden. Sollte von dem in dem Magen befindlichen, verdorbenen, faulen und gallichten Schleim, eine Ueblichkeit empfunden werden, so kan auch ein sicheres und gelindes Brechmittel, wenn es sonst kein Umstand verbeut,

1) Hier können auch die Experimenta Wepferiana mit dergleichen Mittel als ein Zeugnis, daß man solchen mit obiger Benennung nicht Unrecht thue, aufgeführt werden.

2) Das hiesige Brunnen-Salz kommt zwar nicht an Kräften dem Mineral-Wasser selbsten bey, allein es übertrift doch weit die andere künstlich gemachte Salze an Feinheit, Durchdringlichkeit, geschwinderm Durchgang, und Vermischung mit den Säften.

beut, gegeben werden. Wo aber Personen mit mancherley Brust-Beschwerungen belästigt, ein hitziges mit öfterer Wallung verknüpftes Temperament haben, da muß ein Manna-Tränkchen ohne salzigtes Wesen, oder an dessen Statt eine gelind laxirende Milch gereichet werden. Diejenige so von einer dicken und Phlegmatischen Leibes-Beschaffenheit, mit einer blassen aufgedunsenen Gesichts-Farbe sind, können die allhiesige Brunnen-Pillen, oder der Balsamischen von Hoffmann, Becher, Pilulæ Tartareæ Quercetani, Schrœderi zu 13. 15. bis 20 Gran nach Unterschied der Naturen gebrauchen.

§. 7.

Hat man nun eines von denen im vorhergehenden Paragrapho beschriebenen Salzen zum Abführen erwählt, so pflegt man, um den Cur-Gästen die öfters nichts lieber nehmen, als was nach Wein oder Coffée schmeckt, das Einnehmen zu erleichtern, auf folgende Art zu verfahren. Man thut die nach des Patienten Beschaffenheit und Umstand bestimmte Quantität Salz, in ein Trink-Glaß, worüber von dem Kränges-Wasser oder einem andern künftig Curmäßig zu trinkenden erwählten Brunnen, gegossen wird. Damit nun das Salz gehörig und geschwind aufgelöst werde, so wird solches wechselsweis aus diesem Glaß in ein anders gegossen, so lange bis alles

alles wohl zerschmolzen. Nach diesem trinket man; damit der widrige Geschmack nicht allzusehr empfunden wird, und dardurch sonsten bey zärtlichen und empfindlichen Personen gar leicht ein Erbrechen verursacht werden könte, so daß dieses eingenommene Salz ohne Würkung wieder weggebrochen würde, ein wenig von dem puren Wasser vorher, und sodann gleich das andere mit dem zerschmolzenen Salze nach, und wieder von dem puren Wasser drauf. Auf diese Weise wird durch das pure Wasser, so angenehm schmeckt, der Schlund und Gaumen angefeucht, schlüpferig gemacht, und die schmeckende Nerven-Wärzlein, werden gleichsam von dem puren Wasser, auf eine kleine Zeit überzogen, daß also: wenn nemlich das zerschmolzene Laxir-Salz gleich darauf genommen wird, nicht sogleich in die schmeckende Nerven wirken, und der üble Geschmack des zerschmolzenen Salzes empfunden werden kan. 1) Hätte allenfalls das Salz durch ein zugesetztes Oehl, einen widerigen Geruch, so hüte man sich, daß man ja nicht gleich nach

K dem

1) Wer die verschiedene Meynungen von dem Geschmack haben will, der darf nur den Empedoclem, Democritum, Leucippum, Anaxagorum, Fernelium, Hamelium, Bellinum, Fracassatum, Senquerdium, Schamberg &c. aufschlagen. Wie aber die Verschiedenheit des Geschmacks entstehe, glaubt Willisius Cap. XII. de anima Brutorum, gezeigt zu haben.

dem Einnehmen die Luft durch den Mund an sich ziehe, sondern schnaufe durch die Nas und lasse die Luft zum Mund wieder heraus. Nach eingenommenen Laxanta können noch 5 bis 6 Gläser von dem zur Cur erwählten Wasser, um eine proportionirte Vielheit des Wassers gegen das eingenommene Laxier-Mittel zur Würkung zu haben, nachgetrunken werden, und dieses gilt auch wenn man ein, in einer andern Gestalt bereitetes Laxier-Mittel zu sich genommen hätte, oder solches in der Mitte, oder beim Schluß der Cur, wiederhohlet werden sollte. Die Wiederhohlung des Laxirens aber ist hauptsächlich dienlich, bey Personen, wo das Wasser keinen rechten Fortgang hat, oder gar keine Würkung äussert.

§. 8.

Wenn jemand mit einer alten langen und hartnäckigten Leibes-Verstopfung geplaget ist, oder wohl gar durch das Cur-Wasser verstopfet werden sollte; so muß eine geringe Portion von dem Tartaro Solubilii, oder eines andern gelind eröfnenden Mittels, allemahlen in dem ersten Glaß Wasser genommen werden, bis die Leibes-Oefnung nach und nach wieder in Ordnung gebracht worden ist. Man begreift leicht, daß wo das Wasser seine Laxirende Kraft äussert, alle übrige Laxir-Mittel, ohnnöthig sind, auch man sehr wohl thue, wenn man sich des Baden, so lange dieses Laxieren anhält und der Körper

dardurch

dardurch gereinigt und erleichtert wird, enthalte, ansonsten diese nützliche Würkung der Cur-Wassers, gestöhret und unterbrochen werden würde, daß mehr Schaden als Nutzen von der ganzen Cur zu erwarten stünde, und eben dessentwegen bedienet man sich auch nicht gern der Bäder, an dem Tag wenn man etwas abzuführen eingenommen hat. Hier kan ich ohnmöglich noch einen Umstand ohnberührt vorüber gehen lassen, der äusserst gefährlich, und doch fast gar nicht geachtet wird. Ich habe so eben von der hartnäckigen Verstopfung des Leibes gesprochen. Viele Menschen haben eine solche, ohne daß sie das mindeste dabey klagen können, oder sich übel befinden sollten. Erst im 3. 4. 5. oder wohl gar auch am siebenden Tag kommt eine Leibes-Oefnung. So wenig als nun dergleichen Personen sich belästigt finden, oder ihre Gesundheit Noth leidet, so gewiß ist es doch, daß eine solche Verstopfung, große Beschwerlichkeiten und üble Folgen, nach sich zu ziehen pflegt. Die Unreinigkeiten so mit dem Leibes-Abgang ihren Ausfluß haben sollten, werden zu den übrigen Säften und dem Blut unsers Körpers, wieder zurückgeführt und verderben solche; Zugeschweigen, daß mit schönster Manier eine der erbärmlichsten Krankheiten nämlich die Darmgicht oder das Miserere, daraus entstehen kan.

§. 9.

Ist nun der Körper beschriebener massen gehörig zubereitet, so kan man auf nachfolgende Art, zur Cur selbsten schreiten. Man trinkt von Anfang des Morgens um 5. 6. oder 7. Uhr unter gelinder Bewegung und Spatzierengehen, oder wenn es schwächliche und Contracte Personen sind, die gar keine Kälte und Luft vertragen können, auch im Bett 1) nach und nach aus gehörigen Trink-Gläßern, ein oder zwey Schoppen; steigt täglich mit etlichen Gläßern auf, bis zu einer oder anderhalb Maaß. 2) Hat man diese Portion erreicht, so bleibet man darbey 8. 10. oder 12. Tage, auch wohl mehr oder weniger nach Gutbefinden und Beschaffenheit der Umständen, doch also: daß man sich ja nicht mit Widerwillen und Ekel zu vielem Wasser trinken zwinge 3) sonst gewißlich mehr Schaden als

1) Slare ein Englischer Arzt liese so gar auch gesunde und starke Personen die mineralische Brunnen im Bette trinken. O, quanta dementia te cepit.

2) Eine durchgängige gewisse Portion Wasser läßt sich nicht bestimmen, weilen solche nach Unterschied der Umständen und Personen, gerichtet seyn muß.

3) Ich habe Cur-Gäste gehabt die wider meinen Willen, von dem Kränchen täglich 4 bis 5 Maaß ohne den mindesten Schaden zu sich gepackt. Deßgleichen auch Dan. Horst in seiner Emser Bades-Beschreibung pag. 14. von Dr. Wei-

als Vortheil geschaft werden wird. Frauenzimmer denen während dem Wasser trinken die monatliche Reinigung eintreffen sollte, können, wenn solche nicht mit sonderbaren Krämpfen und Schmerzen begleitet ist, ohne Gefahr mit dem Trinken fortfahren; doch glauben wir, daß am allerweißlichsten und sichersten gethan seyn würde, wenn man das Trinken etwas einschränkt, und dieses nämliche haben auch Manns-Personen so den guldenen Ader-Fluß unter dieser Zeit bekommen sollten, sich zu merken.

§. 10.

Nach Verlauf (§. 9.) bestimmter Zeit, nimmt man täglich mit einigen Gläßern wieder ab, gleichwie man aufgestiegen wäre; 1) damit der

Weigelio berichtet, daß er täglich 6 Maaß mit Nutzen getrunken habe. Diesem allem ohnerachtet, kan ich doch nicht, solche Viehmäßige Portion Wasser, einem bescheidenen Menschen, zu trinken anrathen.

1) Wir wissen gar wohl, daß viele Aerzte das Gegentheil hiervon behaupten wollen und nur das nach und nach Auffsteigen zu geben, von dem nach und nach Abnehmen aber gar nichts wissen wollen. Dahingegen wieder andere sich finden, die alles beydes verwerfen. Allein uns belehrt die vernünftige Anweisung des uhrältesten Arzts, ich meyne des Hippocratis Sect. 11. Aphor. 51. und die Meynung des Hr. Oelßners in seinen Untersuchungen der Wasser. Cap. 6. §. 13. pag. 289. ein weit bessers und nützlichers.

der durch das Wassertrinken ausgedehnte Magen sich wieder nach und nach zusammen ziehe, und eine gute und dauerhafte Stärke behalte. Zu diesem Ende kan man auch nicht allein nach Endigung der Cur, sondern auch während derselben und unter dem Trinken, sonderlich wenn es der nicht allzu große und rechte Fortgang des Wassers, daher dann Blähungen und drückende Schmerzen entstehen sollten: erfordert; allerhand Magen stärkende Mittel gebrauchen. Obgleich die Emser Brunnen meistens diese besondre Tugend und Kraft besitzen, daß sie mehrentheils dem Magen eine gute Stärkung geben, so sind doch nicht alle Naturen gleich, und wir müssen öfters in diesem der Natur zu Hülffe kommen. Die Mittel wordurch dieses geschieht sind folgende: Eingemachte Pomeranzen und Citronen-Schalen, eingemachte Nüsse, Magen-Morsellen, Magen-Triſlenets, eingemachter Calmus, überzuckerter Fenchel-Kümmel- und Anis-Saamen; und wo es rathsamer erachtet wird, da können auch Magen-Tropfen, kräftige Viſceral-Elixir, kurz vor oder nach der Mahlzeit genommen werden. Da auch ferner der Thée, Schocolate und der zur durchgängigen Mode gewordene Caffée keinesweges der Gesundheit schadet, und der Würkung des Cur-Wassers hinderlich ist, wenn nur die ordentliche Portion, und die gehörige Zeit des Gebrauchs, wohl wahrgenommen wird, so kan der Genuß

von

von diesen Geträncken, auch mit gutem Gewissen zugelassen werden. O? wie angenehm würde dieses in den Ohren vieler Schönen klingen, so sich über den Caffée-Tisch dereinst zu erblassen wünschen? wenn sie es nur hörten.

§. 11.

Bey dem Gebrauch des Emser Cur-Wassers ist noch fernerhin wahrzunehmen, daß diejenige, so es abwesend Curmäßig trinken wollen, jedesmahlen wieder warm machen müssen, und dieses zwar darum: weilen wir gefunden haben, daß es dardurch würksamer gemacht werde. Der Stopfen von dem zugemachten Krug wird ein wenig gelüftet, und alsdann in einen Kessel mit warm Wasser so lange gehalten, bis daß, das in ihm enthaltene Wasser seine natürliche Wärme wieder erlanget hat. Doch gibt es auch Fälle da es ganz kalt getrunken werden kan und muß. Man hat ferner Bedacht zu nehmen, daß der Krug, wenn aus solchem Wasser in ein Glaß gegossen worden, jedesmahl wohl wieder zugemacht werde; und ein angebrochner, halbvoller und über Nacht gestandener, wird nicht genutzt. Wer das Wasser als einen alltäglichen Trunk nach Durst, pur oder unter Wein gemischt, geniessen will, hat nicht nöthig es wieder zu erwärmen.

§. 12.

Wenn das Emser Wasser Curmäßig mit Milch vermischt getrunken werden soll, so ist

auch nöthig: was von Anfang bis zu (§. 7.) gesagt worden, wahrzunehmen, und den Körper nach beschriebener Art zu präpariren. Am meisten ist noch dahin zu sehen, daß wo man sich der Ziegen- oder Kühe-Milch bedienen will, die allenfalls in dem Magen und Därmen gegenwärtige Säure, gehörig gedämpft werde; weilen solche die genommne Milch gar leicht gerinnend machen könte, daraus hernacher gar üble und beschwerliche Zufälle entstehen würden. Bey Personen wo man eine Säure vermuthet, ordiniret man lieber, das Wasser einige Zeit allein und pur zu trinken; sodann, nach diesem erst mit Milch zu vermischen. In dieser Ordnung, wird nicht allein die leicht gerinnend machende, und der Milch- und Wasser-Cur hinderliche und höchst schädliche Säure, verbessert, und nach und nach völlig ausgespühlt; sondern auch der die erste Wege (Primæ viæ) überziehende klebrichte und gallichte Schleim, losgeweicht und fortgeschaft, damit hernacher diese heilsame Vermischung der Milch mit dem Wasser, desto ohngehinderter, von denen ohnzählbaren Einsaugungs-Gefässen derer Eingeweiden 1) eingesogen, aus diesen in die Milch-Gefässe

1) Man lese wenn es gefällig, von dieser entsetzlichen Menge, und derer sonderbaren Beschaffenheit, des ausserordentlich deutlichen Hrn. Dr. Lebrecht Loeseckens Physiologia das 7 Cap. von dem Milch-Saft.

Gefässe und Nahrungs-Saft-Gang (Ductus Thoracius) zum Blut und übrigen Theilen des Körpers gebracht, mithin ihre vortreffliche Würkung äussern kan. Hat einer das Vermögen und die Gelegenheit, sich der Esels-Milch zu bedienen, so hat er sich vor dem Gerinnen der Milch und denen daher entstehenden Zufällen, eben so sehr nicht zu fürchten, indeme solche, ausser daß sie etwas weniges von einem weissen, zarten, süssen Pulver fallen läßt, gar nicht gerinnt, sondern jederzeit flüßig bleibt, sollte man auch gleich von den stärksten Säuren darzu giessen. Die Vermischung der Milch mit dem Wasser wird allzeit nach den Absichten des Arztes gerichtet; 1) und bald 3 Theil Wasser mit dem 4ten Theil Milch, bald 2 Theil Brunnen mit dem 3ten Theil Milch, bald aber auch Brunnen und Milch zu gleichen Theilen vermischt, und auf die beschriebene Weise (§. 9. 10.) getrunken. Man kan alsdann das Wasser und die Milch, jedes besonders wie gewöhnlich erwärmen, oder auch beyde kalt zusammen mischen und mit einander in einem saubern stei-

1) Nachdem man entweder die Säften verdünnen, zertheilen, versüssen, oder die Schärfe einwickeln, und die Krämpfungen der Nervösen Theilen lindern, das Unreine abführen, und den Magen und abgezehrten Körper mit fettigten, Lymphatischen, Alimentarischen Theilen, nähren und anfüllen will; darnach richtet man gemeiniglich diese Vermischung ein.

nern oder Porcellainern Gefäß, so lange in heiß Wasser setzen, bis es den gehörigen Grad der Wärme wieder erlanget hat.

§. 13.

Wer die Bäder brauchen will, der muß folgendes wohl wahrnehmen.

1tens: Müssen alle so Nerven-Krankheiten und krämpfichten Zufällen unterworfen sind, und bey welchen alle gehlinge und geschwinde Veränderungen, wie auch die mindeste übertriebene Bewegung des Bluts, höchst schädlich ist; so daß auch das Uebel gleich verschlimmert und aufgewecket werden kan: diese sage ich, müssen in den ersten Tagen zur gewöhnlichen Bad-Zeit nur Fuß-Bäder aus denen nach ihren Umständen und Leibes-Beschaffenheit, angewiesenen Bädern gebrauchen.

2tens: Müssen alle Cur-Gäste um eben diese gehlinge Veränderung zu vermeiden und vorzubeugen 1) im Anfang nur eine kurze Zeit, als nämlich eine Viertheil-Stunde baden, das aber nach und nach bis zu einer ganzen Stunde verlängert wird. In dieser Zeit, so alltäglich nur einmahlen geschieht, haben wir allhier, noch

1) Hyppocrates Sect. 2. Aphor. 51. Quod paulatim fit, tutum est: tum alias, tum siquis ex altro ad alterum transeat.

A. C. Celsus Lib. 1. de Medicina Cap. 3. Cum quis mutare aliquid volet, paulatim debebit assuescere.

noch allzeit unsern Endzweck bey denen Bädern, wo anders Hülfe von den Bädern zu erwarten wäre, erreicht; ja sogar haben wir Würkungen erhalten, die bey andern Bädern, wo man gewöhnlich eine ohngleich längere Zeit badet, nicht erfolget waren. Ohne Gefahr läßt sich nicht leicht eben bestimmte Bad-Zeit (den Bauren-Stand ausgenommen) nach eignem Gefallen derer Bad-Gästen verlängern: und ganz allein sind die üble ausgeschlagene Curen, die ich auf eine andere Zeit beschreiben will, hiervon herzuleiten gewesen. Das tägliche zweymahl Baden, hat also nur bey den Robustesten Gegenständen, und bey den wenigsten Fällen statt; wo es aber nöthig seyn sollte, so wird man solches am besten des Nachmittags nach geschehener Verdauung anrathen können, sonsten solches gewiß üble Zufälle verursachen wird, nicht einmahlen zu gedenken was die, durch eine verstöhrte Verdauung entstandene Cruditäten schaden.

3tens: Ist gewöhnlich und dienlich, daß man sich niemahlen weiter als bis in die Helfte des Leibes, mit Bedeckung und Warmhalten des Kopfs und der Brust, ins Bad setze 1) es seye dann: wo eine starke Congestion nach der Brust und obern Theilen gegenwärtig wäre; so würde

1) Eine weitläuftige Art und Weise die Bäder zu gebrauchen, ließt man bey Horst, Geilfus, Lang, Melchior, Burghardt, Lucas, Zückert ꝛc.

würde man eine weit gleichere und ordentlichere Austheilung des Bluts haben, wenn man auch tiefer baden läßt, als gewöhnlich ist. Daß aber Johann Helfrich Züncken haben will 1) man solle ein Bret der Länge nach in das Bad fest machen und sich darauf legen, gehet schwerlich an, und würde sich manches Frauenzimmer, so kaum in ihrem Federn-Bett bequem und weich genug liegt, vor diesem harten Lager, gar höflich in allem Ernst bedanken; nicht einmahl zu gedenken, daß alle gelähmte Paralitici den Kopf im Bad frey behalten müssen. 2)

4tens: Muß man sich jedesmahlen nach geendigtem Baden, wieder zu Bette begeben, und ein Stündchen ausruhen. Der Schlaf, so in dem Bade äusserst zu vermeiden ist, kan, wenn er nach dieser Zeit kommen sollte gar wohl zugelassen werden; der aber meistens des Nachmittags 3) wenn es anders nicht heisset die Gewohnheit ist die andere Natur, oder besondere Jahre und Umstände solchen erfordern, schädlich

1) In seiner Beschreibung der uhralten hochgepriesenen warmen Bädern zu Wisbaden pag. 30.

2) Samuel Schaarschmidts Anweisung zu dem Studio-Medico-Chirurgico Tom. III. Absch. XIX. §. 16. pag. 331.

3) Joh. Frid. Zittmanns Practische Anmerkungen von den Töplitzer Bädern, dem Böhmischen Bitter- und Biliner-Wasser nebst einem Anhang vom Carls-Bade in kurze Sätze entworffen von Dr. Chr. Gotthold Schwencken pag. 45.

lich ist. 1) Die noch übrige nachkommende Ausdünstung ist mit gewöhnlichem Zudecken abzuwarten, dardurch dann der Körper am besten beruhigt, und die vermehrte Bewegung des Bluts in ihre vorige Gränzen wieder gebracht wird. Schwächliche Personen können auch zu dieser Zeit, wenn sie das Baden abgemattet haben sollte, mit einer Brühe oder Suppe gestärket werden, und eben diesen wird auch mit Nutzen vor dem Baden eine solche gereichet werden können. Nach Verlauf dieser Ruhe-Zeit, kleidet man sich wieder an; machet eine gelinde Motion in freyer Luft; wenn es aber kalt und naß Wetter ist, muß man sich ja nicht verkälten, und so viel als möglich vor der Nässe bewahren, dann diese ist dergleichen eben aus den Bädern kommenden, und annoch ausdämpfenden Körpern äusserst nachtheilig.

5tens: Wann das Trinken und Baden einer säugenden Frau ordiniret werden sollte, so muß man solche des Morgens erst von dem Kind austrinken lassen, worauf dann das Baden und Trinken, wie gesagt vorzunehmen ist 2) je

1) Oelßner in öfters angeführten Untersuchungen der Wasser. Cap. 8. §. 10. pag. 367. und Schola Salernitana in Medicina Salernitana, Cap. 3. pag. 12.

2) Nicht wenige Vortheile hätten stillende Mütter zu hoffen, die von einer magern und hectischen Leibes-Beschaffenheit sind, wenn sie das Wasser

je länger nach dem Baden und Trinken das Kind von der Brust abgehalten werden kann, je besser ist es. Alle diejenige Frauenspersonen, so während dem Gebrauch der Bäder ihre monatliche Reinigung bekommen sollten, müssen solche aussetzen, und die Mannspersonen, bey welchen ebenfalls unter dieser Zeit der guldne Ader-Fluß sich einstellen sollte, sind hiervon auch nicht ausgenommen, sondern müssen das nämliche wahrnehmen.

6tens: Was die Zeit anlangt, da man die Bäder brauchen soll, so glauben wir: daß solche nicht allein das ganze Jahr durch mit Nutzen, wenn man sich im Winter nur gehörig vor der Kälte bewahrt, sondern auch am allerbesten, wenn man nicht etwas besonders zu erreichen trachtete, gleich des Morgens nach getrunkenem Wasser um 8. 9. oder 10. Uhr gebrauchen könne. Nach dem Wassertrinken ist in dem Körper alles angefeuchtet, aufgelöset, und wann dazu gleich auch alle Theile durchdrungen sind; so kan das Baden die Würkung des Wassers vermehren, und die Ausführungen befördern helffen. Uebrigens wird ein jeder nur ein wenig denkender und überlegender Mensch, leicht einsehen,

Wasser mit Milch vermischt, täglich etlichmahlen trinken würden; und das an seiner zarten Mutter-Brust schmachtende Kind, würde also nicht nöthig haben, durch öfteres Schreyen eine hinlängliche und gute Nahrung zu fordern.

sehen, wie sich sowohl hier bey dem Baden, als auch bey dem Trinken keine allgemeine Richtschnur anbringen lasse, daher dann einigen Personen über den andern, auch wohl dritten Tag das Baden zu erlauben ist, dahingegen andere um einen guten Nutzen zu haben, sich alle Tage solcher bedienen müssen, und dieses alles hängt ab von dem Gutbefinden und den Einsichten des Arztes, der auch zugleich denen übrigen gewöhnlichen Zufällen, so denen Cur-Gästen zuzustossen pflegen 1) abzuhelffen trachten wird.

§. 14.

Bey diesem allem muß auch noch ein Cur-Gast um seinen Wunsch in Erfüllung zu bringen und die Gesundheit wieder zu erlangen, die heilsame nicht genug anzupreisende Diät; 2) samt der guten Lebens-Ordnung und rechten Verfassung des Gemüths, sich aufs beste empfohlen

1) Hiervon thut Meldung Theodorus Tabernæmontanus, Rœchas, Langius, Rhumelius, Cammerarius, Horstius, Mogius, Ellenberger, Tilemann, Romlov, Gladebach, Heister, Zuickert, und Mart. Weigelius in dessen Beschreibung von dem Emser Bad de anno 1627.

2) Nachdem wir Speiß und Trank zu uns nehmen, nachdem können wir entweder unsre Gesundheit befördern oder verderben; wie das bekannte Axioma genugsam an Tag gibt, welches

pfohlen seyn lassen. 1) Dann man wisse: daß solche Stücke, als ein Haupt-Umstand, bey den Bad- und Brunnen-Curen, zu betrachten sind, aus welchem viele heilsame Würkungen mit den Brunnen und Bädern selbsten fliessen. Läßt man dieses in Ernst sich gesagt und empfohlen seyn, so wird vielen Dingen vorgebeugt werden, dardurch sonsten die Leibes-Kräften geschwächt, das gute Verhältniß der Seele mit dem Körper verändert, und der gute Fortgang der Cur, gänzlich verhindert und unterbrochen wird. Man halte sich dahero, was die Nahrung im Essen und Trinken betrift, sehr mäßig und lasse sich mit wenigem begnügen, damit ja nicht der Magen überschüttet und neue Krankheiten erzeiget werden. 2) Dasjenige was man würklich genüs-

ches heisset: Qualis cibus talis Chylos, qualis Chylus talis sanguis, qualis sanguis talis sanitas.

1) Man lese den guten Rath so Joh. Maximil. Dietmann in seinen gründlichen Untersuchungen des Nieder-Oesterreichischen Badner Bads §. 22 pag. 90. dergleichen Bad- und Brunnen-Gästen aus dem Savanarola wohlmeynend mittheilt; deßgleichen hat Herr Dr Unzer in seiner Brunnen-Diætetic alles nöthige von dieser Materie erinnert.

2) Hippocrates lib II. aphor. 17. Quando alimentum uberius præter naturam ingeritur, morbum facit

geniesset, zerkaue man gehörig mit den Zähnen; 1) vermeide alle blähende Speisen sorgfältigst; dergleichen dann sind: Roh Obst 2) nicht gehörig gekochte Kräuter und Gemüße; alle Arten von geräuchertem Fleisch; Hülse-Früchten; Cucumern, Rettige, hart gekochte Eyer-Käse, fettes Backwerk, viele eingemachte süsse Confictüren, viel gesalzenes und anderes fettes Fleisch; alle saure Sachen worunter hauptsächlich die verschiedene Arten von Sallaten gehören. Quitten und alles was stopft ist auch bei der Cur schädlich. Doch muß man hierbey merken, daß das meiste hier gesagte nur Warnungen für bestimmte Umstände sind, so keinesweges als eine unveränderliche Regel zu betrachten sind, dahero wir öfters Cur-Gästen mäßig zu Essen erlaubet haben, zarte Hülse-Früchten, reife Erdberen und Himberen, ja nicht gar selten sogar

1) Unde illud adagium Arabum senumque ortum: Vitam suam odiisse, qui cibos non probe manducasse.

2) Dr. Winterberger will in seiner Praxi observiret haben, daß ein Cur-Gast zu Wisbaden, so zu viel Kirschen genaschet hatte, eines gählingen Todes verschieden. Hatte dieser Cur-Gast die Kirschen-Kerner mit hinunter geschluckt, so hat er vielleicht das Miserere bekommen.

sogar auch Zwiefeln, Lauch, Gewürzen, und was dergleichen mehr die Verschiedenheit der Brunnen und der Cur-Gästen Umstände erfordert haben. Im Trinken hat man sich vor allen Debauchen wohl in acht zu nehmen, und alle hitzige Weine zu vermeiden. Bey dem Mittags- und Abend-Essen, kan man sich seines gewöhnlichen Tisch-Weins entweder pur oder mit dem Trink-Wasser vermischt, ohne Bedenken zu nutzen machen.

§. 15.

Während der Cur ist ein ruhiges und ordentliches gesetztes Gemüth höchstnöthig, und dieses wird auch niemahlen nach Endigung derselben ohne gute Zuträglichkeit seyn; fast einem jeden wird schon bekannt seyn, was vor Schaden durch die Leidenschaften und Affecten dem menschlichen Körper zugeführt werden kan. 1) Das ganze Gebäude der Nerven

1) Was die Affecten vor einen Einfluß in die Oeconomie unsers Körpers haben hat schon Plato gewust wenn er schreibt: Animo male affecto fieri non potest quin Corpus etiam una laboret; et rursus animus bene affectus, vi sua, quoad fieri potest, optimum reddat corpus. Adolphi in Diss. de Therm. Hirschberg. Cap. 4. §. 42. sagt: Qualis enim animus est: talis spirituum motus, talis modus cordis et arteriarum, tonusque partium, talis circulatio,

Nerven wird nicht allein durch dieselben verdorben, sondern es können auch von diesen ganz allein, gar geschwind Folgen entstehen, dardurch aufs behendeste der natürliche und ordentliche Umlauf des Bluts verändert, in Unordnung, und der ganze Körper in Unruhe und Schaden gebracht wird. 1) Aus diesem Grund werden solche mit Recht unter diejenige Dinge gezehlt, so vermögend sind, den guten Fortgang einer Cur gänzlich zu verhindern. Man suche also, so viel als möglich das Gemüth ja nicht mit ohnnöthigen Sorgen, ängstlichen Gedanken, Verdruß, Kummer, und was dergleichen mehr ist, zu beladen; sondern muntere es vielmehr auf mit Veränderungen und Ergötzlichkeiten, durch lebhafte Betrachtungen in der guten Hofnung, der Gesundheits=Wiedererlangung. An einem guten Erfolg bey den Emser Brunnen und Bädern, wird zwar nicht

L 2 gezwei=

---

tio, et qualis circulatio, talis est sanitas. Ill. Frid. Hoffmann sagt in Med. rat. systemat. Tom. 1. lib. 2. Cap. 1. §. 2. pag. 328. in Schol. Est enim mirifica mentis et sanguinis motus conspirationis, adeo ut unius læsio in alterum repente transeat. Mehreres hiervon kan man lesen in dem Libello Aureo Melchioris Verdries de æquilibrio Mentis et Corporis &c. pag. 18.

1) Gott. Oelßner in seinen Untersuchungen der Wasser Cap. 8. §. 15.

gezweifelt, sollte aber dennoch wider Vermuthen gleich von Anfang der Cur keine merkliche Besserung verspüret werden, so lasse man den Muth nicht sogleich sinken, indeme solche auch gar oft noch nachkommt, wenn man auch schon wieder nacher Haus gereiset seyn sollte. 1)

§. 16.

Alle kalte, nasse und nebliche Luft kann nicht allein den guten Erfolg und Fortgang der Cur verhindern, sondern es können auch allein hiervon allerhand unangenehme Zufälle und Beschwerungen entstehen. 2) Man meide demnach die kühle und spate Abend-Luft 3) und setze sich nicht ohne Noth einer neblichten und feuchten aus; man muß also das Abend- oder vielmehr Nacht-Spatzierengehn oder Wasserfahren, gänzlich unterlassen. Dar-

1) vid. Zückerts Systematische Beschreibung aller gesunden Brunnen und Bäder Teutschlandes, erster Theil §. 79. pag. 88. und Act. Berolinens. Decad. 1. Vol. 5. pag. 16.

2) Mit Grund spricht Dr. Christ. Vater, in institut. med. in Tr. de Hygiene Cap. 11. §. 1. pag. 7. aer vitæ et morborum auctor est; Qualis aer tales necessario sunt constitutiones humorum.

3) Daß die kühle Abend-Luft wie Gift bey einer Cur geflohen und vermieden werden müsse, kan gelesen werden bey Hr. Dr. Oelßnern l. c. Cap. VIII. §. 3. et 7.

Dargegen kan man auf seinem Zimmer wenn es nöthig ist, hin und her gehen, und hierbey mögen sich die Herrn Tabacs-Liebhaber, ihr schmauchendes Pfeifgen, ohne Schaden immerhin wohl schmecken lassen. Will man aber ins Freye ein Spatzier-Gängchen thun, so ist am besten, wenn eine Stunde vor der Mahlzeit, oder des Nachmittags nach vollbrachter Verdauung, so gegen 4. 5 oder 6 Uhr seyn kan, darzu erwählt wird; durch eine solche Motion, wenn sie anders gehörig und nach der Beschaffenheit der Person eingerichtet ist, wird allemahl dem Körper die herrlichste Vortheile und besten Nutzen zuwachsen. 1) Es ist auch weiters der Cur-Ordnung und Gesundheit gemäß und zuträglich, daß man sich zu rechter Zeit ins

---

1) Was vor Vortheile durch eine gehörige Bewegung erwachsen, zeigen: Ant. Guil. Plaz, Diss. de usu medico exercitorum corporis, potissimum personis illustribus familiarium. Engelb. Andr. Otto Diss. de motu optima corporis medicina. Samuel Schaarschmidts Anweisung zu dem Studio-Medico-Chirurgico. To. II. Absch. V. Cap. VIII. von der Hyppochondrie §. 8. Absch. VII. Cap. VII. §. 4. deßgleichen To. III. Absch. XIX. von der atoni §. 7. und 34. Absch. von Ursachen der Krankheiten. Oelßners Untersuchung der Wasser Cap. VIII. §. 7. Cell. Laurent. Heister Compend. institut. Medic. pag. 14.

Bett begiebt, damit man auch desto aufgelegter und munterer, den darauf folgenden Morgen, zum Wassertrinken und Baden seye, und allen diesen Dingen ohne Beschwerniß abwarten könne.

§. 17.

Letztens beobachte man auch noch alles das was zur Medicinischen Moral gehört und solche in sich schlüßt. Und zwar dieses um destomehr, je gewisser man einem CurGast geziemend und der Gesundheit dienlich, sich aufzuführen anrathen will. Der Venus enthalte oder mäßige man sich so viel als seyn kan, zum wenigsten doch so lange als man in der Cur begriffen ist, anders ein gewaltiges Reuen und tanti penitere darauf erfolgen könte. Das hohe gewinnsüchtige Spielen, kann auch das Gemüth alteriren, und dem guten Fortgang der Cur hinderlich seyn. Man muß also vor diesem gehörig sich zu schützen wissen; besonders ist zu meiden, das höchstschädliche, hohe und lange Billardspiehlen. Ist man zu lange, und was noch das mehrste, des Morgens unter dem Trinken diesem Spiehl ergeben, so wird der Körper erhitzt, in Schweiß gebracht, daß das Wasser nicht mehr durch den Stuhlgang oder Urin würket und die Unreinigkeiten des Bluts durch diese Wege fortführt. Kann aber jemand

jemand mit Gleichgültigkeit und kaltem Blut, ganz ohne Erhitzung Billardspiehlen, deme wäre solches schon noch zuzulassen, und könte auch einigermassen den Durchgang und Würkung des Wassers befördern helffen; doch muß diese Clausul gelten, daß es niemahlen vieles Geld betreffen darf. Und dieses alles gilt auch von den übrigen Spiehlen, die schon gar gut des Nachmittags zur Recreation (wenn eine davon empfunden wird) unternommen werden können; doch dem gesetzten Gemüth wird bey großem Verlust, als auch Gewinst, schwer fallen, in solchen Schranken der Gleichgültigkeit zu bleiben, daß es einem Cur-Gast nicht schaden sollte.

§. 18.

Allen diesen gegebenen Reguln wird ein jeder Mensch desto ehender nach leben, je mehr er mit Vernunft, Gesundheit, Kräften, viele und hohe Jahren erlangen will; nicht zu gedenken, daß alle diese beschriebene Umständen und Unordnungen, nicht allein bey dem Gebrauch dieser oder jener Cur große Verhinderung, schwere Zufälle, und Schaden machen 1); sondern, daß auch meis-

1) Adolphi Dissert. de Therm. Hirschbergens. Cap. 4. §. 19.

stens ganz allein bey der Enthaltung hiervon, eine gute dauerhafte und ohnverletzte Gesundheit abhängt. 1) Werden nicht durch die Fehler in Essen und Trinken, Leidenschaften, und unordentlichem Verhalten, die mehrste Krankheiten gebohren? Geben solche nicht am allermeisten Gelegenheit zu Husten, Schnupfen von allerhand Arten, Fluß-Fiebern 2) Entkräftungen, unruhigem Schlaf, Schmerzen im Leibe, in den Gliedern, im Kopf, und Düsternheit des Verstandes. Im Gegentheil ist ein gehöriges und ordentliches Verhalten, in diesen Dingen im Stande, fast die mehrste Krankheiten mit zu bezwingen, und eben durch diesen ordentlichen und vernünftigen Gebrauch, muß die gehörige Beschaffenheit, der flüßigen und festen Theilen erhalten werden.

Die

---

1) Ill. Frid. Hoffmann Comment. de Different. inter ejus Doctr. Medico-Mechanicam & Ernest. Stahlii Medico-Organicam pag. 92.

2) Dieses ist gemeiniglich eine eigne Krankheit der vornehmen und zärtlichen Frauenzimmer, wenn sie auch keine Cur gebrauchen, und sich einer kalten und nassen Luft blosstellen. Nicht gar selten wiederfährt dem Bauer auch die Ehr hiermit befallen zu werden, wenn er sich während der Cur in einer kalten oder nassen Luft zu lange verweilt.

Die Fluida bleiben durch diese zu allen Verrichtungen geschickt. Die Bewegungen aller Theilen werden befördert, und die ganze Haushaltung des Körpers wird lebhaft erhalten. Ja eben diese sind es auch ohne welcher Gebrauch, und durch derer Entziehung nicht die geringste Creatur leben und bestehen kan; dardurch wir aber auch ganz überzeugend gelehrt werden, was solche vor einen Einfluß in unsern Körper, in unsere Verrichtungen, und in unser Leben haben; Dieses alles hat dann bereits auch schon der gründliche Herr Geheimte Rath Hoffmann sehr weißlich zu erkennen gegeben 1) das aber viel zu weitläuftig fallen würde, wenn ich alle schädliche und nützliche Sachen nach eines jeden Temperaments und Krankheits-Beschaffenheit empfehlen und verbieten wollte. Ich zweifele nicht, daß solches ein jeder vernünftiger Mensch aus beständiger eigner Erfahrung am besten wissen wird, was eigentlich seinem Körper zuträglich und nützlich sey. 2) Wollte aber von der Ordnung in

---

1) Ill. Fr. Hoffmann in Comment. citat. pag. 120. sagt: Nulla dubitatio de generatione morborum excessiva quantitate & qualitate alimentorum amplius remanet.

2) Der Englische Arzt Cheyne sagt im Tractat Regles

der Lebens-Art jemand ein weitläufftigers und mehreres wissen, dem will Stahl 1) Iungken 2) Hoffmann 3) Behr 4) Furst 5) und Burckhard 6) zu lesen empfohlen haben.

§. 19.

Damit nun aber auch ein Cur-Gast wisse, wie er seine aufs neue erlangte Gesundheit, dauerhaft und lange erhalten könne; so ist vor einen solchen Reconvalescirten am dienlichsten, daß er annoch einige Zeit zu Haus, Morgens jedesmahlen etwas Cur-Wasser trinke, und wo es erforderlich seyn sollte auch etliche Bäder nehme, von Fluß-Wasser mit Salz, Asche, Venetianischer Seife,

---

Regles sur la sante Cap. 1. pag. 1. §. 1. On dit communement que tout Homme qui a passè quarant ans est ou Medicin ou fou.

1) Ill. Georg. Ernst. Stahl Diss. de Diæta.
2) Ioh. Helff. Iungken in Hygiene.
3) Ill. Frid. Hoffmann in dessen gründliche Anweisung wie ein Mensch vor dem zeitlichen Tod und allerhand Arten Krankheiten, durch ordentliche Lebens-Art, sich verwahren solle.
4) C. B. Behrens in Selectu Diætetica.
5) In dessen Dialogo Hygiastico.
6) Gott. Heinr. Burckhard in seiner Abhandelung von dem Landeker-Bad.

Seife, Chamillenl, oder Kleyen gekocht. Frauenzimmer so einen unordentlichen Abgang der monatlichen Reinigung gehabt hatten, die sich nach gebrauchter Cur, noch nicht recht einstellen wollte, können Fuß-Bäder auf beschriebene Art bereitet, einige Tage vor dem gewöhnlichen Eintritt, des Abends bey Schläfengehen, nicht allzuwarm gebrauchen. Das durch die gehaltene Cur aufs neue gereinigte und verbesserte Blut, muß man suchen durch ein ordentliches Leben, gute Diät, und alles das, was (§. 15. 16. & 17.) gesagt worden im Stande zu erhalten; wie ich dann auch nicht zweifele, daß vernünftige Menschen alles das, gleich einer vergifteten Schlange fliehen werden, wordurch sie sich ihre Krankheiten und Beschwernüssen ehedem zugezogen hatten, nicht einmahl zu gedenken der großen und schweren Rechenschaft, so wir dereinst wegen unserm geführten Leben, und unserer leimern Hütten halber bey GOtt, als dem gewissesten Richter aller Menschen zu thun haben 1): wenn wir nicht nach denen vorgeschriebenen göttlichen Gesetzen handelen, und nur blos unsern

1) vid. Ernst Müllern geistliche Seelen-Cur, in heilsamen Wasser-Andachten rc. Betrachtung III. pag. 60.

unsern Neigungen nachhangen wollen. Nach geendeter Cur muß auch nicht vergessen werden, daß der Magen und die Gedärme, von denen sich wieder nach und nach sammlenden Unreinigkeiten, durch ein sicheres und gelindes Abführungs-Mittel zu Zeiten wieder gereiniget werde. Die gewöhnliche Aderlaß-Zeit hauptsächlich wenn sich solche durch allerhand Ungemächlichkeiten meldet, darf nicht übergangen werden, und die übrige vorfallende Ausführungen müssen gehörig abgewartet seyn; und ein rechtschaffener gewöhnlicher Haus-Arzt, wird auch nicht vergessen das Seinige zu thun, sondern bey dergleichen Personen, noch ein und anderes Mittel anwenden, auf daß die wieder erlangte Gesundheit dauerhaft erhalten, dasjenige aber so etwa noch zurück geblieben seyn sollte, völlig gehoben werde.

§. 20.

Dieses wäre also was von denen Emser Brunnen und Bädern zu merken, und kan einigermassen abwesenden Aerzten als auch andern Personen zur Erläuterung dienen. Ich aber vor meine Person will hiebey und zwar zum Schluß nochmahlen, alle und jede bitten, daß wo meine aufrichtige und ganz ohnparteyische Unternehmung, nicht in

allen Stücken nach Wunsch ausgefallen und hinlängliche Genugthuung geben sollte, mit mir Gedult zu haben: und die hin und wieder anzutreffende Fehler und Ausschweiffungen, auf das gelindeste zu beurtheilen; da dann dieses einzig und allein hinreichend seyn soll, mir vielen Muth zu machen meinen weitern Vorsatz und Versprechen zu halten. Ich will also nicht zweifeln, daß mir desto ehender von allen ehrlich und aufrichtig denkenden Mitbrüdern und Nebenmenschen, Billigkeit wiederfahren wird, nicht allein in Erwägung der nicht so gar leichten Arbeit, als auch in Betracht der allen menschlichen Dingen anklebenden Unvollkommenheiten. Die Umstände darinnen mich befinde; die Mannigfaltigkeit der Quellen so man zu Ems findet; die verschiedene Gattungen der Menschen worfür ich geschrieben; sind fast lauter ohnüberwindliche Hindernissen, vor mich gewesen. Und verhoffentlich wird mir noch am allermehrsten das Wort reden, wenn ich versichere, daß mich alle Tage ja alle Stunden, vollkommner, in derjenigen Wissenschaft worzu mich bekenne, zu machen, ohnaufhörlich trachten will. Zum Schluß wünsche nichts mehr, als daß alles nach jedermans Wunsch eingerichtet seyn mögte, und der Allmachtsvolle GOtt, dessen Wunder, Güte und Vorsorge gegen

die

die Menschen kein Ende nimmt, wolle diesen herrlichen göttlichen Segen und ohnvergleichliches Gesundheits-Mittel, in den Emser Brunnen und Bädern, noch vielen Kranken und Schmerzhaften zum Trost und Besten, beyde Fürstlichen Häusern, mit ihren Durchlauchtigsten hohen Oberhäuptern, ohnaufhörlich in vollkommenstem Flor erhalten, welches dann auch alle Gottesfürchtige und ehrliche Menschen, bey gegenwärtigen, an Krankheiten so fruchtbaren Zeiten, herzlich mit mir wünschen werden.

E N D E.

Druckfehler in der Vorrede.

Pagin.	Nota	lin.	ſtehet:	muß heiſſen
6	= =	14	Dr. Reſſ.	Dr. Heſſ.
7	3	2	Præviaticæ	Pnevmaticæ
Ebendaſelbſt			Medicos-Mech. &c.	Medico-Mechanicam
12	9	3	In hermarum	In Thermarum
19	17	2	accidularum	acidularum
25	20	3	animo fanitatis	animo ſanitatis
27	= =	18	Ratio dux fidem	Ratio dus fides

In der Beſchreibung.

Pagin.	Nota	lin.	ſtehet:	muß heiſſen
40	2	2	Empedoclos	Empedocles
42	= =	l. ult.	Du Clof	Du Clos
44	= =	2	dieſer	dieſen gleichſam ꝛc.
Ebend.	1	4	Runtzen	Kuntzen
45	1	4	Robeval	Roberval
52	= =	1	nicht recht bey	nicht mit ihrem rechten Namen
62	= =	12	Markotiſch	Narkotiſch
67	= =	16	Art Salztheile	Art Salz theilt
75	= =	2	hab mich einer auf	hab mich mehr einer auf
84	= =	3	Satz	Salz
87	= =	20	Satz	Salz

Pagin.

Pagin.	Not.	lin.	stehet	muß heissen
87	= =	l. ult.	Mittel=Satz	Mittel=Salz
90	= =	19	Erledigte	Erdigte
97	= =	27	Rondells	muß noch gebaut hinzugesetzt werden
100	= =	6	der Bach der Lahn	der nach der Lahn zugehet
111	2	7	aretenus	areteus
113	= =	l. prim.	Welt	Milch
121	2		muß heissen	Ε'κρισις. Ε'κτρωσμός. Απωδοσά.
125	1	7	Algeristen	Algebristen
132	1	4	artia	artis

Landgräflich Hessen Darmstädter, u. Fürstlich Oranien Nassauisches Embser Bad in Prospect jenseit des Lahn Flusses an zusehen.

Explicatio: a. Antique doch logeable Hessen Darmstädter Gebäude zu Aufnehmung der dahin kommende Frembde in welchen sich sehr bequeme Bäder befinden. b. die dabey befindl: Apotheque. c. des Doct. Med. Wohnung d. anbey gehöriges Assemble u. Spiel Haus, nebst einem daran stossenden Gang mit Hecken. e. der grosse Oranien Nassauische Bau, behuf der Cur Gäste, in welchen ebenfals sehr bequeme Bäder in der Hize von verschiedenē Graden sich befinden. f. die hiebey gehörige Apotheque u. Doctors Wohnung. g. Gemeinschaftlich Armen u. Bad Haus h. Ausflus der Trink und Bad Wässer in den Lahn Flus durch verschiedene Canäle. i. Promenade u. ober Alee mit Nussbäumen besezt. l. untere Alee mit Linden Bäume, m. das am Ende derselben befindliche von weyl: Gen: v. Thüngē erbaute plaisante Haus. n. dasgleich darhinter liegende grosse Dorf Embs welches seinen Namen vom Bad hat. o. der zwar nicht starcke doch schifbare Lahn Flus längs den Aleen u. beiden in befindlichen Fürstlichen Badern. p. wirthschaftliche u. algemeine Wohnungen zu beiden Seiten der Bäder, hinter den Aleen am Gebirge. q. nahe hieran stossende hohe Gebirge an welchen in der Gegend des Embser Bades ein trinkbarer Wein wächset, u. in welchen Gebirgen dis und jentseit der Lahn in den weiten von viertel und halben Stunden Silber haltende Ertzte gebrochen werden. r. das jenseit am Ufer der Lahn befindliche etwas warme so genante Pferde Bad, mit dem nahe daran liegenden Schwefel Loch. s. Fährhaus, von da ab die Passage durch einen Nachen über die Lahn stets erhalten wird.

Nach der Natur gezeichnet von J. F. v. Stövesandt, Año 1769.

Prospect der Gegend lincker Seite des Lahn Flusses dem Embser Bade gegen über, aus dem Hoch Fürstlich Hessen Darmstädter Badhause nach der Natur gezeichnet.

A. Ein Theil der unter Alee mit den Fischerhäusern zu Embs. B, die daran stossende hohe Felsen und Gebirge, an welchen unterwerts ein guter Wein wächset, und auf dessen obere Höhe man den angenehmsten Prospect in verschiedenen Herren Länder hat. c, Gemäure, unter welche zur Seiden das Dampf und Schwefel Loch. D, Pferde Bad, in der geraden Richtung den Bädern zu Embs gegen über, und woselbst die Lahn auch in strengsten Winterkälte nicht gefrieret, vielmehr alsdann daselbst der stets aus dem Wasser aufsteigende Dampf sich noch stärcker zeiget. E, Catholische Capelle mit dem Pfarrhaus. F, das sogenante Maynzerhaus, zur Wirthschaft, auf Chur Maynzischen Grunde. G, Fahrhaus, von da ab über die Lahn zu kommen. H, weg von ober Lauenstein zwischen den Gebirgen. J, Stollen von einem Bergwerck daraus Silberhaltige Erzte gebrochen werden. L, Stand und Augenpunct alda die erste Tafel von dem Prospect des Embserbades von

J. F. v. Stövesandt gezeichnet.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brückmann, Karl Philipp,

Neue verbesserte und vollständige Beschreibung der gesunden warmen Brunnen und Bädern zu Ems

Frankfurt und Leipzig 1772

M.med. 159
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10285951-7
VD18 10551409